

2 0 0 4 – 2 0 0 5

Jahresschrift
der Gesellschaft griechischer Akademiker
Nordrhein-Westfalen e.V.



Αγαπητά μέλη, φίλες και φίλοι της Εταιρείας

Το 2004 υπήρξε μια ξεχωριστή χρονιά για τα ελληνικά χρώματα, εξαιτίας των Ολυμπιακών Αγώνων της Αθήνας. Ήταν το αποτέλεσμα της κοινής προσπάθειας των, εντός και εκτός Ελλάδας, Ελλήνων που στέφθηκε με απόλυτη επιτυχία

Η Εταιρεία μας, ανάλογα με τις δυνατότητές της, συμμετείχε σ' αυτή την παγκόσμια γιορτή του αθλητισμού, με εθελοντές, με επισκέπτες και κυρίως με μια μεγαλειώδη εκδήλωση στο Dortmund, υπό την αιγίδα του προέδρου της Βουλής της Βόρειας Ρηνανίας-Βεστφαλίας κ. Ullrich Schmidt, που δυστυχώς όμως, αντί για ένα ζεστό αγκάλιασμα και ενθάρρυνση για ανάλογες πρωτοβουλίες προς τον κοινό σκοπό, αντιμετωπίστηκε με αδιαφορία, ίσως και με εμπόδια από τον «ΑΘΗΝΑ 2004».

Ας είναι. Εμείς λειτουργήσαμε κατά συνείδηση.

Το ερχόμενο έτος 2006 η Εταιρεία μας κλείνει είκοσι χρόνια. Ένα όντως μεγάλο χρονικό διάστημα δημιουργίας και προσφοράς.

Σκοπεύουμε να αναδείξουμε αυτή την επετειακή χρονιά, όπως της αξίζει.

Πέρα από τις εορταστικές εκδηλώσεις όμως, θα πρέπει να αποτελέσει το έτος αυτό ευκαιρία για αυτοκριτική, για συζήτηση μεταξύ των μελών και φίλων για το τι πετύχαμε μέχρι τώρα, τι λάθη ενδεχομένως κάναμε, τι μπορούμε και τι πρέπει να κάνουμε καλύτερα. Ας γίνουμε για λίγο «εσωστρεφείς», ας κοιτάξουμε «μέσα μας», ας επαναπροσδιορίσουμε τα «θέλω» και τα «πρέπει» μας και ας προσπαθήσουμε από κοινού να δημιουργήσουμε τις συνθήκες για τη λύση των όποιων προβλημάτων μας.

Εμείς και μόνο εμείς είμαστε υπεύθυνοι για την πορεία μας. Ό,τι δημιουργούμε είναι για μας, για τα παιδιά μας. Σε τελική ανάλυση για τον Ελληνισμό της Γερμανίας.

Το 2006, η επέτειος των είκοσι χρόνων, ας είναι μια καινούργια αρχή, βασισμένη σε ό,τι μέχρι τώρα καταφέραμε, εντελώς μόνοι είναι η αλήθεια.

Περιμένουμε τον διάλογο, τις καλοπροαίρετες παρατηρήσεις, την εποικοδομητική κριτική, τις συμβουλές... τη βοήθεια.

Είμαστε καλοί, μπορούμε και χρειάζεται, ΟΛΟΙ ΜΑΖΙ, να γίνουμε καλύτεροι.

Φιλικά

Ζώης Βρεπτός

Impressum

Herausgeber:

GREKA – Gesellschaft griechischer Akademiker Nordrhein-Westfalen e.V.

Web: <http://greka-nrw.nostos.gr>

E-Mail: greka-nrw@nostos.gr

Gestaltung:

Dr.-Ing. Leonidas Drisis

Vorstand

Vorsitzender

Vrettos Zois, Facharzt für Innere Medizin u. Kardiologie, Auf dem Hee 16, 58455 Witten, Tel. 02302-585703

Stellvertretender Vorsitzender

Drisis Leonidas, Dr.-Ing. Maschinenbau, Eislebener Str. 31, 44627 Herne, Tel. 02323 / 3847740

Kassenwart

Ramoglou Anastasios, Dipl.-Chemiker, Lehrer, Drachenfelsstr. 1, 50939 Köln, Tel. 0221-9435296

Schriftführerin

Galani Evangelia, Dr. Phil., Philologin, Adlerstr. 12, 44137 Dortmund, Tel. 0231 / 141554

Beisitzer

Tsobanelli Argyro, Rechtsanwältin, Nordseestr. 112, 45665 Recklinghausen, Tel. 02361 / 491552

Daskalakis Emmanuel-Ioannis, Facharzt für Allgemeinmedizin, Wilhelmplatz 6, 44149 Dortmund, Tel. 0231 / 615023

Tsagalidou Martha, Fachärztin für Innere Medizin, Schönebecker Str. 143, 42283 Wuppertal, Tel. 0202 / 8704973

Die in diesem Heft vorgestellten Artikel und Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstands wieder.

Veranstaltungen der Gesellschaft

11. Januar 2004, Düsseldorf: Neujahrs-Empfang / Vassilopita in der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Agios Andreas.

20. März 2004, Köln: Präsentation der Neuerscheinungen von Prof. Dr. H. Richter und Prof. Dr. R. Stupperich aus der Reihe "Peleus – Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns" in Zusammenarbeit mit dem Bibliopolis-Verlag.

1. Mai 2004, Dortmund: Teilnahme am Maifeiertagsfest, unter der Ägide der griechisch-orthodoxen Gemeinde Dortmund.

16. Mai 2004, Dortmund: Veranstaltung zur Olympiade 2004 in Athen unter der Ägide des Landtagspräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Herrn. U. Schmidt.

12. Juni 2004, Dortmund: Jahreshauptversammlung der Gesellschaft und Wahl eines neuen Vorstandes.

19. Juni 2004, Köln: In Zusammenarbeit mit den griechischen Vereinen von Köln Konzert des griechisch-deutschen Chores Braunschweig.

26. Juni 2004, Dortmund: Konzert mit Dozenten der Musikhochschule der Ionischen Universität Korfu unter der Leitung von Prof. Lampis Vassiliadis.

16. Januar 2005, Herten: Neujahrs-Empfang / Vassilopita, in der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Agios Dimitrios.

8. April 2005, Düsseldorf: Bücherpräsentation von Prof. Dr. H. Richter und Dr. P. Giakoumis.

9. April 2005, Köln: Vortrag von Prof. Dr. Sp. Paraskevopoulos mit dem Thema "Wirtschaftskrise in Deutschland – Mythos und Realität".

16. April 2005, Dortmund: Gala-Abend im Hotel Hilton.

28. Mai 2005, Dortmund: Vortrag von Prof. Dr. T. Johalas mit dem Thema "Neugriechische Sprache, Barbarismus und Traumata".

18. Juni 2005, Dortmund: Konzert mit Dozenten der Musikhochschule der Ionischen Universität Korfu, unter der Leitung von Prof. Lampis Vassiliadis.

10. September 2005, Köln: Jahreshauptversammlung und Buchpräsentation des Verlages "Romiosini" von Frau N. Eideneier. ■



Aus dem Konzert am 18. Juni 2005 in Dortmund.



Aus der Veranstaltung zur griechischen Olympiade 2004, am 16. Mai 2004 in Dortmund: Dr. Schill, einer der Hauptredner.

Der Zypernkonflikt: Türkisch-griechische Erbfeindschaft oder Ergebnis britischer Divide-and-Rule-Kolonialpolitik?

Heinz A. Richter

Professor, Seminar für Neuere Geschichte, Univ. Mannheim

Seit dem 1. Mai 2004 ist die Republik Zypern Mitglied der EU. Da eine Wiedervereinigung der Insel auf der Grundlage des sog. Annan-Planes nicht gelang, weil der griechische Teil der Insel im Plebiszit dagegen stimmte, haben wir folgende paradoxe Situation: Die Türkei hält einen Teil des Territorium eines EU-Mitgliedes militärisch besetzt und bemüht sich gleichzeitig mit allen Kräften, in diese aufgenommen zu werden. Die folgenden Ausführungen sollen die wesentlichen Stationen jenes Prozesses nachgezeichnet werden, der zur gegenwärtigen absurden Lage führte.[1]

Die britische Kolonialzeit 1878-1955

"Wer in Nahost eine Großmacht werden und bleiben will, muß Zypern unter seiner Kontrolle haben," schrieb der britische Historiker Sir John Hill in seiner Geschichte Zyperns.[2] In der Tat kontrolliert Zypern aufgrund seiner geostrategischen Lage die anatolische Halbinsel, Nahost und Teile Nordafrikas. Diese Tatsache ließ Zypern die vergangenen dreieinhalb tausend Jahre eine Invasion und eine Fremdherrschaft nach der anderen erleben. Zypern wurde zum Zankapfel der jeweiligen Regionalmächte.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatten die Osmanen Zypern den Venezianern entrissen. Bis zum Berliner Kongress von 1878, also rund 300 Jahre lang, blieb Zypern unter türkischer Herrschaft. Während dieser Zeit kamen türkische Einwanderer nach Zypern und ließen sich dort nieder. Während frühere Einwanderer von der Majorität assimiliert worden waren, kam es in diesem Fall nur zur ethnischen Koexistenz, denn moslemische Türken und orthodoxe Griechen sowie weitere Minoritäten vermischten sich nicht. Die beiden Volksgruppen lebten jedoch friedlich nebeneinander. Obwohl man verschiedenen Religionen anhing, feierte man die jeweiligen religiösen Feste gemeinsam. Beide Volksgruppen führten ein bäuerliches Leben und hatten dieselben Sorgen, wenn der Regen ausblieb. Rund 300 Jahre lang bewiesen griechische und türkische Zyprioten, daß sie genügend Toleranz aufbrachten, um friedlich zusammenzuleben. Daran änderte auch der griechische Befreiungskampf von 1821 bis 1830 wenig, denn er wurde nur von der griechischen Oberschicht registriert. Diese zeigte zwar Sympathien, aber der Funke des griechischen Aufstandes sprang nicht nach Zypern über.[3]

Mitte der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts brach die sog. Orientkrise aus, bei der es um die Aufteilung der Besitztümer des geschwächten Osmanischen Reiches (kranker Mann am Bosphorus) unter die europäischen Mächte (mit Ausnahme Deutschlands) ging. Im Rahmen der dabei ausbrechenden Kriege stießen die Russen auf dem Balkan bis an die Ägäis und in die Vororte Konstantinopels vor, und in Transkaukasien arrondierten sie ihre Position durch den Erwerb von Kars. Fernziel war ganz offensichtlich der Persische Golf. Im Friedensvertrag von Agios Stefanos (San Stefano) wurde Rußland durch die Schaffung eines von ihm abhängigen Groß-Bulgariens de facto Anrainerstaat des Mittelmeers.[4]

Die russischen Erfolge alarmierte die Briten, denn in deren Augen bedrohte das russische Vorrücken die *Life Line* des britischen Empires durchs Mittelmeer. Um die Russen zum Rückzug zu veranlassen stellten die Briten sich hinter das Osmanische Reich und mit Kriegsdrohungen erreichten sie eine Revision des Vertrages von San Stefano auf dem Berliner Kongress 1878. Bulgarien wurde auf seine alte Größe reduziert und Makedonien und Ostrumelien kehrten zum Osmanischen Reich zurück. Damit war der russische Vorstoß ans Mittelmeer erfolgreich gestoppt worden. Um einen erneuten Versuch auch in Zukunft zu verhindern, schloss Großbritannien mit der Hohen Pforte ein Verteidigungsbündnis, in dessen Rahmen Zypern den Briten durch eine Art Leasing-Vertrag solange überlassen wurde, bis sich die Russen aus Transkaukasien zurückzögen, also praktisch auf dauernd.

Die Briten meinten, sie benötigten Zypern als *Place d'Armes* zur Absicherung der sog. *Life Line* des Empires durchs Mittelmeer und dies in doppelter Hinsicht. Erstens als Marinebasis zur maritimen Absicherung des Seeweges durch den Suezkanal und das Rote Meer nach Indien und zweitens als allgemeinen militärischen Stützpunkt zur Sicherung des Ausgangspunktes eines projektierten zweiten Weges nach Indiens per Eisenbahn von Alexandrette (heute Iskenderun) über Bagdad und Basra entlang der Küste des persischen Golfs nach Belutschistan (heute Pakistan) und Indien.[5] Doch noch während der Verhandlungen in Berlin wurde klar, daß Zypern mangels eines größeren natürlichen Hafens als Marinestützpunkt ungeeignet war, doch da meldete sich das britische Finanzministerium zu Wort und verlangte die Inbesitznahme Zyperns, um durch die Steuereinnahmen der Insel einen geplatzten Kredit der osmanischen Regierung aus der Zeit des Krimkrieges abzuzahlen. Und die Zyprioten zahlten bis Ende der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts. Zypern

wurde zu der am meisten ausgebeuteten Kolonie des Empires.[6]

Als im Herbst 1914 die Türkei auf der Seite der Mittelmächte in den Ersten Weltkrieg eintrat, waren die britisch-türkischen Verträge von 1878 hinfällig, und Großbritannien annektierte die Insel. 1917 wurden die Zyprioten per Dekret zu britischen Untertanen. Während den Friedensverhandlungen in Paris am Ende des Ersten Weltkrieges verpflichtete sich London im Dezember 1920 gegenüber Paris, nichts am Status von Zypern zu ändern, ohne zuvor die Zustimmung der französischen Regierung einzuholen, womit eine Abtretung an Griechenland, wie sie während des Krieges (1915) angeboten worden war, um Griechenland zum Kriegseintritt auf der Seite der Entente zu bewegen,[7] ausgeschlossen war.

Im Friedensvertrag von Sèvres vom August 1920 verzichtete die Türkei zugunsten Großbritanniens auf Zypern und im Friedensvertrag von Lausanne am Ende des griechisch-türkischen Krieges 1923, der den Vertrag von Sèvres ersetzte, erklärte sich die Türkei expressis verbis mit der Annexion Zyperns durch Großbritannien einverstanden. Damit war Zypern völkerrechtlich bindend ein Bestandteil des britischen Reiches geworden. Im März 1925 wurde Zypern durch Dekret der britischen Regierung Kronkolonie, an deren Spitze nun ein Gouverneur stand.

Zwar wurde durch den Vertrag von Lausanne die drakonischen Bestimmungen des Vertrages von Sèvres revidiert, dies hinderte die Türkei jedoch nicht daran, auch weiterhin eine revisionistische Außenpolitik zu betreiben, deren Hauptziele die Wiedergewinnung des Erdöl-Gebietes von Mossul und des Schandschaks von Alexandrette (Kilikien) waren. Die Wiedergewinnung Zyperns war zu diesem Zeitpunkt kein Thema der türkischen Außenpolitik.[8]

Um sich gegen eine Bedrohung durch den russischen Erbfeind abzusichern schloss Ankara 1925 einen Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion, nachdem man schon 1921 im Vertrag von Kars die Kaukasusgrenze anerkannt hatte. Die türkischen Ambitionen auf das irakische Öl mussten 1926 durch den Vertrag von Mossul vorläufig aufgegeben werden, durch den die Iraq Petroleum Company unter Amerikanern (52,5 %), Franzosen und Briten (jeweils 21,25 %) aufgeteilt wurde, aber die Wiedergewinnung dieses Gebietes trat als potentielles Ziel türkischer Außenpolitik in den Hintergrund.

1930 folgte ein Freundschaftspakt mit Griechenland und 1934 trat die Türkei dem von Frankreich geförderten Balkanpakt bestehend aus Jugoslawien, Rumänien und Griechenland bei, der sich gegen die durch Hitler-Deutschland unterstützte Revisionspolitik Bulgariens richtete und auch sowjetische Ambitionen auf dem Balkan konterkarieren sollte. Auf der Meerengen-Konferenz in Montreux 1936 erhielt Ankara das Recht zur Befestigung von Dardanellen und des Bosphorus zurück. Damit war die westliche Flanke der Türkei geschützt und 1937 sicherte man auch die östliche Flanke

durch einen Pakt mit dem Iran, Afghanistan und Irak ab. Derart abgesichert konnte man, als 1936 das französische Mandat über Syrien bzw. Jordanien ablief, sich ans Werk machen, um Kilikien mit Alexandrette wiederzugewinnen. In die syrisch-türkischen Auseinandersetzungen über dieses Gebiet mischte sich der Völkerbund ein und schuf ein selbständiges Gebilde, das an die freie Stadt Danzig erinnerte. Um sich die Türkei im bevorstehenden Krieg mit Deutschland gewogen zu machen, trat Frankreich trotz syrischer Proteste im Juni 1939 Alexandrette an die Türkei ab. Nach Kriegsausbruch annektierte Ankara dann Alexandrette.

Im Krieg selbst blieb die Türkei zunächst neutral.[9] Erst im Februar 1945 erfolgte die Kriegserklärung an Deutschland, die eine Vorbedingung für die Aufnahme in die zukünftige UNO war. Die Neutralität hinderte Ankara aber nicht daran, bei Gesprächen mit britischen Politikern im Krieg immer wieder darauf hinzuweisen, dass man nach dem Krieg gerne die italienischen Dodekanes-Inseln in Besitz nehmen würde. Gleichzeitig nützte man den Krieg, um in seinem Windschatten durch eine Kriegssondersteuer (die sog. Varlik-Steuer), die je nach Religionszugehörigkeit unterschiedlich groß war, die ökonomische Eliten der Armenier, Juden und insbesondere der Griechen Istanbuls zu ruinieren.[10] Letztere waren

1923 auf türkischen Wunsch hin vom Bevölkerungsaustausch ausgenommen worden und im Vertrag von Lausanne war der Schutz dieser Minderheiten ausdrücklich festgeschrieben worden. Die Varlik-Steuer war ein erster Bruch des Vertrages von Lausanne

Im beginnenden Kalten Krieg wurden die Türkei und Griechenland im Rahmen der Trumandoktrin von 1947 zu Klientelstaaten der USA und als 1950 der Koreakrieg ausbrach erwiesen sich beide Staaten als treue Verbündete der Amerikaner und entsandten Truppenkontingente nach Korea. 1952 traten beide Staaten der NATO bei, wodurch ein Aufflammen des alten Konfliktes mehr als unwahrscheinlich erschien. Doch genau das Unvorstellbare geschah.

Doch genau das Unvorstellbare geschah.

Zwei Aspekte der britischen Kolonialpolitik müssen in unserem Zusammenhang besonders hervorgehoben werden. Die Kolonialbehörde baute auf Zypern eine recht effiziente Verwaltung mit modernen Strukturen auf, die Zypern, als es schließlich unabhängig wurde, eine erfolgreiche Selbstverwaltung ermöglichte. Spezielle britische Maßnahmen ließen die auch auf Zypern in Ansätzen vorhandenen klientelistischen Strukturen aus der Osmanenzeit stagnieren und verkümmern, wodurch politische Strukturen entstanden, die weit europäischer waren als jene der beiden Mutterländer. Damit war die Voraussetzung für das Entstehen einer eigenen politischen Kultur geschaffen.[11] Wenn die Bilanz der britischen Kolonialpolitik auf dem Verwaltungssektor insgesamt positiv war, so hatte die britische Kulturpolitik ambivalenten Charakter. Einerseits sorgte sie für eine Alphabetisierung der Bevölkerung, aber andererseits entzweite sie beiden Volksgruppen. Denn die Lehrer stammten aus den Mutterländern

***Über die Schulen
wurden die
Nationalismen der
Mutterländer nach
Zypern gebracht. Die
schulische
Sozialisation verstärkte
die Tendenz der
parallelen Identitäten.***

oder wurden dort ausgebildet und brachten von dort Lehrpläne, Wertvorstellungen, und Feindbilder mit, d.h. über die Schulen wurden die Nationalismen der Mutterländer nach Zypern gebracht. Die schulische Sozialisation verstärkte die Tendenz der parallelen Identitäten. Bis Anfang der 50er Jahre führte die Ausbildung unterschiedlicher Identitäten aber noch nicht zu Konflikten. Dennoch war klar, dass durch diese Art von Bildungssystem die Entstehung einer zypriotischen Identität unterbrochen wurde und Ansatzpunkte für eine Politik des *divide et impera* geschaffen worden waren.

Seit der Jahrhundertwende verstärkte sich unter den griechischen Zyprioten der Wunsch nach Anschluss (*Enosis*) an Griechenland. Man hoffte, dass London in einem Akt von Großmut ähnlich wie im Fall der Ionischen Inseln 1864 Zypern an das Mutterland abtreten würde.[12] Aber London glaubte, aus militärischen Gründen (Sicherung der *Life Line* durchs Mittelmeer) nicht auf Zypern verzichten zu können. 1931 wurde der *Enosis*-Wunsch zum ersten Mal sichtbar, als es zu größeren Unruhen kam. Die Kolonialmacht unterdrückte diese und regierte die Insel bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs diktatorisch. Athen zeigte gegenüber dem griechischzyprischen Wunsch nach *Enosis* äußerste Zurückhaltung, da man die britische Schutzmacht nicht verärgern wollte. Im Zweiten Weltkrieg spielte Zypern keine wichtige Rolle, aber die strategische Bedeutung nahm mit dem drohenden Verlust der britischen Nahostposition Anfang der 50er Jahre wieder zu. Als Großbritannien 1954 die Suezkanalbasis räumen musste, war für London klar, dass Zypern unter allen Umständen britisch bleiben müsste.

Der Unabhängigkeitskampf 1955-1959

1950 unternahm die orthodoxe Kirche Zyperns einen Vorstoß, indem sie ein inoffizielles Plebiszit über die *Enosis* organisierte. Zwar stimmte die überwältigende Mehrheit der griechischen Zyprioten für den Anschluss, aber London nahm das Abstimmungsergebnis nicht zur Kenntnis.[13] Der neu gewählte Erzbischof Zyperns Makarios III. gab sich jedoch damit nicht zufrieden und zwang die Athener Regierung unter Ministerpräsident Papagos mit der Drohung, den Fall Zyperns vor die UNO zu bringen, zum Handeln. Papagos versuchte zunächst, das Problem bilateral mit der Regierung Eden zu regeln (*Enosis* gegen Stützpunkte), doch der britische Premier lehnte die Athener Angebote hochmütig ab.[14] Als Papagos zu verstehen gab, dass er beabsichtige, die Zypernfrage vor die UNO zu bringen, konterte Eden, indem er feststellte, dass Zypern auch eine Angelegenheit der Türkei sei.[15] Es war ganz offensichtlich, dass London versuchte, die griechischen Ambitionen durch türkische zu neutralisieren, also die Mutterländer gegeneinander auszuspielen. In Ankara reagierte Staatspräsident Menderes sofort auf die britische Offerte sofort: Falls sich am Status von Zypern etwas ändere, sei der Friedensvertrag von Lausanne hinfällig. Ankara werde Ansprüche auf Westthrakien, bestimmte ägäische Inseln und Zypern erheben.[16] Mitte Juni 1956 schlug der türkische Botschafter in London die Teilung der Insel und eine Art ethnische Flurbereinigung vor.[17] Londons taktisches Manöver führte zum Wiederaufflammen des griechisch-türkischen Konfliktes und animierte Ankara, in drei

Richtungen territoriale Ambitionen zu entwickeln. Durch das britische taktische Manöver wurde also Ankara zum Mitspieler im Poker um Zypern. Aber London betrieb seine *divide et impera*-Politik nicht nur gegenüber Athen und Ankara, sondern begann auch, die Volksgruppen auf Zypern gegeneinander auszuspielen.[18]

1955 begann der Kampf der griechisch-zyprischen Untergrundorganisation EOKA unter dem ehemaligen griechischen Offizier G. Grivas, der auf Zypern geboren war; der politische Führer der EOKA war Makarios. Die türkischen Zyprioten hatten die *Enosis*-Bestrebungen immer mit Misstrauen verfolgt, denn sie hatten die Sorge, dass der Anschluss an Griechenland zu Diskriminierungen führen könnte. Sie wollten den *Status quo* aufrecht erhalten und wandten sich daher verstärkt den Briten zu. Dies gab den Briten die Möglichkeit, Inselgriechen gegen Inseltürken auszuspielen, und dies auf zweifache Weise. Um britische Kräfte zu sparen, stellte man zur Bekämpfung der EOKA eine Polizeispezialeinheit auf, die sich fast völlig aus türkischen Zyprioten rekrutierte. Der Einsatz dieser Einheit führte zwangsläufig zur ersten Konfrontation mit der EOKA. Mit britischer Duldung baute der türkische Generalstab ebenfalls eine bewaffnete Untergrundorganisation (zunächst VOLKAN, später TMT) auf.[19] Militärischer Führer war stets ein türkischer Offizier; der politische Führer war Rauf Denktasch, der seitdem der Repräsentant der türkischen Militärs auf Zypern war. Die politischen Ziele der türkischen Seite wandelten sich während des Konflikts; hatte man anfangs noch die Beibehaltung des *Status quo* propagiert, so forderte man nun mit Zustimmung Ankaras die Teilung der Insel, türkisch *Taksim*.

1958 kam es zu den ersten Zusammenstößen zwischen der TMT und der EOKA. Zugleich bemühten sich beide Organisationen, funktionierende Kooperationsmodelle der beiden Volksgruppen zu zerstören. So ermordeten TMT-Anhänger zwei türkisch-zyprische Führer der linken Gewerkschaften und terrorisierten Mitglieder des linken Gewerkschaftsbundes. Ein von Ankara selbst inszenierter Anschlag auf das Pressebüro des türkischen Konsulats in Nikosia diente als Anlass für den Beginn von Unruhen. Rasch eskalierten die Unruhen in einem Maße, dass von bürgerkriegsähnlichen Zuständen gesprochen werden darf.[20] Zugleich begann aber auch innerhalb der Volksgruppen ein Kampf gegen "Abweichler". Die Unruhen lieferten der TMT den Vorwand, um die türkischen Zyprioten aufzufordern, sich in Enklaven im Norden zu sammeln. Wer den Aufforderungen nicht nachkam, weil er mit seinen Nachbarn in Frieden lebte, den setzte die TMT unter Druck. Das heißt Ankara leitete schon Mitte der 50er jene Migrationspolitik ein, die als Vorstufe zur Teilung von 1974 gewertet werden darf.

Das Ausspielen der Mutterländer löste 1956 den griechisch-türkischen Minoritätenkonflikt aus, zu dessen Opfer die Istanbuler Griechen wurden. Zählten die Griechen Istanbuls zur Zeit des Ausbruchs des Konflikts noch über 100.000 Menschen, so verursachten die von staatlicher Seite gesteuerten Ausschreitungen einen Massenexodus. Heute, am Ende dieser Entwicklung, leben in Istanbul noch etwas über 2.000 Griechen. 1956 entstand etwas, was man als System von kommunizierenden Röhren charakterisieren könnte:

Wann immer Unruhen auf Zypern ausbrachen, kam es zu Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Griechen Istanbuls und der Inseln Imbros und Tenedos, auf denen heute nur noch eine Handvoll Griechen leben.[21] Die britische Kolonialpolitik des *divide et impera* rief also letztendlich jene beiden anderen Konflikte ins Leben, die bis heute die Region plagen.

Das gescheiterte Suez-Abenteuer der Briten von 1956 ließ den strategischen Wert Zyperns schrumpfen. Der Wechsel im Amt des Premierministers von Eden zu Macmillan machte die britische Politik beweglicher. Hinzu kam amerikanischer Druck Washington sah durch die ständigen Streitereien zwischen den NATO-Verbündeten Griechenland und Türkei die Südostflanke der NATO gefährdet. Dies und die hohen Kosten der militärischen Operationen veranlassten London einzulenken. Man erkannte, dass militärische Stützpunkte für die Präsenz im östlichen Mittelmeer ausreichend sein würden. 1959 veranlasste man Griechen und Türken, sich in Zürich an den Runden Tisch zu setzen und eine Lösung auszuhandeln; diese wurde den Zyprioten anschließend oktroyiert.

Die in Zürich und etwas später in London gefundene Lösung war eine Scheinlösung.[22] Sie diente hauptsächlich der Beilegung des Konfliktes zwischen den NATO-Verbündeten und den Interessen der NATO. Die Briten konnten weiterhin durch ihre Basen präsent bleiben. Athen und Ankara wurden zusammen mit London Garantiemächte des neuen unabhängigen Staates Zypern. Sie durften Truppenkontingente auf der Insel unterhalten. De facto war Zypern dadurch indirektes NATO-Mitglied. Die Züricher und Londoner Abkommen hatten jedoch einige schwerwiegende Schönheitsfehler. Die Zyprioten hatten an den Verhandlungen nicht teilgenommen; sie wurden mit den Resultaten konfrontiert. Man hatte es unterlassen, die innerzypriotischen Konflikte auszuräumen. Genau genommen hatte man die Lage sogar verschärft. Sollten wieder Unruhen ausbrechen, würden die vor Ort stationierten griechischen und türkischen Truppenkontingente sofort hineingezogen werden. Bei jedem Volksgruppenkonflikt auf Zypern drohte nun sofort der Zusammenstoß der Mutterländer.

Zypern wurde zu einem unabhängigen Staat, dessen Unabhängigkeit von der ehemaligen Kolonialmacht und den Mutterländern garantiert wurde. Diese Garantie beinhaltete ein Interventionsrecht der Garantiemächte zur Wiederherstellung des Status quo ante, falls die bestehende Ordnung gestört werden sollte. Der Garantievertrag gestattete aber auch das Recht zum unilateralen Handeln, falls die anderen Garantiemächte ihr Recht nicht wahrnehmen wollten. Das Ziel einer solchen Aktion sollte aber auch in diesem Fall ausschließlich die Wiederherstellung des Status quo ante sein.

Die Vertiefung des Konfliktes 1960-1964

Die 1960 proklamierte Republik Zypern litt unter einem ähnlichen Mangel wie die Republik von Weimar: Die Führung der Volksgruppen und ein großer Teil der Bevölkerung lehnten den neuen Staat ab. Makarios wollte nach wie vor den Anschluss an Griechenland (*Enosis*) und der Führer der türkischen Volksgruppe, Küçük, die Teilung (*Taksim*). Beide Seiten verweigerten daher innerlich eine echte Kooperation ab und steuerten auf die Konfrontation zu. Die nach großen Anstrengungen erarbeitete hochkomplizierte Verfassung war nicht funktionsfähig, da ihr die entscheidende Voraussetzung fehlte, das gutnachbarliche Einvernehmen der Volksgruppen.

Wie wenig kompromissbereit beide Seiten waren, zeigte sich schon 1963, als Makarios bestimmte Verfassungsänderungen durchsetzen wollte. Die Art und Weise, wie Makarios versuchte, diese 13 Änderungen durchzusetzen, die als entscheidenden Punkt die Aufhebung des absoluten Vetorechts des türkischen Vizepräsidenten beinhalteten, ohne der anderen Seite Kompensationen anzubieten, war ein großer politischer Fehler. Diesen Vorschlag aber bereits als Verfassungsbruch oder Aufkündigung der staatlichen Gemeinschaft zu bezeichnen, wie dies von türkischer Seite[23] immer wieder zu hören ist, ist restlos übertrieben und dient nur als *ex post* Argument zur Rechtfertigung der eigenen intransigenten Haltung. Die Meinung, die Verfassung müsse revidiert werden, wurde auch von verschiedenen britischen Stellen vertreten, nur hätten diese vermutlich einen anderen, diplomatischeren Weg zu ihrer Durchsetzung gesucht. Makarios' Vorstoß war ein verhängnisvoller politischer Schnitzer, denn er stürzte Zypern in eine schwere Staatskrise.

Ankara wies Makarios' Revisionsvorschläge brüsk zurück und legte damit den Kurs der türkisch-zypriotischen Führung um Küçük fest, obwohl dieser vermutlich konzilianter hätte reagieren wollen. Dies führte

zu einem Eskalationsprozess von Provokationen und Gegenprovokationen, bei dem die Extremisten beider Seiten ihr Bestes gaben, um den Konflikt anzuzünden. Auf beiden Seiten wurden in Extremistenkreisen Pläne zur Vernichtung der anderen Seite geschmiedet. Kliridis hat in seinen Memoiren bestätigt, dass es auf griechischer Seite den sog. Akritas-Plan gab, aber auch das türkisch-zypriotische Gegenstück veröffentlicht.[24] Die Ausschreitungen eskalierten rasch und nahmen solche Ausmaße[25] an, dass man sie als einen innerzypriotischen Bürgerkrieg charakterisieren muss. Die blutige Auseinandersetzung gab dem Teilungsgedanken neue Nahrung. Anfangs kam es aus Angst vor Übergriffen der griechischen Extremisten spontan zum Auszug der türkischen Zyprioten aus den gemischt besiedelten Orten. Aber schon bald wurde dieser Exodus durch die Führung der türkischen Volksgruppe zu einer systematisch betriebenen Politik. Zögernden brachte die TMT mit den "geeigneten" Mitteln bei, was der richtige Weg war. Im Nachhinein wird es klar, dass

Makarios wollte nach wie vor den Anschluss an Griechenland (Enosis) und der Führer der türkischen Volksgruppe, Küçük, die Teilung (Taksim). Beide Seiten verweigerten daher innerlich eine echte Kooperation...

hier ein politischer Kurs gesteuert wurde, der längerfristig die Teilung der Insel anvisierte. Die politisch unkluge Reaktion der griechisch-zypriotischen Führung verschärfte noch die Tendenz zur Teilung, indem sie Blockaderinge um die türkisch-zypriotischen Enklaven legten und die Einwohner von den vielen lebenswichtigen Ressourcen abschnitten. Etwa die Hälfte der Inseltürken lebte in diesen Enklaven, und von diesen waren etwa die Hälfte Flüchtlinge. Bei den Ausschreitungen agierten auf griechischer Seite unterschiedliche terroristische Gruppierungen, die zum Teil aus der alten EOKA hervorgegangen waren. Unter diesen war besonders jene Terroristengruppe von Nikos Sampson berüchtigt, der sich in dieser Zeit den zweifelhaften Ruf eines besonders üblen Türkenkillers erwarb.

Die Vorgänge im Jahr 1963 waren lange Jahre auf griechischer Seite ein Tabuthema. Seit einigen Jahren ist auf der griechischen Seite ein Umdenkungsprozess festzustellen. Ein ehemaliger höherer EOKA-Führer sprach von damaliger Verblendung.[26] Für viele türkischen Zyprioten sind die damaligen Übergriffe traumatische Erlebnisse. Aufgrund ihrer Erfahrungen von 1963 versichern manche türkische Zyprioten, daß ein Zusammenleben mit ihren griechischen Landsleuten ausgeschlossen sei. Denktasch verwendet seine Erfahrungen von damals als Hauptbegründung für seine konstanten Weigerungen, einer Lösung auf der Rückkehr zum *Status quo ante* zuzustimmen, wobei er allerdings die damaligen Vorkommnisse überproportional aufbläht. Es mag sein, dass Denktasch die tiefsitzende Furcht nicht überwinden kann, aber zugleich gibt die Existenz dieser Furcht einen Hinweis auf einen wichtigen Aspekt für jegliche Lösung: Sie muss den Angstsyndromen beider zypriotischen Bevölkerungsgruppen Rechnung tragen, denn auch die griechischen Zyprioten leiden seit der türkischen Invasion 1974 unter solchen. Dies kann z.B. durch eine Politik der vertrauensbildenden Maßnahmen und durch eine totale Entmilitarisierung der Insel geschehen.[27]

Die Jahre 1963-64 wurden entscheidend für die Entwicklung des Zypernproblems. Die innerzypriotische Konfrontation sprang auf die Mutterländer über. In Istanbul kam es wieder zu Ausschreitungen gegen die griechische Minorität. Als im Dezember 1963 ein direkter griechisch-türkischer Zusammenstoß drohte, mischte sich US-Präsident Johnson direkt ein, dem die Destabilisierung der Südostflanke der NATO schon lange ein Ärgernis war, und verhinderte den Ausbruch eines Krieges zwischen Griechenland und der Türkei. Wenig später schlug Washington in Abstimmung mit London die Entsendung einer Friedenstruppe aus NATO- Truppen vor. Die Größe des vorgesehenen Kontingents machte deutlich, dass es um eine dauerhafte Besetzung der Insel ging.[28] Makarios wusste, dass bei einer Präsenz der NATO auch der militante Antikommunismus auf die Insel gebracht worden wäre. Dies hätte genau wie in Griechenland zu einem Verbot der kommunistischen Partei führen können, und auf eben diese Partei stützte sich Makarios seit einiger Zeit. Er lehnte daher das Angebot ab und wandte sich an die Sowjets. Chruschtschow, dem ein der NATO angehörendes Zypern ein Dorn im Auge gewesen wäre, mischte sich bereitwillig ein.

Das Resultat war die Entsendung einer UNO- Friedenstruppe, der UNFICYP, die seither auf der Insel stationiert ist.[29]

Bevor die UNFICYP-Truppen in größerer Zahl eintrafen, eskalierte die Krise auf Zypern erneut. Ende Mai 1964 befahl Staatspräsident Inönü eine militärische Invasion Zyperns für Anfang Juni. Nur durch massiven Druck in der Form eines Drohbriefes konnte Johnson im letzten Moment die Invasion abwenden. Der harsche Ton dieses Briefes hatte weit reichende Folgen.[30] Inönü war derart verärgert, dass er die türkische Außenpolitik auf einen Kurs größerer Unabhängigkeit von Washington brachte. Von nun war der NATO-Verbündete Türkei nur noch bedingt loyal, eine Tatsache, die weder in den USA noch in Europa voll verstanden wurde. Wie weit der Entfremdungsprozess ging, zeigt die Tatsache, dass Ankara eine Art Flirt mit Moskau begann. Die neue Freundschaft hatte – während des Kalten Krieges – unglaubliche Folgen: Zwei Beispiele mögen dies illustrieren. In den späten 60er Jahren legte Ankara das Meerengenabkommen von Montreux von 1936 so extrem liberal aus, dass es den Sowjets gestattete, eine Flotte ins Mittelmeer zu bringen, wo sie den NATO-Strategen als sog. Eskadra jahrelang Kopfschmerzen bereitete,[31] und als 1973 im Yom Kippur Krieg den Syrern die Munition ausging, erlaubte Ankara sowjetischen Nachschubflugzeugen, die Türkei zu überfliegen.

Der Ärger mit Makarios veranlasste die Amerikaner, in enger Kooperation mit den Briten verschiedene Pläne für die Lösung des Zypernproblems zu entwickeln, die alle eines gemeinsam hatten: Die staatliche Existenz Zyperns sollte beseitigt werden. Zypern sollte Griechenland angeschlossen werden, und die Türken sollten territoriale Kompensationen von Griechenland erhalten.

Obwohl Ankara auf die Invasion verzichtet hatte, ließ es die türkische Luftwaffe in die erneut aufflackernden Kämpfe bei Kokkina eingreifen. Als die Sowjetunion sich einmischte und auf Zurückhaltung drängte, reagierte man in Athen ziemlich hysterisch, wie aus vor einiger Zeit veröffentlichten britischen Akten hervorgeht: Im Gespräch mit Amerikanern und Briten wurde jene Konzeption entwickelt, die unter der Bezeichnung "*Enosis per Putsch*" in die Geschichte einging. Griechenland sollte auf Zypern einen Staatsstreich organisieren und Makarios aus dem Weg räumen. Anschließend sollte sofort der Anschluss Zyperns an Griechenland proklamiert werden. Die Amerikaner und Briten sollten die Aufgabe übernehmen, Ankara vor übereilten Reaktionen abzuhalten. Sobald die Lage sich beruhigt hätte, würde sich Athen mit Ankara über Kompensationen einigen. Zwar kam es aus verschiedenen Gründen 1964 nicht zur Ausführung dieses Plans, aber es war jene Blaupause entwickelt worden, die die griechischen Militärs 1974 unter völlig anderen außenpolitischen Gegebenheiten zu realisieren versuchten.[32]

In einer späteren, entschärften Version, die den Namen des ehem. US-Außenministers Acheson trägt, wurde erneut die Teilung Zyperns und der Anschluss der jeweiligen Teile an die Mutterländer (doppelte *Enosis*) überlegt. Ankara war prinzipiell einverstanden, nur der damalige griechische Premierminister Georgios Papandreou hatte Skrupel, Zypern eine solche Lösung zu oktroyieren, was Washington ver-

stimmte und weit reichende Folgen für die griechische Innenpolitik hatte, denn Papandreu wurde gestürzt.[33]

Die Invasion von 1974

Es besteht wenig Zweifel, dass die schwankende Politik G. Papandreous in der Zypernfrage mit ein Grund war, dass sich die Amerikaner gegen ihn wandten. Dies ermöglichte letztendlich den Putsch der Militärjunta am 21. April 1967. Die Errichtung der Diktatur in Griechenland hatte für Zypern zwei gewichtige Konsequenzen. Erstens wurde durch den außenpolitischen Dilettantismus der Militärs die diplomatische Position Griechenlands und seine militärische Präsenz auf Zypern geschwächt. Zweitens begann ein Entfremdungsprozess zwischen Athen und Nikosia: Die Vorstellung, beim Anschluss der Insel an Griechenland werde die Diktatur importiert, führte bei vielen Zyprioten zu einer starken Abkühlung des Wunsches nach *Enosis*. Makarios trug dem Rechnung, indem er seine Politik der Blockfreiheit Zyperns verstärkte. Zypern begann, sich zu einer eigenständigen Republik zu entwickeln. Diese Politik war für Zypern sicherlich richtig, aber Makarios beging dennoch einen kapitalen Fehler, indem er das Verhältnis zu den türkischen Zyprioten nicht normalisierte und z.B. die Blockadepolitik aufgab.

Makarios' Politik der Blockfreiheit provozierte die Athener Militärjunta und die Amerikaner. Die Militärs erkannten, dass durch diese Politik die *Enosis* in weite Ferne rückte und sich Nikosia der Kontrolle durch das "nationale Zentrum" Athen entzog. Um Makarios zu stoppen, gab die Junta den Befehl, seine Position zu unterminieren. Grivas-Anhänger der radikalsten Art provozierten die türkischen Zyprioten und schmiedeten mehrere Komplote gegen Makarios.

Ihr Ziel war der Sturz von Makarios, selbst durch Mord. Den Amerikanern war Makarios' Kurs der Blockfreiheit schon lange ein Ärgernis. Als bei den zypriotischen Parlamentswahlen 1970 die kommunistische Partei Zyperns (AKEL) massive Wahlgewinne erzielte, kam es in Washington zu irrationalen Reaktionen. Zypern wurde mit Kuba verglichen und Makarios als ein Castro im Priesterrock bezeichnet. Die geheimen Dienste Griechenlands und der USA begannen, ihre Anstrengungen zum Sturz von Makarios zu koordinieren.[34]

Der Yom Kippur-Krieg vom Oktober 1973 machte die strategische Bedeutung Zyperns nochmals überdeutlich. Einen Monat später fand in Rom das jährlich von den USA veranstaltete Mittelmeeranrainer-Seminar statt. Am Rande dieses Seminars soll US-Staatssekretär Cyrus Vance Ankara indirekt grünes Licht für eine Intervention auf Zypern gegeben haben, falls es dort erneut zu Unruhen kommen sollte.[35] Etwa zur gleichen Zeit rebellierten die Studenten des Athener Polytechnikums, Diktator Papadopoulos stürzte und der Chef der Militärpolizei Ioannidis wurde neuer Diktator Griechenlands. Der Studentenaufstand hatte gezeigt, daß die Tage

der Junta gezählt waren. Ioannidis brauchte also, um seine Position zu festigen, dringend einen Erfolg, und diesen glaubte er, ausgerechnet auf dem Feld der Zypernpolitik erringen zu können. Er beschloss, den Plan "*Enosis per Putsch*" von 1964 durchzuführen.

Ioannidis' wahnwitziges Vorhaben wurde von verschiedene Faktoren erleichtert und ermöglicht. Im Februar 1974 starb Grivas. Grivas war zwar ein Hardliner, der vor Gewaltanwendung nie zurückgeschreckt hatte, aber zugleich war ihm eine gewisse Rationalität eigen. Wäre er nicht gestorben, hätte er die nun folgende Entwicklung, die immer irrationaler wurde, sicher gestoppt. Der Athener Geheimdienst erhielt von Ioannidis den Auftrag, den Staatsstreich gegen Makarios vorzubereiten, und die noch von Grivas während der Diktatur ins Leben gerufene Terroristengruppe, die so genannte EOKA B, steigerte ihre Aktivität. Am 15. Juli begann der Staatsstreich mit einem fehlgeschlagenen Attentat auf Makarios. Damit war der Putsch eigentlich bereits gescheitert, aber die Putschisten machten weiter. Da sie keinen vorzeigbaren Kollaborateur fanden, ernannten sie den als Türkenkiller berüchtigten

Nikos Sampson zum Präsidenten. Dies musste natürlich die türkische Seite aufs höchste provozieren, aber die Aufregung über Sampson war bei näherer Betrachtung nur ein bequemer Vorwand. Es ist anzunehmen, dass auch bei einem anderen Politiker die Invasion durchgeführt worden wäre, sie war schließlich von langer Hand vorbereitet.

Ankara ging mit größter Vorsicht ans Werk. Ministerpräsident Ecevit wusste, dass US-Präsident Nixon wegen des Watergate-Skandals praktisch handlungsunfähig war und Außenminister Kissinger nichts gegen die Beseitigung eines Krisenherds einzuwenden hatte.[36] Um sich keinen Ärger mit den Briten einzuhandeln, informierte Ecevit

London, wo ihm bedeutet wurde, dass man nichts gegen eine unilaterale Aktion habe. Inzwischen waren die türkischen Landungsvorbereitungen auch von den Sowjets per Satellit registriert worden.[37] Aber auch sie schienen gegen die bevorstehende Invasion nichts einzuwenden zu haben, denn sie unternahmen nichts, um Ankara zu stoppen. Am 20. Juli erfolgte die Landung türkischer Streitkräfte bei Kyreneia. Ein Brückenkopf wurde gebildet und dieser in den folgenden Tagen ausgeweitet. Am 23. Juli stürzte in Athen die Militärjunta. Einen Tag später kehrte Karamanlis nach Griechenland zurück und übernahm das Amt des Premierministers. Um bei einem möglichen Krieg mit der Türkei über die griechischen Streitkräfte verfügen zu können, trat Griechenland an diesem Tag aus dem militärischen Teil der NATO aus. Dies war ein schwerwiegender Fehler, denn wie aus den Memoiren des niederländischen Botschafters Barkmann zu erfahren ist, war die NATO bereit, vermittelnd einzugreifen.[38] Am 25. Juli begannen Verhandlungen der Beteiligten in Genf. Diese Verhandlungen waren auch für die türkischen Militärs notwendig, denn die türkische Militärlogistik hatte den militärischen Erfordernissen nicht nachkommen können.

Makarios' Politik der Blockfreiheit provozierte die Athener Militärjunta und die Amerikaner. Die Militärs erkannten, dass durch diese Politik die Enosis in weite Ferne rückte...

Es gibt Stimmen, die diese erste Phase des unilateralen militärischen Eingreifens mittels einer Invasion der türkischen Streitkräfte durch das Interventionsrecht zur Wiederherstellung des *Status quo ante* für gerechtfertigt halten, da die andere Garantiemacht nicht bereit war, ihren Verpflichtungen nachzukommen; sogar Makarios sah dies zu diesem Zeitpunkt so. Man kann in der Tat darüber diskutieren, ob die Invasion gerechtfertigt war. Hätte Ecevit sich mit der Wiederherstellung des Status quo ante zufrieden gegeben, hätte er sich als großer Staatsmann erwiesen. Durch Mäßigung hätte er sein Land an Europa herangeführt, statt dessen türmte er Hindernisse auf dem Weg der Türkei nach Europa auf. Stattdessen aber konnten er und die Militärs in Ankara der Versuchung nicht widerstehen und befahlen am 14. August die Fortsetzung der Invasion. Bis zum 16. August besetzte die türkische Armee ein Drittel der Insel. Sie rückte bewusst langsam vor, um den griechischen Zyprioten die Möglichkeit zur Flucht zu geben. Wo diese nicht freiwillig gingen, wurde mit Gewalt nachgeholfen. Es kam es zu Massenerschießungen, Hunderter von Zivilisten und Kriegsgefangener, Vergewaltigungen und Misshandlungen. Die Angaben über die griechischen und griechischzypriotischen Todesopfer schwanken zwischen 2.000 und 4.000. Insgesamt wurden etwas über 170.000 griechische Zyprioten vertrieben. Die Vertreibung durch die türkische Armee im Norden der Insel provozierte auch im Süden der Insel heftige Reaktionen. In den Städten kam es zu blutigen Ausschreitungen, die viele türkische Zyprioten zur Flucht in die britischen Basen veranlasste. Auf dem Land verließen viele türkische Zyprioten auf den Rat von Landsleuten hin ihre Wohnorte und setzten sich nach Norden ab. Viele wurden durch Versprechungen, sie würden durch griechischen Besitz entschädigt, in den Norden gelockt. Festgehalten werden muss in diesem Zusammenhang, dass es im Süden der Insel keine offizielle Vertreibungspolitik gab, vielmehr spielten die Angst vor griechischem Terror und die türkische Aufforderung zur Flucht in den Norden zusammen. Die Motive der Bevölkerungsbewegung sind also nicht gleichsetzbar. Die Briten, denen diese Entwicklung nicht unwillkommen war, unterstützten bereitwillig den Bevölkerungsaustausch. Am Ende war die Insel geteilt und die ethnische Flurbereinigung vollzogen.

Als nach einiger Zeit Bilanz gezogen wurde, stellte sich heraus, dass etwas über 1.600 griechische Zyprioten vermisst wurden. Ihre Angehörigen erfuhren, dass sie lebend in die Hände der türkischen Streitkräfte gefallen waren. In den folgenden 23 Jahren bemühten sich die Familien der Verschwundenen vergeblich, etwas über ihren weiteren Verbleib herauszufinden. Ankara wusste angeblich von nichts. Im Frühjahr 1996 enthüllte Rauf Denktasch in einem Interview die halbe Wahrheit: Die türkische Armee habe 1974 die beim Vormarsch hingerichteten Gefangenen türkisch-zypriotischen paramilitärischen Einheiten übergeben, und diese hätten die Gefangenen getötet. Diese Behauptung dürfte jedoch so nicht richtig sein, denn von vielen Vermissten gab es noch geraume Zeit später Lebenszeichen; Denktasch versuchte ganz offensichtlich, Ankara zu exkulpieren.[39]

Als die zweite Phase der Invasion begann, waren die Briten bereit, ihre auf Zypern stationierten Truppen der UNFICYP zu

unterstellen, um die vorrückenden türkischen Streitkräfte zu stoppen. London informierte Kissinger darüber, doch dieser lehnte den britischen Vorschlag ab: Das Zypernproblem sollte beseitigt werden.[40] Die zweite Phase der türkischen Invasion war durch nichts, auch nicht durch juristische Spitzfindigkeiten zu rechtfertigen, da die Ursachen, die zur ersten Phase geführt hatten, beseitigt waren: die Militärdiktatur in Griechenland war kollabiert, eine demokratische Regierung war installiert, und auf Zypern war der Putsch in sich zusammengebrochen; die zweite Phase war ein Akt gewaltsamer Expansion.

Fassen wir die wesentlichen Ergebnisse dieser Ausführungen zusammen, so muss man folgendes feststellen: Der Zypernkonflikt entstand als ein von der Kolonialmacht Großbritannien provozierter Konflikt. Der Kalte Krieg und seine Hauptakteure, Sowjets und Amerikaner, verschärften ihn. Die irredentistischen Bestrebungen nationalistischer Politiker Athens heizten ihn an, und die expansionistischen Bestrebungen Ankaras und der griechischen Junta führten ihn zum negativen Höhepunkt. Extremistische Zyprioten in beiden Volksgruppen beteiligten sich und stürzten ihr Land in die Katastrophe. Internationale Organisationen erwiesen sich als zu schwach, um den Konflikt zu stoppen. Einseitige Schuldzuweisungen sind fehl am Platz. Die Ursachen des Desasters sind komplexer Natur. Die Opfer waren die einfachen Leute beider Volksgruppen, die friedlich miteinander lebten.

Literatur

- 1 Die Darstellung folgt zu großen Teilen Heinz A. Richter, *Geschichte der Insel Zypern Band 1 1878-1949* (Mannheim & Möhnesee: Bibliopolis, 2004). Eine griechische Übersetzung wird 2005 bei Estia in Athen erscheinen.
- 2 George Hill, *A History of Cyprus, IV, The Ottoman Province, The British Colony 1571-1948* (Cambridge: CUP, 1952)
- 3 Ahmet C. Gazioglu, *The Turks in Cyprus. A Province of the Ottoman Empire (1571-1878)* (London: Rüstem, 1990)
- 4 Leften S. Stavrianos, *The Balkans since 1453* (New York: Holt, Rinehart and Winston, 1965), p. 397; Winfried Baumgart, *Europäisches Konzert und nationale Bewegung. Internationale Beziehungen 1830-1878* (Paderborn: Schöningh, 1999), p. 420.
- 5 Dwight E. Lee, *Great Britain and the Cyprus Convention Policy of 1878* (Cambridge: Harvard University Press, 1934) passim.
- 6 Richter, op. cit., pp.56-62; George Georghallides, "Cyprus and Winston Churchill's 1907 Visit, Part 1" *Thetis* 2 (1995), pp. 149-159 und Part 2 *Thetis* 3 (1996), pp. 177-194.
- 7 Loukis Theocharides, *The British Offer of Cyprus to Greece (1915)* (Lefkosia: Kentro Epistimonikon Erevnon, 2000); Christos A. Theodoulou, "The 1915 British Offer of Cyprus to Greece in the Light of the War in the Balkans," *Epetiris tou Kentrou Epistimonikon Erevnon*, 4 (1970-1971)
- 8 Sachar, Howard M. *The Emergence of the Middle East: 1914-1924* (New York: Alfred Knopf, 1969)
- 9 Weber, Frank G. *The Evasive Neutral. Germany, Britain and the Quest for a Turkish Alliance in the Second World War* (Columbia/London: University of Missouri Press, 1979).
- 10 Ökte, Faik *The Tragedy of the Turkish Capital Tax* (London: Croom Helm, 1987)
- 11 Heinz A. Richter, "Gehört Zypern überhaupt zu Europa? Anmerkungen zur politischen Kultur Zyperns" *POLIS* 5 (September

- 1996), pp. 8-10; ders., "Gedanken zur politischen Kultur in Griechenland und der Türkei unter Berücksichtigung Zyperns" in: Bernd Rill (ed.), *Griechenland: Politik und Perspektiven* (München: Hans Seidel Stiftung, 1999), pp. 81-90.
- 12 Michael Pratt, *Britain's Greek Empire* (London: Rex Collings, 1978).
- 13 George Horton Kelling, *Countdown to Rebellion. British Policy in Cyprus 1939-1955* (New York: Greenwood Press, 1990)
- 14 Crouzet, François *Le conflit de Chypre Vol I* (Bruxelles: Emile Bruylant, 1973), p. 382; Averoff-Tossizza, Evangelos *Lost Opportunities. The Cyprus Question, 1950-1963* (New York: Caratzas, 1986)
- 15 Anthony Eden, *Full Circle* (London: Cassell, 1960), p. 315.
- 16 Ludwig Dischler, *Die Zypernfrage* (Frankfurt: Metzner, 1960), p. 31.
- 17 Evanthis Hatzivassiliou, *Britain and the International Status of Cyprus, 1955-59* (Minneapolis: University of Minnesota, 1997), p. 72.
- 18 Zur britischen Zypernpolitik s. das ausgezeichnete Buch von Robert Holland, *Britain and the Revolt in Cyprus 1954-1959* (Oxford: Clarendon, 1998).
- 19 Achmet Cavit, *Zur Stellung der türkischen Widerstandsorganisation (TMT) in der Zypernfrage* Thetis 5/6 (1999), pp. 511-18.
- 20 Niels Kadritzke & Wolf Wagner, *Im Fadenkreuz der Nato. Ermittlungen am Beispiel Cypem* (Berlin: Rotbuch Verlag, 1976), p. 29.
- 21 Ekkehard Borntträger, *Die Türkeigriechen seit dem Ersten Weltkrieg: Vom griechisch-orthodoxen Millet zur ethnisch-religiösen Minderheit in der kemalistischen Türkei* Thetis 5/6 (1999), pp. 367-390.
- 22 Zu den Verhandlungen in Zürich und London s. Hubert Faustmann, *Divide and Quit. The History of British Colonial Rule in Cyprus 1878-1960 Including a Special Survey of the Transitional Period February 1959 August 1962* Diss. (Mannheim, 1999).
- 23 So Denktasch am 9. April 1997 in der Frankfurter Allgemeine Zeitung.
- 24 Glafkos Clirides, *My Deposition, I*, (Nicosia: Alithia, 1989), pp. 206ff.
- 25 Patrick schätzt, daß zwischen Dezember 1963 und August 1964 etwa 350 türkische und rund 200 griechische Zyprioten ums Leben kamen; R. Patrick, *Political Geography and the Cyprus Conflict: 1963 1971* (Waterloo, 1976); Faustmann geht von mindestens 191 türkischen und 133 griechischen Toten aus. Hubert Faustmann, "Menschenrechtsverletzung auf Zypern seit der Unabhängigkeit", in: Franz Josef Hutter/Heidrun Speer/Carsten Tessmer (Hg.), *Das "gemeinsame Haus Europa". Menschenrechte zwischen Atlantik und Ural* (BadenBaden: Nomos Verlag, 1998), p. 210.
- 26 In einem Gespräch mit dem Verfasser.
- 27 In den letzten Jahren tauchte bei Diskussionen in Deutschland auf der türkischer Seite immer wieder die Behauptung auf, 1963-64 sei von griechischer Seite auf Zypern an den türkischen Zyprioten einen Holocaust veranstaltet. Dies ist einerseits – wie die zuvor genannten Zahlen zeigen – völlig übertrieben, andererseits ist diese Behauptung ein Teil einer recht interessanten Taktik: Man kennt die deutsche Sensibilität in der Frage der Verletzung von Menschenrechten insbesondere von Minoritäten und versucht diese zu instrumentalisieren, indem man die türkischen Opfer der damaligen Unruhen bei den zumeist nur wenig informierten Zuhörern als alleinige Opfer darstellt. Man verschweigt, daß es sich um Opfer eines Bürgerkriegs handelte, es also auch griechische Opfer gab.
- 28 Vangelis Koufoudakis, "I Kypros kai i yperdynameis 1960-1979", in: G. Tenekidis & G. Kranidiotis, *Kypros. I storia, provlimata kai agones tou laou tis* (Athen, 1981), p. 110f; dabei gab es sogar Überlegungen, die deutsche Bundeswehr an dieser Truppe zu beteiligen.
- 29 Zu den Verhandlungen in der UNO s. Oliver Richmond, *Drawn into Conflict? Shaping the Dynamics of United Nations= Peacemaking in the Cyprus Conflict 1964-65* Thetis 4 (1997), pp. 293-308.
- 30 Public Information Office, *Cyprus: The Problem in Perspective* (Nicosia, 1969); Jacob M. Landau, "Johnson's 1964 Letter to Inönü and Greek Lobbying of the White House", (Jerusalem: The Leonard Davis Institute for International Relations, 1979) = Jerusalem Papers on Peace Problems.
- 31 Heinz A. Richter, *Der griechisch-türkische Konflikt und die Haltung der Sowjetunion* (Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Nr. 8, 1987).
- 32 Heinz A. Richter, "Zypern: Das Krisenjahr 1964", Thetis 2 (1995), pp. 281-94.
- 33 Andreas Papandreou, *Democracy at Gunpoint: The Greek Front* (New York: Doubleday, 1979), p. 137.
- 34 Kadritzke, op. cit., p. 66f; Christopher Hitchens, *Cyprus* (London: Quartet Books, 1984), p. 70f.
- 35 Michalis Ignatiou, *To Seminario tis Romis. Noemvrios '73: Tote pou paichthyke i tychi tis Kyprou* (Athen: Pontiki, 1989)
- 36 Kissinger bestreitet seit Jahren, daß er seine Finger im Spiel hatte. Henry Kissinger, *Years of Renewal* (New York: Simon & Schuster, 1999); dagegen Vassos Lyssarides, *Kissinger's views on Cyprus misleading and offensive* Cyprus Weekly (13 August 1999), p. 4.
- 37 Martin Lagasse, "Die militärische Intervention der Türkei im Rahmen der Zypernkrise im Sommer 1974", Magisterarbeit (Mannheim, 1996).
- 38 C. D. Barkman, *Ambassadeur in Athene 1969-1975 van Dictatuur tot Democratie* (Gravenhage, 1984), p. 160f.
- 39 Faustmann, op. cit. p. 214: "Seit den Wochen der Invasion von 1974 werden auf griechischzypriotischer Seite offiziell 1.619 Menschen vermisst (992 Soldaten und 627 Zivilisten, darunter 116 Frauen sowie 27 Kinder unter 16 Jahren). Nachweislich haben sich viele der Verschwundenen in türkischem Gewahrsam und einige auch auf dem türkischen Festland befunden. Die türkische Seite behauptet, dass es sich in vielen Fällen um Tote aus den innergriechischen Auseinandersetzungen während des Coups gegen Makarios handele. Dem widersprechen die Inselgriechen, stehen dabei aber vor dem Dilemma, dass die Ereignisse während des Coups aus innenpolitischen Gründen bis heute tabuisiert werden und daher keine verlässlichen Angaben über die Zahl und Identität der Opfer existieren. Die wenigen Angaben schwanken zwischen 400 und 600 Toten und 30 bis 40 Vermissten. Die griechische Seite besteht aber darauf, dass diese Opfer nicht bei den Angaben über die Toten und Vermissten der Invasion mit eingerechnet worden seien. Die türkische Seite verweist ihrerseits auf die türkischzypriotischen Opfer, die es bei Racheakten und Massakern von griechischen Zyprioten während der Invasion gegeben hat. Nach inseltürkischen Angaben starben 286 türkische Zyprioten, 560 weitere werden vermisst. 1981 wurde von beiden Volksgruppen mit Unterstützung der Vereinten Nationen eine Kommission für Vermisste Personen aus den Jahren 1963/1974 eingerichtet. Für den Zeitraum der türkischen Invasion wurden von inselgriechischer Seite die Akten von 1. 493 Personen eingereicht, eine Zahl, die der wahren Anzahl der von Türken verschleppten und wohl ermordeten Menschen näher kommt, als die überhöhten 1.619. Im Oktober 1996 wurde der Präsident der Republik Zypern Glafkos Clerides mit den Worten zitiert, daß aufgrund jüngster Nachforschungen das Schicksal von 96 vermissten Personen ermittelt werden konnte, die im Kampfeinsatz umgekommen seien. Die türkischen Zyprioten, die ebenfalls überhöhte Angaben machen und von 560 vermissten türkischen Zyprioten während der Invasion sprechen, übergaben ihrerseits der Kommission die Namen von 272 Menschen, die seit 1974 verschwunden sind. Legt man die Zahlen der Vermisstenkommission zugrunde, so sind zwischen 1963 bis 1974 im Rahmen der Auseinandersetzungen zwischen beiden Volksgruppen 1.534 griechische Zyprioten und 500 türkische Zyprioten verschwunden, ohne daß beide Seiten seither mehr als fruchtlose Alibianstrengungen unternommen hätten, ihr Schicksal zu klären."

ren.

40 Barkman, op. cit, p. 160f. Die negative Rolle der USA in den beiden Krisen 1963 und 1974 veranlasste 1997 den amerikanischen Sonderemissär Richard Holbrooke zu der Äußerung, dass

es in jenen Jahren zu Dingen gekommen sei, für die man sich schämen müsse. Athener Zeitung 195 (14. November 1997), p. 4; zu Kissingers Haltung gegenüber Callaghans Angebot s. A. H. We did not expect a second offensive in Cyprus – Kissinger, Cyprus Weekly (13 August 1999), p. 5.

Αγαπητά μέλη,

η επικοινωνία με e-mail είναι πιο γρήγορη, εύκολη, άμεση και οικονομική από το συμβατικό ταχυδρομείο. Όσοι από εσάς έχετε ήδη διεύθυνση e-mail, σας παρακαλούμε να μας την κάνετε γνωστή, έτσι ώστε και εμείς, αλλά και τα άλλα μέλη, να επικοινωνούμε μαζί σας με αυτή.

Στείλτε μας απλά ένα e-mail στη διεύθυνση του συλλόγου μας:

greka-nrw@nostos.gr

Ευχαριστούμε πολύ!

Rede des Präsidenten des Landtags von NRW, Herrn Ulrich Schmidt

*anlässlich des Symposiums der Gesellschaft griechischer Akademiker NRW am 16.05.04 „Die Olympischen Spiele kehren nach Griechenland zurück“
Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
verehrter, lieber Zois Vrettos,

haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen, ja freundschaftlichen Worte der Begrüßung. Für mich war es eine große Ehre, die Schirmherrschaft für Ihr Symposium zu übernehmen, das den wunderbaren Namen trägt:

„Zu Hause ist es am schönsten. Die Olympischen Spiele kehren nach Griechenland zurück.“

Deshalb übermittle ich mit Freude die besten Grüße des Landtags Nordrhein-Westfalen, denen ich meine ganz persönlichen Wünsche hinzufüge.

Der kürzlich verstorbene Peter Ustinov hat einmal gesagt:

„Die Griechen haben die Demokratie nicht erfunden, sondern etwas viel Wichtigeres getan: Sie haben Demokratie gelebt und irgendwann ein Wort gefunden, um es zu beschreiben.“

Und es ist kein Wunder, dass diejenigen, die Demokratie erfunden und gelebt haben, auch Erfinder einer Idee waren, die, wie nur wenige andere, die Menschen in ihren Bann zieht.

Meine Damen und Herren!

2004 kommen die olympischen Spiele zum zweiten Mal an ihren Geburtsort zurück. Auf dem heiligen Olymp feierten die Griechen des Altertums ein Fest zu Ehren des Göttervaters Zeus.

Pierre de Coubertin, der Begründer der neuzeitlichen olympischen Spiele, entdeckte die schon fast vergessene olympische Idee 1896 neu. Nach über einem Jahrhundert kehren die olympischen Spiele der Neuzeit also nach Griechenland zurück – ein Ereignis, das uns alle emotional tief berührt und dieses Symposium so lohnenswert macht.

Meine Damen und Herren!

Natürlich: Olympia ist ein Fest des Sports. Immer noch. Aber es ist auch ein Fest der Kulturen und trifft den Geist des Olympischen Gedankens, wie Pierre de Coubertin ihn prägen wollte. Für ihn war Olympia immer auch eine interkulturelle Begegnung. Er wollte den Sport mit der Wissenschaft und der Kunst verbinden.

Die Kultur kommt also gleich nach dem Sport und wird auch vom Internationalen Olympischen Komitee als so genannte "zweite Dimension" der Olympischen Idee bewertet.

Meine Damen und Herren!

Wir alle wissen: Nicht erst seit der zunehmenden Globalisierung der letzten Jahre hat sich die olympische Bewegung auch zu einem großen Wirtschaftsunternehmen entwickelt. So habe ich kürzlich in einem Kommentar gelesen:

„Die bereits von Coubertin aufgeworfene Frage "Markt oder Tempel" scheint längst entschieden, und aus dem Wettstreit der Nationen ist teilweise ein Wettstreit der Konzerne geworden, eine kalkulierte Show mit hoch spezialisierten Akteuren, eine Inszenierung für und durch die Medien.“

Ritterlichkeit, Fairness und das Postulat, Teilnahme sei wichtiger als der Sieg, scheinen also angesichts der kommerziell-finanziellen Bedeutung eines Medaillengewinns nicht immer erstrangig zu sein.

Dennoch empfindet die überwiegende Mehrheit der Athleten die Teilnahme an Olympia heute immer noch als, so wörtlich, „größtes persönliches Erlebnis“.

Ein Weiteres kommt hinzu:

Die Aufnahme des Friedensgedankens und des Gedankens der Völkerverständigung als weiteres zentrales Erziehungsziel der modernen olympischen Bewegung prägen auch heute noch die Spiele der Neuzeit. Sie führen die Völker und Nationen zusammen. Und das steht auch 2004 wieder ganz oben auf der Agenda.

Meine Damen und Herren!

Obwohl die Olympischen Spiele politische Auseinandersetzungen und Kriege nicht verhindern können, besteht doch kein Zweifel daran:

Sie leisten einen Beitrag zu Frieden und Völkerverständigung. Ja, der Friedensgedanke ist das entscheidende Merkmal der Olympischen Spiele, von denen gerade deshalb eine Faszination ausgeht, der sich niemand verschließen kann.

Und außerdem: Trotz mancher Unzulänglichkeiten ist der olympische Sport Ausdruck und Symbol für die besonderen pädagogischen, sozialen und kulturellen Möglichkeiten des Sports an sich.

Die Chancen und Möglichkeiten, sich als Person weiterzuentwickeln und insofern mit den eigenen sportlichen Leistungen zu wachsen, sind bei Olympia erhalten geblieben.

Meine Damen und Herren!

Getreu Ihrem Motto: „Zu Hause ist es am schönsten“ haben auch wir in Nordrhein-Westfalen uns intensiv darum bemüht, Olympia für das Jahr 2012 an Rhein und Ruhr zu holen. Es ist schade, dass unser Engagement nicht von Erfolg beschieden war. Dennoch unterstützen wir jetzt als faire Verlierer die deutsche Kandidatur von Leipzig nach Kräften. Auch

diese Botschaft soll am heutigen Tage auf Ihrem Symposium nicht fehlen.

Olympia in Athen, das ist nicht nur ein griechischer Traum, sondern auch ein gesamteuropäischer Traum, der in nicht weniger als 89 Tagen Realität wird.

Ich wünsche Ihrem Symposium rund um das Thema Olympia in Griechenland einen guten Verlauf. Möge von den Spielen eine Botschaft ausgehen, eine Botschaft des Friedens für das 21. Jahrhundert. Ein herzliches Glückauf Ihnen allen!

■

Bergische Tage Deutsch – Griechischer Begegnung

μ μ

Με τη συνεργασία των:

- Τμήμα Μουσικών Σπουδών Ιονίου Πανεπιστημίου
- Ελληνική Κοινότητα Σόλινγκεν
- Kultur Forum e.V. Solingen
- Εταιρεία Ελλήνων Επιστημόνων Βόρειας Ρηνανίας-Βεσφαλίας

Συνεχίστηκαν και εφέτος με μεγάλη επιτυχία οι εκδηλώσεις με την επωνυμία “Bergische Tage Deutsch-Griechischer Begegnung” – με συνεργασία της Ελληνικής Κοινότητας του Solingen, του Kulturforum e.V. Solingen, της Εταιρείας Ελλήνων Επιστημόνων Βόρειας Ρηνανίας Βεσφαλίας και του Τμήματος Μουσικών Σπουδών του Ιονίου Πανεπιστημίου.

Το Κουαρτέτο Πιάνου του Ιονίου Πανεπιστημίου παρουσίασε στις 18 Ιουνίου 2005 μια εξαιρετική συναυλία στο Museum für Kunst und Kulturgeschichte του Dortmund, όπου περισσότεροι από 200 ακροατές σε μια κατάμεστη αίθουσα χειροκρότησαν και απόλαυσαν τα καλλιτεχνικά επιτεύγματα Ελλήνων Μουσικών που διδάσκουν στο Τμήμα Μουσικών Σπουδών του Ιονίου Πανεπιστημίου στην Κέρκυρα.

Το Ιόνιο Κουαρτέτο Πιάνου με τον Λάμπη Βασιλειάδη στο πιάνο, τον Ανδρέα Γεωργιάδη στη βιόλα, τον Σπύρο Γκιρόνη στο βιολί και τον Γιάννη Τουλιά στο τσέλο έδειξε συμπαγέστατη συνοχή στο απαιτητικό και δεξιοτεχνικό ρομαντικό ρεπερτόριο, εκτελώντας άψογα το Κουαρτέτο Πιάνου του Brahms σε σολ ελάσσονα έργο 25 No. 1.

Η άψογη συνεργασία ανάμεσα στο πιάνο και τα έγχορδα, η ποικιλία και εκφραστικότητα στην ερμηνεία, οι λεπτοδουλεμένες φράσεις, έδωσαν δείγματα υψηλής αισθητικής, αντάξια της φήμης του Τμήματος Μουσικών Σπουδών που δεσπόζει στον ελληνικό ακαδημαϊκό χώρο.

Ιδιαίτερα το τέταρτο μέρος (ala zingarese) κατενθουσίασε το κοινό που με παρατεταμένα χειροκροτήματα ανταποκρίθηκε θερμά στο κάλεσμα της Εταιρείας μας για την ποιοτική αναβάθμιση των εκδηλώσεων της Ελληνικής παροικίας και την ευρύτερη προσπάθεια πολιτισμικής και κοινωνικής προσέγγισης όπως αυτή εκφράζεται μέσα από τις Ελληνογερμανικές Ημέρες Μουσικής Solingen 2005.

Μοναδική στιγμή της συναυλίας, η εκτέλεση έργων του Χατζιδάκι και Θεοδωράκη, διασκευασμένα για Κουαρτέτο Πιάνου: η σύζευξη με έντεχνο τρόπο μιας ειδικής κουλτούρας που χαρακτηρίζει την ελληνική μουσική παράδοση και της ευρωπαϊκής μουσικής: οι Έλληνες μουσικοί κατάφεραν να δημιουργήσουν μια νοσταλγική ατμόσφαιρα, με συγκινησιακά στοιχεία τόσο χαρακτηριστικά της ευαίσθητης μεσογειακής ψυχής.

Η εκδήλωση γίνεται για τρίτη συνεχή χρονιά στο Dortmund, ενώ οι Ελληνογερμανικές Ημέρες διοργανώνονται με ολοένα και μεγαλύτερη απήχηση στην ευρύτερη περιοχή (Solingen, Dortmund, Hattingen, Hilden, Köln etc.).

Ιδιαίτερες ευχαριστίες για την συμβολή τους στην διοργάνωση, αξίζουν ο Δημήτρης Κράισης, Πρόεδρος της Ελληνικής Κοινότητας στο Solingen-μέλος της Εταιρείας μας, ο Olaf Link και η Kristine Lutter – Link

Ευχόμαστε την συνέχεια των εκδηλώσεων και ευχαριστούμε ιδιαίτερα το Τμήμα Μουσικών Σπουδών και τους πανεπιστημιακούς δασκάλους που φροντίζουν τόσο την ακαδημαϊκή μόρφωση στην Κέρκυρα και την Ελλάδα, χωρίς όμως να ξεχνούν τους Έλληνες του Εξωτερικού, που τόσο ανάγκη έχουν την κάθε επαφή με την πατρίδα.

■

28 Οκτωβρίου 1940

-

μ

Αιδεσιμολογιότατε,

Αξιότιμοι κύριοι διευθυντές των Ελληνικών Σχολείων της παροικίας μας

Αξιότιμοι κύριοι πρόεδροι των Συλλόγων και φορέων της πόλης μας,

Αξιότιμοι κυρίες, δεσποινίδες και κύριοι

Αγαπητοί συνάδελφοι, αγαπητά μας παιδιά,

Όταν οι σειρήνες εσήμαναν τα ξημερώματα της 28ης Οκτωβρίου 1940 την άδικη επίθεση των εκατομμυρίων λογχών της φασιστικής Ιταλίας και το πρώτο αίμα των αθών θυμάτων γινόταν αγίασμα στο βωμό της ελευθερίας, μια φωνή τότε υψωνόταν ως τείχος πελώριο και αποφασιστικό απ' όλη την Ελλάδα. Μια φωνή που ο αντίλαλός της ακούστηκε έντονα στα φαράγγια και τις βουνοκορφές της Πίνδου, μια φωνή που έγινε σάλπισμα στους υπόδουλους να ξεσηκωθούν και στους ελεύθερους να μη λυγίζουν. Ήταν το ιστορικό, το μεγάλο και λαμπρό ΟΧΙ. Χιλιάδες ΟΧΙ! ακούστηκαν τότε. Όσα είν' τα δέντρα αυτής της γης κι όσες οι πέτρες, τόσες φορές, Ελλάδα, εφώναζες εσύ το ΟΧΙ!

Και στον εχθρό τον πάνοπλο εφώναζες βροντόλαλα:

Δε θα περάσεις, ΟΧΙ!

Το λεν η Πίνδο και το Ιβάν, το λέει η Μοράβα...

Του τσολιά το λέει η ξιφολόγη!...

Οι πρώτες νίκες των Ελλήνων στην κακοτράχαλη Πίνδο προκάλεσαν ξάφνιασμα και ενθουσιασμό στους φίλους της ελευθερίας σ' όλον τον κόσμο. Ακούστηκαν τα καλύτερα λόγια γεμάτα επαίνους και κολακευτικά σχόλια των Συμμάχων.

Είπαν: Από τώρα θ' αλλάξουμε τη φράση και δεν θα λέμε ότι οι Έλληνες πολεμούν σαν ήρωες, αλλά οι ήρωες πολεμούν σαν Έλληνες!

Μα οι Έλληνες δεν πολέμησαν για να εισπράξουν κολακευτικά σχόλια και επαίνους των συμμάχων και φίλων τους. Δεν ήταν μισθοφόροι στρατιώτες και πολεμιστές κάποιας λεγεώνας. Ούτε πολέμησαν για το χατίρι των άλλων. Αγωνίσθηκαν και υπερασπίσθηκαν την ιστορική τους παρακαταθήκη. Έτρεξαν στο μέτωπο με το ντουφέκι στο χέρι, έχοντας στο νου το μολών λαβέ του Λεωνίδα, το ή ταν ή επί τας των Σπαρτιατών. Αντιστάθηκαν για να κρατήσουν την ελευθερία τους. Γιατί: Και του σημερινού Έλληνας ο τράχηλος ζυγόν δεν υπομένει.

Η Ελλάδα βρέθηκε ξαφνικά στο επίκεντρο του ενδιαφέροντος της παγκοσμίου Κοινής Γνώμης, γιατί αφού προηγουμένως καθυστέρησε επί πέντε μήνες και τελικά αφού ενίκησε τις

ιταλικές μεραρχίες στην Πίνδο, κατόρθωσε ακόμη να κρατήσει και τον γερμανικό ατσάλινο χείμαρρο επί 55 ημέρες!

Βομβάρδισαν τότε οι επιδρομείς με τα αεροπλάνα τους τις ανοχύρωτες πόλεις και χωριά. Σκότωσαν ανύποπτα αθώα γυναικόπαιδα. Μα δεν κατάφεραν να φοβίσουν τον ελληνικό λαό. Δεν μπόρεσαν να κάμψουν το ηθικό του.

Οι επιζώντες αγωνιστές του 1940 από το μέτωπο των ελληνοαλβανικών συνόρων διηγούνται ακόμη μέχρι σήμερα:

„Δεν μας φόβισαν και δεν μας τρόμαξαν οι αμέτρητες ιταλικές λόγχες και τα πυροβόλα τους όπλα. Μα πιο πολύ μας ταλαιπώρησε το κρύο, το χιόνι και η λάσπη. Η πείνα, η κακουχία, οι στερήσεις, η πολυήμερη δίψα επάνω στα χιονισμένα βουνά. Εκεί για λίγο λυγίσαμε, μα και σ' αυτά τα στοιχεία της φύσης εναντιωθήκαμε. Σηκώσαμε κεφάλι. Παίρναμε κουράγιο και αναπνέαμε από το ύψιστο χρέος και την ευθύνη να μην αφήσουμε τον εχθρό να πατήσει με την αρβύλα του σε ελληνικά εδάφη, τα ιερά, τα λεύτερα, τ' αντρειωμένα.“

Η 28η Οκτωβρίου 1940 είναι άλλη μια υπέροχη στιγμή του ιστορικού μας βίου. Μια στιγμή που εμπνέει και δυναμώνει τον Ελληνισμό όπου κι αν βρίσκεται. Είναι χρέος μας σε τέτοιες ημέρες γιορτής να συλλογιζόμαστε, να σταματούμε για λίγο τη ροή της καθημερινότητας και με τη φαντασία μας ν' αφουγκραζόμαστε στην ερημιά της αλβανικής νύχτας, στις χαράδρες και στ' απόρθητα βουνά τους αντίλαλους της ελληνικής λεβεντιάς. Με τη φαντασία μας μπορούμε να δούμε ακόμη τις σκιές των απλών φαντάρων να πλανιούνται με την ψυχή πάντα όρθια, όπως τότε στο κάλεσμα της Πατρίδας. Ακούγονται ακόμη οι ιαχές του θριάμβου με τις κραυγές *αέρα, αέρα*, μα κι οι κραυγές του πόνου και της φρίκης. Εκεί στα βουνά της Πίνδου είναι σπαρμένοι παντού πρόχειροι τάφοι, χωρίς σταυρό, με σβησμένο όνομα. Είναι χρέος μας να μη λησμονούμε όλους αυτούς που θυσιάσθηκαν για τα ιδανικά της Πατρίδας, αυτούς που με το αίμα τους έγραψαν λίγες αράδες ακόμη στην τρισένδοξη ιστορία μας. Χάρη σ' εκείνους διαιωνίζεται η ανεξάντλητη αίγλη της φυλής μας. Χάρη σ' εκείνους ο θρύλος του '40 ζει και δεν έχει τέλος. Μα ένα τέτοιο τέλος είναι αρχή, στιχουργεί ο ποιητής.

Το έπος του 1940-41 δεν είναι ημέρα πένθους, αλλά ημέρα μεγάλης γιορτής. Η ώρα της γιορτής είναι συγχρόνως και ώρα περισυλλογής για το χρέος που έχουμε απέναντι στο παρελθόν και το καθήκον μας προς τις γενιές που έρχονται. Έσπειραν οι αγωνιστές του '40 τους σπόρους της ελευθερίας, της ειρήνης και της αξιοπρέπειας και ποτίζοντάς τους με το αίμα τους, παρέδωσαν στις επόμενες γενιές τη σοδειά για

την οποία είναι περήφανη η ελληνική ιστορία και ο Ελληνισμός.

Ακόμη και όταν άρχισε η μαύρη Κατοχή και η πείνα απλώθηκε σ' όλη την Ελλάδα, κυρίως στις πόλεις, ο ελληνικός λαός πέρασε στην Αντίσταση.

Δεν τον σταμάτησαν τα μπλόκα και οι εκτελέσεις που ήταν στην ημερησία διάταξη. Μεσ' στα απόκρυφα της ψυχής του έτρεφε και μεγάλωνε την ελπίδα για λευθεριά. Έμοιαζε αυτή η ελπίδα για λευθεριά „σαν την αυγή που κλωσάει τον ήλιο“. Και η πολυπόθητη μέρα, η μέρα της λευθεριάς, ξημέρωσε και πάλι στην Ελλάδα.

Σήμερα που γιορτάζουμε αυτές τις στιγμές της εθνικής μας ανάτασης και ανάστασης, η μνήμη μας, γονυπετής, αποτίει τον ύψιστο φόρο τιμής σ' όλους εκείνους οι οποίοι ομόψυχα και ομόφωνα εδικαίωσαν την άρρηκτη συνέχεια της Ιστορίας του Έθνους μας.

Οφείλουμε ακόμη να αποτίουμε τιμή και σεβασμό στα σύμβολα της Πατρίδας μας. Στη Σημαία μας. Ιδίως εδώ στην ξενιτιά για τον Έλληνα η Σημαία αποτελεί τον καθρέπτη της ταυτότητάς του. Πόση συγκίνηση μας χάρισε και πόσο ενωμένοι νιώθουμε, όταν κάθε φορά κυματίζει αυτή στις ξένες γειτονιές του κόσμου, εξαιτίας κάποιου ελληνικού κατορθώ-

ματος. Όταν την βλέπουμε σήμερα να κυματίζει στα χέρια των νεανίδων και νέων.

Κυρίες και κύριοι, ας μην αφήνουμε ανεκμετάλλευτες τις μεγάλες εθνικές γιορτές και να μην τις επαναλαμβάνουμε ασκόπως στο πέρασμα των χρόνων. Ας γίνουμε οι πρεσβευτές της ελευθερίας, της αξιοπρέπειας, της δημοκρατίας, των δικαιωμάτων, μα και των υποχρεώσεων του ανθρώπου. Μικροί και μεγάλοι, εγγράμματοι και αγράμματοι, οφείλουμε ο καθένας με τον τρόπο του να έχει το θάρρος και την παρρησία να αναφέρεται στην Ιστορία μας και να στέκεται θεματοφύλαξ των ιδανικών της Φυλής μας. Αυτό, για τους πεσόντες του 1940-41, θα είναι το καλύτερο μνημόσυνο μαζί με το στεφάνι τιμής και ευγνωμοσύνης που κατατίθεται αυτές τις ημέρες στο μνημείο του αγνώστου στρατιώτη.

Σας παρακαλώ, ας αναφωνήσουμε όλοι μαζί:

Ζήτω το έθνος!

Ζήτω το ΟΧΙ του 1940!

■

ΟΙ ΦΩΝΕΣ

Τα κύματα ξεπερνούσαν το λιμενοβραχίονα, οι αφροί έλουζαν τις πέτρες και έσβηναν γρήγορα αφήνοντας πίσω ρυάκια νερού. Στις πρωινές ειδήσεις άκουσε πως αναβλήθηκαν όλα το δρομολόγια των φέριμποτ, το δελτίο καιρού πρόβλεψε κακοκαιρία μέχρι αύριο το βράδυ. Δεν άλλαξε τη μεριά της προκουμαίας αλλά συνέχισε το δρόμο του πάνω στην προβλήτα αναπνέοντας τον υγρό αέρα με την αλμυρή γεύση. Από συνήθεια κατέβηκε στο λιμάνι, όταν έφυγε κατά τις δέκα από το σπίτι τους ήθελε να πάει στο σουπερμάρκετ για ψώνια. Είχε ανοίξει άδικα τα ντουλάπια της κουζίνας ψάχνοντας να βρει το κουτί του καφέ, στο ψυγείο βρήκε ένα μπουκάλι νερό „Σαμαριά“ και γέμισε ένα ποτήρι. Δεν μπορεί να ξέχασε πάλι να της αφήσει λεφτά για τα ψώνια. Θυμόταν πως προχθές της έδωσε εκατό ευρώ και τη ρώτησε αν χρειαζόταν την βοήθειά του, θα μπορούσε γυρίζοντας από τη δουλειά να περάσει κατά της εφτά από το σουπερμάρκετ να την πάρει με το αυτοκίνητο. Έμεινε σιωπηλή κάνοντας μια αόριστη κίνηση με το κεφάλι, τα μάτια της ήταν ανέκφραστα σαν να έκρυβαν κάτι.

Ο αέρας είχε δυναμώσει και σήκωνε σαν πούπουλα τις νάιλον σακούλες, τις εφημερίδες και τα κομμάτια φελιζόλ, απορρίμματα που άφηνε πίσω η λαϊκή αγορά κάθε Σάββατο μεσημέρι. Ο Σπύρος Πετράκης είχε φτάσει στην άκρη της προβλήτας και στάθηκε να παρατηρήσει τη βίαια επίθεση των κυμάτων που είχαν στόχο τους βράχους και το φάρο που θρόνιαζε πάνω τους. „Κάθε φορά ο ίδιος αγώνας και μετά που πέφτει ο καιρός και γαληνεύει η θάλασσα το κύμα σαν σκυλί γλύφει δουλικά τη βάση του.“ Γύρισε το κεφάλι προς τα δεξιά να μιλήσει στη γυναίκα του, να συμμεριστεί η Ελένη τη σκέψη του, αλλά μέσα στην κίνηση θυμήθηκε πως ήταν μόνος και κατάλαβε γιατί ασυναίσθητα τα βήματα του τον έφεραν στο λιμάνι.

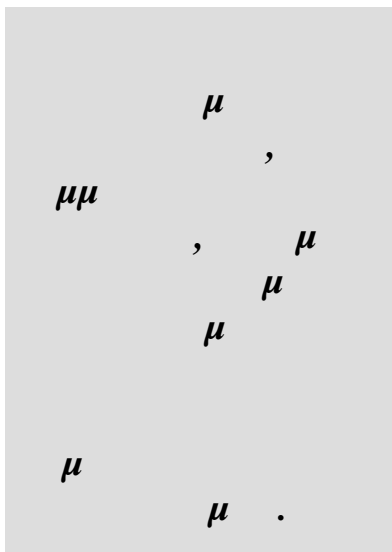
Από τότε που πήγε και η δεύτερη κόρη τους στη Πάτρα για σπουδές άρχισαν οι μέρες να μοιάζουν η μια με την άλλη. Δεν άλλαξαν τις συνήθειες τους, ο Σπύρος έφυγε νωρίς το πρωί, έπινε μόνο ένα καφέ σκέτο που τον έβραζε μόνος του στο καμινέτο, το μεσημέρι δεν προλάβαινε να κάνει διάλειμμα για μεσημεριανό, ένα σάντουιτς με τυρί ή σαλάμι έτρωγε στο

αυτοκίνητο για να προλάβει τον επόμενο πελάτη και να παραδώσει την κλήση. Δεν ήτανε καλωσορισμένος στα χωριά και απόφευγε να κάθεται στο καφενείο για μεζέ, έτρωγε το βράδυ ζεστό φαγητό, τη μερίδα που του άφηνε η Ελένη στο ψυγείο και την ξαναζέστανε στο τσουκάλι. Δεν παραπονέθηκε, όταν δυο τρεις φορές τον περασμένο μήνα δεν τον περίμενε το μαγειρεμένο φαγητό, πήγε στη πιτσαρία να φάει μια μακαρονάδα. Την περασμένη Κυριακή ήταν η σειρά του να καλέσει τους φίλους του για να παίξουν χαρτιά, θα ερχόταν κατά τις οχτώ το βράδυ και θα έφευγαν τα μεσάνυχτα. Ήταν σίγουρος πως είχε μιλήσει μαζί της, ήθελε πάλι να τους κάνει καλτσουνάκια, τα πετύχαινε η Ελένη καλύτερα και από τη μάνα του.

Κατά τις δέκα το βράδυ πήρε τηλέφωνο την πιτσαρία και παράγγειλε τέσσερεις „μαργαρίτες“ – τον ήξεραν πια και δεν ρώτησαν ούτε τη διεύθυνσή του. Δεν βρήκε στη κουζίνα την πιατέλα με τα καλτσούνια που την άφηνε η Ελένη κάθε φορά στο τραπέζι σκεπασμένη με αλουμινόχαρτο, πριν φύγει για βόλτα με τις φίλες της. Έριξε μια γρήγορη ματιά στο ψυγείο και έμαξε για ξηρούς καρπούς στο ντουλάπι, σταμάτησε όμως γρήγορα την προσπάθειά του να βρει κάτι φαγώσιμο στο σπίτι. Τα ψώνια ήταν δική της ευθύνη που ποτέ δεν παραμελούσε. Την βοηθούσε μόνο στις γιορτές, και πάλι δεν τον άφηνε να ψωνίσει, τον έβαζε μόνο να κουβαλάει τις σακούλες. Η πόρτα του υπνοδωματίου ήταν κλειστή, στο υπόλοιπο σπίτι επικρατούσε ησυχία, άκουγε μόνο σιγανή σαν ψίθυρο τη φωνή του Μανόλη του γιατρού στο καθιστικό, χωρίς να καταλαβαίνει τι έλεγε. Έπιασε το χερούλι και το πίεσε προσεκτικά να μην τρίξει. Η στενή λουρίδα από φως που έπεσε μέσα στο δωμάτιο έφτανε μέχρι τα πόδια του κρεβατιού, περίμενε ένα

λεπτό μέχρι να συνηθίσουν τα μάτια του στο σκοτάδι και διέκρινε στην αριστερή μεριά του κρεβατιού το κεφάλι της Ελένης με τα μαλλιά απλωμένα στο μαξιλάρι να κρύβουν το πρόσωπο. „Δεν την άκουσα να φεύγει“ θυμήθηκε ο Σπύρος, „αλλά πάλι στο φουλ του παιχνιδιού δεν μας ενοχλεί. Φεύγει καμιά φορά χωρίς να πει αντίο.“

Έχασε πάνω από ένα πενηντάρικο εκείνο το βράδυ, δεν μπόρεσε να συγκεντρωθεί στο παιχνίδι, έφαγε από τη πίτσα ένα μικρό κομμάτι και ήπιε μόνος του το ένα από τα δύο μπουκάλια ιταλικό κρασί που είχε παραγγείλει μαζί με τις



„μαργαρίτες“. Ήταν ζαλισμένος, όταν ξεπροβόδισε τους φίλους του ως την εξώπορτα και πήγε στο μπάνιο να βουρτσώσει τα δόντια του και να βάλει τη πιτζάμα του. Στηριζόταν με το δεξί του χέρι στη λεκάνη και ανεβοκατέβαζε τη βούρτσα στο στόμα του με γρήγορες κινήσεις, δουλεύοντας μια στη πάνω και μια στη κάτω σειρά των δοντιών του. Ήπιε μια γουλιά νερό για να καθαρίσει το στόμα του από την οδοντόκρεμα και όπως σήκωσε το κεφάλι του να γαργαρίσει, είδε κάτι κόκκινο σα μπομπονί πάνω στο ραφάκι που έβαζε η Ελένη τα καλλυντικά της. Τελείωσε με τα δόντια και το πήρε στο χέρι να το κοιτάξει από κοντά. Έμοιαζε με μπομπονί αλλά δεν ήταν. „Μήπως παίρνει υπνωτικά τώρα τελευταία και δεν μου το είπε;“ Ο Σπύρος έσφιγγε στο μεταξύ το χάπι στην αριστερή του παλάμη και κοίταζε το θαμπό είδωλο του στον καθρέπτη περιμένοντας μάταια να του δώσει μian απάντηση.

Είχε τώρα φτάσει στη γωνία, εκεί που τελειώνει η προβλήτα και αρχίζει η πλατεία μπροστά στο κτίριο του τελωνείου, και βιάστηκε να την διασχίσει και να μπει στο πρώτο σοκάκι δίπλα στο τελωνείο. „Πρέπει να μιλήσω σήμερα με το Μανόλη. Καλύτερα να πάω στο ιατρείο του. Αν του ανοίξω κουβέντα αύριο που παίζουμε χαρτιά στου Αργύρη, κάτι θα ακούσουν και οι άλλοι“ σκέφτηκε ο Σπύρος Πετράκης. Σπίτι και ιατρείο ήταν στο ίδιο κτίριο πίσω από τη Μητρόπολη. Μπροστά του έβλεπε μόνο τον τρούλο, το κτίριο της εκκλησίας θα φαινόταν μόλις έστριβε δεξιά να μπει στην Πλατεία Μητροπόλεως. Έψαξε στην εσωτερική τσέπη του μπουφάν να βρει το κινητό του. „Δεν έχει ανοιχτά το Σάββατο ο Μανόλης, μα πηγαίνω να τον δω σαν φίλος, όχι σαν άρρωστος, και να ρωτήσω τη γνώμη του.“ Τελείωσε το τηλεφώνημα μπροστά στην είσοδο της πολυκατοικίας και κτύπησε το κουδούνι κάτω από την πινακίδα „Εμμανουήλ Παυλίδης, Ιατρός“.

Στεκόταν στο παράθυρο και έβλεπε το φίλο του να διασχίζει την πλατεία Μητροπόλεως και να εξαφανίζεται πίσω από το κτίριο της εκκλησίας. Όταν πριν από μια ώρα είχε κτυπήσει το τηλέφωνο νόμισε πως ήταν μια περίπτωση ανάγκης, άνθρωποι που χρειαζόταν σαββατιάτικα τη βοήθεια ενός γιατρού και τον καλούσαν, γιατί βρήκαν τον αριθμό του στον κατάλογο. Ξαφνιάστηκε που άκουσε τη φωνή του Σπύρου, η παρτίδα ήταν αύριο στου Αργύρη και είχαν συνεννοηθεί χθες, που συναντήθηκαν στο καφενείο, να πάνε μαζί. Τον περίμενε στην πόρτα να ανέβη τις σκάλες, τα βαριά του βήματα έτριζαν ρυθμικά πάνω στα ξύλινα σκαλοπάτια και μαρτυρούσαν μεγάλη φούρια. Ο Σπύρος δεν σήκωσε το κεφάλι να τον δει στα μάτια, σχεδόν τον έσπρωξε στο πλάι για να μπει μέσα στο διαμέρισμα χαιρετώντας με ένα σύντομο „Γεια σου!“ Χωρίς απάντηση έκλεισε ο Μανόλης την πόρτα και πήγε στην κουζίνα να φτιάξει ένα καφέ. Άκουσε πίσω του τα βήματα του Σπύρου να τον ακολουθούν και το θόρυβο μιας καρέκλας που τη έσυρε για να καθίσει στο τραπέζι. Έμειναν σιωπηλοί μέχρι να φέρει ο Μανόλης τους καφέδες και να γεμίσει δυο ποτήρια με νερό.

Ο Σπύρος έβγαλε από την τσέπη του το κόκκινο χαπάκι και το τοποθέτησε πάνω στο άσπρο τραπεζομάντιλο. „Η Ελένη ήρθε πέρσι το Δεκέμβριο και ζήτησε τη βοήθεια μου“ είπε ήρεμα ο Μανόλης και άπλωσε το χέρι να σηκώσει το φλιτζάνι του, χωρίς απομακρύνει το βλέμμα από το ανέκφραστο πρόσωπο του απέναντί του. „Κατάλαβα γρήγορα, πως δεν μπορώ να τη βοηθήσω και της έδωσα το τηλέφωνο της Παπαδάκη, που είναι ψυχίατρος στο Κρατικό Νοσοκομείο.“ Έκανε μια σύντομη διακοπή σαν να ζύγιαζε τις κουβέντες του. „Σου μίλησε η Ελένη;“ ρώτησε σίγουρος για την απάντηση που θα έπαιρνε. Ο Σπύρος έγνεψε αρνητικά με το κεφάλι, βυθισμένος ακόμη σε σιωπή παγερή.

Δεν ήταν η πρώτη φορά που τον συμβουλευτήκε η Ελένη. Όταν την γνώρισε ήταν παντρεμένη με το φίλο του. Ο Μανόλης είχε τελειώσει τις σπουδές και οι διακοπές στο νησί ήταν το μόνο του αδιέξοδο. Δεν ήξερε, πώς με άλλο τρόπο θα μπορούσε να καθησυχάσει τον πατέρα του, που τον έβλεπε „διάδοχο“ του στο ιατρείο. Ξαναβρήκε τις παρέες και ξέχασε γρήγορα πως ήθελε να μιλήσει με τους γονείς του και να τους εξηγήσει γιατί δεν είχε σκοπό να εγκατασταθεί στο νησί. Θυμόταν την χαρά του Σπύρου, που τον ανακάλυψε πρώτος στην παραλία και τον τράβηξε μέχρι την ομπρέλα που καθόταν η γυναίκα του για να τον συστήσει. Πέρασαν όλο τον Ιούλιο και τον Αύγουστο μεταξύ παραλίας και καφετέριας, ήταν αμέριμνοι, δεν είχαν ευθύνες να τους βαραίνουν. Το Σεπτέμβριο έγινε φανερή η εγκυμοσύνη της Ελένης. Με τις πρώτες ψύχρες σταμάτησε να πηγαίνει στις θάλασσα, ο Σπύρος την δικαιολόγησε στην αρχή, μετά απομακρύνθηκε κι αυτός από την παρέα. „Με χρειάζεται τώρα η γυναίκα μου“ εξήγησε λιγόλογα στους φίλους του.

Είχε μπει το φθινόπωρο. Ο Μανόλης καθόταν ακόμη στο νησί, και ήταν τα καθημερινά που το απορροφούσαν, το σχέδιο του ν' αγοράσει το εισιτήριο επιστροφής και να γεμίσει τις βαλίτσες του την παραμονή της αναχώρησης του φέριμπος χωρίς να μιλήσει με τους γονείς του, τον απασχολούσε συχνά. Όταν πήγαινε στην τράπεζα, περνούσε και από το πρακτορείο της ANEK, έβλεπε τους τουρίστες να περιμένουν στην ουρά και βιαζόταν να απομακρυνθεί, βέβαιος πως την άλλη φορά θα έπαιρνε σειρά αμέσως. Μερικές φορές τον ρώτησε ο πατέρας του να πάει στο Δημαρχείο, να του βγάλει τα πιστοποιητικά, που ζήτησε το ταμείο συντάξεων και μετά τον παρακάλεσε να τον αναπληρώσει για τρεις με τέσσερις ημέρες στο ιατρείο, όταν ανέβηκε στην πρωτεύουσα να παραδώσει τα χαρτιά του.

Μια απ' αυτές τις ημέρες περίμενε η Ελένη στην αίθουσα αναμονής αργά το απόγευμα, έξω είχε σκοτεινιάσει και τα φανάρια του δήμου φωτίζαν πενιχρά την πλατεία Μητροπόλεως. Ξαφνιάστηκε, όταν τον είδε να μπαίνει με την καρτέλα στο χέρι και να την χαιρετάει φιλικά. Σηκώθηκε να τον ακολουθήσει και οι νωθρές κινήσεις των άκρων μαρτυρούσαν την αμηχανία της, το βλέμμα άστατο σαν να την είχε τρομάξει η παρουσία του. Δεν κάθισε στην καρέκλα που της πρόσφερε, στάθηκε κοντά στην πόρτα έτοιμη να φύγει πανικόβλητη. „Δεν είμαι γυναικολόγος, μα κατέχω τα βασικά“ μίλησε πρώ-

τος ο Μανόλης και απλώνοντας το χέρι έπιασε το καρπό της και την τράβηξε στην γωνία του δωματίου που ήταν δυό ψάθινες πολυθρόνες με πράσινα μαξιλάρια.

„Έφυγαν οι πρόωροι πόνοι, μα κάτι απόμεινε, ένας αόριστος φόβος, μια αγωνία για τους μήνες που έχω μπροστά μου“ είπε η Ελένη μέσα στη σιωπή που επικράτησε για μερικά λεπτά, η σιγανή φωνή της έσβησε σχεδόν με τις τελευταίες λέξεις. „Δεν είμαι μόνη τα βράδια, στον ύπνο μου έρχονται σκιές, άμορφα πλάσματα που με ακολουθούν και με φωνάζουν μέχρι που να ξυπνήσω. Ήρθα να με δει ο γιατρός, με ξέρει από μικρή και θα μου το εξηγήσει.“ Στηρίχτηκε στα χέρια της πολυθρόνας και σηκώθηκε εκδηλώνοντας την επιθυμία της να τελειώσουν την κουβέντα. Δεν προσπάθησε να την κρατήσει, μόνο την συνόδεψε ως την πόρτα και την παρακάλεσε να ξαναπεράσει τη Δευτέρα. „Ο πατέρας μου θα γυρίσει το Σαββατοκύριακο“ εξήγησε ο Μανόλης την πρόταση του. Άκουγε τα βήματα της να τρίζουν στις σκάλες και συνειδητοποίησε την πρώτη του επαγγελματική αποτυχία, όμως εκείνη τη στιγμή ένιωσε κάτι σαν ανακούφιση. Είχε αναγνωρίσει τα συμπτώματα μιας ψύχωσης, αλλά του έλειπαν η σιγουριά του ειδικού και η πολύχρονη εμπειρία του πατέρα του για να τολμήσει μια διάγνωση.

Ο Σπύρος άκουγε το φίλο του αμίλητος, παρακολουθούσε τη διήγηση του χωρίς να τον διακόπτει, άφηνε αναπάντητες τις ερωτήσεις του και με αργές κινήσεις του κεφαλιού του τον παρότρυνε να συνεχίσει. Κάποτε τελείωσε ο Μανόλης το μονόλογο του, η προσπάθεια του να θυμηθεί το παλιό περιστατικό και να εξηγήσει στο Σπύρο, γιατί δεν μπόρεσε να βοηθήσει την γυναίκα του, το είχαν κουράσει. „Μίλησε με την Ελένη. Πρέπει από τη γυναίκα σου να μάθεις, τι έχει. Και εσύ μόνο θα μπορέσεις να την πείσεις, πως χρειάζεται τη βοήθεια σου.“ Βουβάθηκε όταν είδε τα δάκρυα στα μάτια του Σπύρου και σηκώθηκε αθόρυβα να φύγει. Θα τον άφηνε τώρα μόνο να κλάψει. Θα συνέχιζαν αργότερα την κουβέντα τους. Πρώτα όμως έπρεπε να μιλήσουν οι δυό τους...ο Σπύρος και η Ελένη.

Ήταν ξαπλωμένη ανάσκελα πάνω στη ρυτιδωμένη επιφάνεια της θάλασσας και άκουγε τα κύματα να σπάζουν στο κορμό της βάρκας. Το φως διαπερνούσε τα ματόφυλλα της, φοβόταν να ανοίξει τα μάτια, μήπως τα τυφλώσει ο μεσημεριανός ήλιος. Δεν ήταν μόνη της. Δύο, τρία άτομα κουβέντιαζαν κοντά της, κάποιος τη φώναζε, την καλούσε με το χαϊδευτικό της, όμως το νερό είχε βουλώσει τ' αυτιά της και την εμπόδιζε να καταλαβαίνει τα λόγια τους. „Πόση ώρα κολυμπάω μόνη μου;“ αναρωτήθηκε η Ελένη. „Δεν παραξενεύεται η παρέα,

πως ξεμακραίνω από κοντά τους. Έτσι με ξέρουν και όμως ανησυχούν, αν αργήσω να γυρίσω. Θα κάθονται ακόμη κάτω από την ομπρέλα και θα σχολιάζουν τις τριγύρω παρέες. Εκεί καταλήγουν αφού τελειώσουν όλες τις άλλες συζητήσεις.“

Γύρισε μπρούμυτα και κατέβασε τα πόδια της να στηριχτεί στο πάτο της θάλασσας, όμως οι πατούσες της δεν βυθίστηκαν μέσα στην μαλακή άμμο, αλλά ακούμπησαν σ' ένα στρώμα φρέσκου τριφυλλίου. Γύρω της τα νερά είχαν εξαφανιστεί, μπροστά και πίσω της έβλεπε αμπέλια, οι κληματοσειρές έφταναν από την παραλία μέχρι την κορφή του λόφου. Οι σιγανές κουβέντες δεν είχαν σταματήσει, τις άκουγε τώρα πιο κοντινά, ήταν οι ίδιες φωνές, άνδρες και γυναίκες, που μιλούσαν χωρίς διαλείμματα. Την μια στιγμή νόμιζε πως την φώναζαν όλοι μαζί, την άλλη ήταν ακροάτρια μιας συζήτησης, που δεν έπιανε το νόημα της. Οι φωνές ερχόταν από όλες τις πλευρές και δυνάμωναν, δεν έδιναν σημασία στην προσπάθεια της να συνεννοηθεί μαζί τους. Αγνοούσαν την παρουσία της. Κάθισε ανακούρκουδα πάνω στο τριφύλλι, κάτω από τη σκιά μιας κληματαριάς, αγκάλιασε σφικτά τους μηρούς της και ακούμπησε το κεφάλι στα γόνατα. Σε αυτή τη στάση είχε μάθει να υποφέρει τους πόνους που την έπιαναν όταν ερχόταν η περίοδος της. Ανακούρκουδα καθόταν σε μια γωνιά της κουζίνας όταν αγωνιούσε και δεν ήξερε, πως να ξεπεράσει το άγχος και να διώξει τους φόβους που άρχισαν να την πολιορκούν σε όλο και πιο σύντομα διαστήματα. Έτσι την έβρισκε ο Σπύρος όταν γυρνούσε από τη δουλειά αργά το βράδυ, παραλυμένη και χωρίς δύναμη να κινηθεί, και την σήκωνε προσεχτικά στην αγκαλιά του για την ξαπλώσει στο κρεβάτι.

Μούδιασαν τα μέλη της και δεν κατάλαβε πως την πήρε ο ύπνος, έβλεπε μόνο πως είχε πάλι αλλάξει το περιβάλλον γύρω της. Βρισκόταν σε τοπία άγνωστα που προσπαθούσε να διασχίσει τρέχοντας και έχανε κάθε φορά τον προσανατολισμό της. Δεξιά και αριστερά ήταν χέρσα χωράφια και ελαιώνες με δέντρα, που είχε λυγίσει ο βοριάς. Δεν μπόρεσε να τους ξεφύγει, οι αόρατοι διώκτες κέρδιζαν έδαφος, οι φωνές

τους την περικύκλωναν και ήθελαν με επιφωνήματα χαράς να αποσπάσουν την προσοχή της. Ακουμπούσε τώρα την πλάτη στον κορμό μιας ελιάς, το λαχάνιασμα της έπνιγε τη φωνή. „Δεν σας βλέπω“ τραύλισε η Ελένη. „Βγείτε από τη κρυψώνα, δείξτε μου τα πρόσωπά σας.“ Οι λέξεις έβγαιναν σαν κραυγές, παράκληση και παρακάλια που έμεναν χωρίς ανταπόκριση. Έγειρε το κεφάλι στο στέρνο και την τύλιξε γύρω μαύρο σκοτάδι.

Ήταν γνώριμη η μυρωδιά που μπήκε στα ρουθούνια της. Πήρε μια βαθιά ανάσα και προσπάθησε να θυμηθεί τη προέλευσή της. Στην κουζίνα, όταν έτριβε το μοσχοκάρυδο στην σάλτσα, απλωνόταν ένα λεπτό άρωμα και τις γαργάλιζε τη

μύτη. „Λίγο του μοιάζει, μα πιο πολύ μοιάζει με τη μυρωδιά του καπνού που βάνει ο Σπύρος στην πίπα του“ σκέφτηκε η Ελένη και ανοιγόκλεισε τα μάτια. Η γωνιά του υπνοδωμάτιο, που καθόταν στο πάτωμα, ήταν βυθισμένη στο μισοσκόταδο. Δεν τον έβλεπε μα αισθανόταν την παρουσία του. Σε μικρή απόσταση μπροστά της αναγνώρισε τη γενειάδα του Σπύρου, είχε ακουμπήσει το κούτελο του στα μαλλιά της, η άκρη της μύτης του άγγιζε σχεδόν τη μέτωπό της. „Μη φοβάσαι,,

της ψιθύρισε και τη βοήθησε να σηκωθεί. „Ήμουνα τυφλός τόσα χρόνια... άργησα να καταλάβω. Δεν είσαι πια μόνη σου. Μαζί θα παλέψουμε με τις σκιές, ώσπου οι φωνές τους να σωπάσουν.“

■

Διδώ Σωτηρίου 1909-2004

Eideneier

, - " μ "

«Οι ήρωές μου δεν περιορίζονται να κλαίνε τη μοίρα τους· αντιδρούνε.

Οδηγός τους είναι η ανθρωπιτιά, η ανάγκη κοινωνικής δικαιοσύνης.»

Δ. Σ.

Στις 23 Σεπτεμβρίου του 2004 χάσαμε, έχασε η Ελλάδα μια συγγραφέα, έναν άνθρωπο απ' αυτούς τους σπάνιους ανθρώπους που αφήνουν τη σφραγίδα τους σε ολόκληρες γενιές, που συναρπάζουν με το πνεύμα τους και την ψυχή τους και τη μεγαλοσύνη τους, χωρίς να ζητούν αντάλλαγμα, χωρίς να περιμένουν αναγνώριση, την οποία, όταν και αν έρθει, τη δέχονται το ίδιο αυτονόητα όπως και την αδικία, τις ταλαιπωρίες και τα βάσανα που τους προόρισε η μοίρα τους. Γιατί είναι μέσα στη μοίρα του ανθρώπου να ζησει και τα δεινά, απ' αυτά μεγαλώνει και ωριμάζει, και τα καλά, αυτά του δίνουν τη δύναμη να συνεχίσει τη ζωή με τους όρους που έθεσε ο ίδιος στον εαυτό του: αγώνες για τη δικαιοσύνη, αναζήτηση της αλήθειας, θάρρος, κοινωνική αλληλεγγύη, πίστη στους δημοκρατικούς θεσμούς και μεγαλοψυχία απέναντι στους εχθρούς του· γιατί κανείς δεν γεννιέται κακός, κακό κάνουν τον άνθρωπο οι συνθήκες, η έλλειψη παιδείας, η προπαγάνδα, οι κοινωνικές διακρίσεις, η απληστία.

Τις αρετές της και το πιστεύω της στην ανθρωπιτιά δεν τα διακήρυσσε η Διδώ Σωτηρίου «μες στην πολλή συνάφεια του κόσμου» – για να θυμηθούμε και τον ποιητή, παρά άφηγε να τα διακρίνει ο αναγνώστης των βιβλίων της απλά, χωρίς διδακτισμούς, μέσα από τις σκέψεις και τις πράξεις των ηρώων της. Που κι αυτοί είναι απλοί άνθρωποι, με κοινή λογική, με δίψα για μάθηση, με ανοιχτό μυαλό, χωρίς υστεροβουλίες, σαν τον Μανόλη Αξιώτη, τον αφηγητή σε πρώτο πρόσωπο και πρώτο πρόσωπο του βιβλίου για τη Μικρασιατική καταστροφή που την έκανε γνωστή σ' όλον τον κόσμο: Ματωμένα χώματα.

"Κάτω απ' τον Μανόλη Αξιώτη... υπάρχει ο μικρασιάτης αγρότης, που έζησε τα Αμελέ Ταμπουρία το '14-'18, που φόρεσε αργότερα τη στολή του Έλληνα φαντάρου, που είδε την Καταστροφή, έζησε την αιχμαλωσία και που πρόσφυγας έφαγε πικρό ψωμί, σαράντα χρόνια λιμενεργάτης συνδικαλιστής, μαχητής της Εθνικής μας αντίστασης. Ήρθε και με βρήκε και μου έδωσε ένα τεφτέρι με τις αναμνήσεις του. Συνταξιούχος, κάθισε με υπομονή και κοπίασε να γράψει με τα λίγα γραμματάκια του, τα όσα είδαν τα μάτια του εξήντα τόσα

χρόνια", γράφει η ίδια στον πρόλογο του βιβλίου της. Και τι έκανε η έμπειρη συγγραφέας από το τεφτέρι αυτό με τα κολλυβογράμματα; Ένα ιστορικό μυθιστόρημα που έσωσε για όλες τις επερχόμενες γενιές, με τρόπο που γνωρίζει μόνο η λογοτεχνία, τον ξεριζωμό του Μικρασιατικού Ελληνισμού από τις προγονικές του εστίες, που επέφερε στη χώρα μας εκτός των δεινών του πολέμου και της προσφυγιάς για πολλές δεκαετίες ακόμα προβλήματα αζεπέραστα. Η Διδώ Σωτηρίου, παιδί και η ίδια αυτών των χωμάτων (γεννήθηκε στο Αϊδί της Μ. Ασίας), έσκυψε στις μνήμες των ζωντανών... που φεύγουν ένας-ένας κι η ζωντανή μαρτυρία τους χάνεται – γιατί «απ' του πεθαμένου το μάτι μην περιμένεις δάκρυ», και έστησε ένα μνημείο για όλους τους πεθαμένους, Έλληνες και Τούρκους, που έζησαν το δράμα των πολέμων: «Ο πόλεμος είναι πόλεμος... Θα χαθούνε νιάτα, θα χυθεί αίμα. Άλλοι θα πλερώνουνε τα σπασμένα, άλλοι θα θησαυρίζουνε. Τον φτωχό κοσμάκη να λυπηθεί ο Θεός...»

Το βιβλίο αποτελείται από τέσσερα μέρη: Ειρηνική ζωή, Αμελέ Ταμπουρού, Ήρθαν οι Έλληνες, Η καταστροφή. Το ένα πιο δραματικό από το άλλο. Ακόμα και η «Ειρηνική ζωή», προαναγγέλλει, μέσα στην αθωότητά της και τις συγκινητικές σκηνές της συνύπαρξης των δυο λαών, τη φοβερή εξέλιξη. Σαν τον αίθριο ουρανό και την αστραπή που παραμονεύει. Αλλά και μέσα στις φοβερές σκηνές των επόμενων κεφαλαίων όλο κι ανασαλεύει μια καλοσύνη, ξεπηδάει μια ελπίδα, βιώνεται μια απρόβλεπτη ηπιότητα, νικάει μια ανθρωπιτιά. Κι αυτό είναι που ορίζει το βιβλίο αυτό ως «έντιμο» έργο, γιατί δεν ανασκαλεύει μίση, χωρίς ωστόσο να φοβάται την αλήθεια που τη διακηρύσσει με θάρρος. Η συγγραφέας του δεν άφησε να παρασυρθεί ούτε από εθνικό ενθουσιασμό ούτε από δικαιολογημένη αγανάκτηση. Έσκυψε και μελέτησε πρώτα τα πραγματικά ιστορικά γεγονότα, γι' αυτό και λέει τη σκάφη σκάφη και τα σύκα σύκα.

Τα «Ματωμένα χώματα», που εκδόθηκαν το 1962 (Κέδρος), σαράντα ακριβώς χρόνια από τη Μικρασιατική καταστροφή, απαγορεύτηκαν, βέβαια, την εποχή της Χούντας στην Ελλάδα και επανήλθαν με πολλαπλές εκδόσεις μετά την μεταπολίτευση, μεταφράστηκαν σε πολλές ξένες γλώσσες, στα γερμανικά το 1985 με τίτλο "Grüß mir die Erde, die uns beide geboren hat" (εκδ. Romiosini) και βρίσκονται στην τρίτη έκδοση, αλλά και στα τουρκικά, όπου είδαν επίσης πολλές εκδόσεις και μεγάλη επιτυχία.

Το δεύτερο ιστορικοπολιτικό μυθιστόρημα της Διδώς Σωτηρίου λέγεται «Εντολή», (Κέδρος) 1976, (στα γερμανικά: Das Gebot, Romiosini 1992) και πραγματεύεται, με πλαίσιο το χρονικό της σύλληψης, της δίκης και της εκτέλεσης του Κωστή, που υποδύεται στο μυθιστόρημα τον γνωστό αγωνιστή της αντίστασης Νίκο Μπελογιάννη, την καταστροφή των ονείρων, των προσδοκιών και των ελπίδων των δημοκρατικών δυνάμεων της Ελλάδας, που επέζησαν του δεύτερου παγκόσμιου πολέμου, της αντίστασης και του εμφυλίου, στο βωμό από τη μια του ιμπεριαλισμού και από την άλλη του σκληρού δογματικού κομμουνισμού. Η θυσία του Νίκου Μπελογιάννη, του «ανθρώπου με το γαρύφαλλο», όπως τον εμπνεύστηκε ο Πικασό, απετέλεσε «δύσκολο χρέος» για τη συγγραφέα, που, όπως η ίδια λέει: «Με άπειρο πόνο και εντιμότητα δούλεψα, δίχως φιλοδοξίες, αποζητώντας καθαρή και όχι αναμόχλευση».

Αλλά και η κοινωνική διάσταση, τα προβλήματα των νέων μπροστά στην ισοπεδωτική νέα τάξη πραγμάτων της κοινω-

νίας της κατανάλωσης, της αφθονίας και της καλοπέρασης, δεν μπορούσε να αφήσει αμέτοχη τη διορατική συγγραφέα, που ένιωθε να την καίνε οι εξελίξεις. Κοντά σε άλλα μυθιστορήματα: Οι νεκροί περιμένουν (1959)· Ηλέκτρα, Αναγέννηση (1961)· Μέσα στις φλόγες (1978)· θεατρικά, διηγήματα, δοκίμια και διάφορα άρθρα, συνέγραψε μ' αυτό το πνεύμα και το τρίτο περίφημο μυθιστόρημά της: Κατεδαφιζόμεθα (Κέδρος, 1982), ενώ εκδόθηκε επίσης από τον Κέδρο το 2004, posthum, το «Τυχαίο συναπάντημα και άλλες ιστορίες».

Η Διδώ Σωτηρίου τιμήθηκε με το Κρατικό Ειδικό βραβείο Λογοτεχνίας το 1989, με το Βραβείο της Ακαδημίας Αθηνών για το σύνολο της προσφοράς της το 1990 και τον Ταξίαρχη του Τάγματος του Φοίνικος το 1995. Γ' αυτό ωστόσο που ήταν ιδιαίτερα περήφανη ήταν το βραβείο Ελληνοτουρκικής Φιλίας Ιπεκτσι, που της απονεμήθηκε το 1985 για τα «Ματωμένα Χώματα».

■

40 Jahre Griechisch – Orthodoxe Kirchengemeinde in Dortmund – ein Grund zur Dankbarkeit

Heinrich Brügemann

Pfarrer i .R. der Petri-Gemeinde in Dortmund

Jubiläen sind im Leben von einzelnen Menschen wie im Leben von Organisationen und Kirchen ein Grund zum dankbaren Rückblick. Erinnerungen, die dabei wach werden, können und dürfen jedoch die Vergangenheit nicht einfach verklären. Auch die kritischen Punkte sollten benannt werden. Nur so ist eine gegenwärtige Standortbestimmung und ein Ausblick in die Zukunft möglich.

Eine kurze Vorbemerkung zu diesem Vortrag. Ich werde zum 40-jährigen Jubiläum der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde kein wissenschaftliches Referat halten. Szenen und Erinnerungen, die mich als unmittelbaren ökumenischen Nachbarn evangelischer Prägung bis heute begleiten, wird Raum gegeben. Deshalb habe ich keine Scheu, an manchen Stellen in der Ich-Form zu berichten. Ich möchte aber auch den Versuch machen, persönliche Erlebnisse und Erinnerungen in einen theologischen und ökumenischen Kontext zu stellen.

In dem zur Jahreswende 1989/90 erschienenen Heft zum 25-jährigen Jubiläum der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde in Dortmund schrieb S.E. Metropolit Augoustinos: "In Dortmund geschah ein Wunder... Der begnadete und unermüdliche Erzpriester, Tilemachos Margaritis, sowie seine Mitarbeiter und das ganze gläubige Kirchenvolk der Region fingen mit nichts an; allein mit der Waffe des Glaubens und mit einem starken Willen schufen sie in einer sehr schwierigen Zeit das, was wir heute vor uns sehen: eine lebendige Kirchengemeinde, die alle orthodoxen Griechen dieser Gegend umfasst" (25 Jahre Orth. Do, S. 6/7). Wir werden zu fragen haben, worin dieses Wunder lag, ob es seine Fortsetzung fand und heute Perspektiven des Glaubens und Lebens eröffnet.

Ich erinnere mich gut an die Anfänge der Gemeinde. Die Griechisch-Orthodoxen Christen in Dortmund, die zunächst noch in der Vereinzelung lebten, wurden damals durch einen orthodoxen Priester betreut, der weit entfernt von Dortmund lebte und ein sehr großes Gebiet mit erheblichen Entfernungen voneinander zu versorgen hatte. Das änderte sich im Dezember 1964. Tilemachos Margaritis war als Pfarrer für die Griechisch-Orthodoxen Christen in Dortmund und Umgebung verpflichtet worden. Eine erste Begegnung im Pfarrhaus der Petri-Gemeinde fand in der Adventszeit 1964 statt: mir gegenüber saß ein junger Mann in orthodoxer Priesterkleidung, typisch griechisches Profil, so wie es aus Literatur und Abbildungen kannten, sein Gesicht strahlte Offenheit und Freundlichkeit, wie das bei uns Westfalen, vor allem bei

einer ersten Begegnung, nicht immer üblich ist. – Vielleicht wurde bei diesem Gespräch bereits der Grundstein einer gegenseitigen Sympathie gelegt, die sich allmählich zu einer bis heute währenden und hoffentlich bleibenden Freundschaft entwickelte. Des Deutschen war Pfarrer Margaritis damals noch nicht mächtig. Er wurde begleitet von einer Dolmetscherin. Inhalt unseres Gesprächs war, einen geeigneten Raum für die Gottesdienste der Griechisch-Orthodoxen Christen zu finden.

Viele Schwierigkeiten waren vor dem Erreichen dieses Zieles zu überwinden. Zwischenstationen gab es im Reinoldinum, dem Gemeindehaus der Reinoldigemeinde, und in der noch nicht vollständig wiederhergestellten historischen Petrikirche am Westenhellweg, in die damals noch kein Heizungssystem eingebaut war, und wo die Griechisch-Orthodoxe Gemeinde wintertags manchmal bei eisiger Kälte ihre Gottesdienste feierte. Schließlich fand die Gemeinde im Frühjahr 1968 hier in diesem Raum, der durch die Ikonostase, durch kunstvolle Ikonenmalerei und Leuchter so schön und gottesdienstlich angemessen gestaltet ist, ihre Heimat für die Göttliche Liturgie, die Mitte der Gemeinde ist. Dazu sollte man wissen, dass dieser Raum, in dem wir uns heute befinden, nach dem 2. Weltkrieg zunächst Lagerraum und von 1953 bis 1967 Gottesdienstraum der Petrigemeinde war. Ich selbst habe von 1962-1967 zusammen mit der Petri-Gemeinde hier Gottesdienst gefeiert.

Bei aller Freude und Mitfreude anlässlich dieses 40-jährigen Jubiläums darf nicht verschwiegen werden, dass die Anfänge dieser Gemeinde äußerst hart waren. Anfang der 60er Jahre waren Vertreter der deutschen Arbeitsverwaltung nach Athen und in andere Großstädte Griechenlands gereist, um Arbeitskräfte für den deutschen Markt anzuwerben: "Sie suchten Arbeitskräfte, und es kamen Menschen". – Ich habe Pfr. Margaritis damals bei einigen Besuchen in den Straßen rund um den Borsigplatz, in denen damals zahlreiche Griechen lebten, begleitet. Manche der Männer – die Familien waren oft noch nicht nachgekommen – lebten zu viert oder sechst in einem einzigen Raum. Von einem menschenwürdigen Wohnen konnte man wirklich nicht sprechen. Ich gestehe, dass ich mich damals oft geschämt habe, dass wir mit Gästen – sie wurden ja damals Gastarbeiter genannt, – auf diese Weise umgingen. Längst nicht immer haben wir nach dem Motto aus dem 3. Buch Mose gehandelt: "Wenn ein Fremdling bei euch wohnt, in eurem Lande, den sollst du nicht bedrücken.

Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst. (Lev.19,V.33 u 34)

Was das Verhalten unserer Kirche zu den Fremden anbetrifft, so waren es vor allem die nicht-theologischen Faktoren des Brauchtums, die die Beziehungen zu den griechischen Brüdern und Schwestern belasteten. Ich möchte Beispiele nennen: Auf Kritik stießen vor allem das Reisstreuen bei den griechischen Hochzeiten sowie unterschiedliche Auffassungen in Bezug auf die Ordnung in den Räumen. Als ich in der Adventszeit 1968 vor kirchlichen Verwaltungsmitarbeitern aus Dortmund einen Vortrag über ein Pastorkolleg in Rom gehalten hatte – wir hatten damals eine Audienz bei Papst Paul VI. gehabt – überreichte ein Vertreter der Verwaltung mir als Dank ein kleines Päckchen. Als ich es öffnete, fand ich darin einen Beutel mit Reis und die aufgeklebte Aufschrift: "Von Ihren Freunden, den Griechen". Ironie von Seiten derer, die nicht ahnten, dass Fremdheit sich schon damals manchmal in Freundschaft und Achtung voreinander verwandelt hatte. Für weitaus problematischer halte ich es, dass Nachbarn dieses Gottesdienstzentrums- wohl aus der Luisenstr., der Johannesstr. oder der Beurhausstr. – bei der Freude und dem Jubel der orthodoxen Christen in der Osternacht regelmäßig noch bis in die 70er Jahre hinein die Polizei riefen, um sich über unzumutbaren Lärm um Mitternacht zu beschweren. Unsere regelmäßigen Informationen über die Bedeutung und den Ablauf des orthodoxen Osterfestes blieben offensichtlich unbeachtet.

Wir, die wir die damalige Zeit bewusst miterlebt haben, müssen heute selbstkritisch sagen, dass wir die Chancen, Achtung und Verständnis für das Fremde, für die Fremden unter uns, zu entwickeln, nicht genügend genutzt haben. Manchmal haben wir billigen Kompromissen zugestimmt. Bei allem hätten wir bereits damals auch das Fremde in uns, unsere Enge und mangelnde Dialogbereitschaft erkennen und an deren Überwindung arbeiten können und müssen.

Als äußerst belastend empfand ich in den ersten Jahrzehnten der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde den Zwiespalt zwischen sozialer Betreuung für die Griechen – sie war beim Diakonischen Werk der ev. Kirche durch einen angestellten griechischen Sozialarbeiter angesiedelt – und der orthodoxen Kirchengemeinde, für die der Pfarrer mit seinen Mitarbeitern im Gemeinderat zuständig war und ist. Diakonisches Handeln darf nicht vom Gesamtzusammenhang des Gottesdienstes getrennt werden. Deshalb wäre es wohl besser gewesen, wenn diese Betreuung von den Anfängen an in Verantwortung der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland und ihrer Gemeinden vollzogen worden wäre.

Bei aller Kritik sollte nicht übersehen werden, dass das Diakonische Werk der ev. Kirche von Westfalen, aber auch staatliche und kommunale Stellen bei der Einrichtung des griechischen Kulturzentrums auf dem Grundstück der Zeche Ickern in Castrop-Rauxel partnerschaftliche Hilfe geleistet haben. Dieses Kulturzentrum ist geradezu ein Modell für griechisch-deutsche Begegnung, ja, ein interkulturelles Zentrum geworden. Es bedarf dringend der weiteren Förderung.

Der Weg der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde der Hll. Apostel zur Partnerschaft in der Dortmunder und Nordrhein-Westfälischen Ökumene

Von den Anfängen an hat S.E. Metropolit Augoustinos sinngemäß immer wieder gesagt: "Wir müssen weg vom Betreuungsdenken hin zur Partnerschaft auf allen Ebenen der Kirchen und der Ökumene. Damit hat er zugleich den Weg der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde bis zur Gegenwart beschrieben.

***Manche der Männer –
die Familien waren oft
noch nicht
nachgekommen –
lebten zu viert oder
sechst in einem
einzigem Raum. Von
einem
menschenwürdigen
Wohnen konnte man
wirklich nicht
sprechen...***

Schon in den ersten Jahren seit Gründung der Gemeinde gab es wichtige Schritte, die die Freiheit der orthodoxen Gemeinde und das konsequente Leben aus ihrer Identität heraus bekräftigten. Ich denke dabei besonders an die Frage des Griechisch-Orthodoxen Religionsunterrichts, der in den Anfangsjahren in einer Situation der Rechtsunsicherheit erteilt wurde. Viele Gespräche und Verhandlungen über Räume und Zeiten, aber auch über Inhalte dieses Unterrichts waren nötig. Für den Pfarrer, seine Ehefrau, Niki Margaritou, eine engagierte Lehrerin und Pfarrfrau sowie für eine Reihe von griechischen Lehrerinnen und Lehrern war es ein äußerst wichtiges Anliegen, Kinder und Jugendliche mit den zentralen Inhalten orthodoxen Glaubens vertraut zu machen. Viele

Schwierigkeiten waren dabei zu überwinden, bis zu Beginn des Schuljahres 1985/86 eine Übereinstimmung zwischen der Griechisch-Orthodoxen Metropolie und der Landesregierung NRW erzielt wurde: diese Übereinstimmung beinhaltete, der Griechisch-Orthodoxe Religionsunterricht solle schrittweise als ordentliches Lehrfach an den Schulen im Lande Nordrhein Westfalen eingeführt werden. Dieses wurde bestätigt durch einen Runderlass des Kultusministers vom 28.06.85. Es war damit ein wichtiges Ziel auch der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde in Dortmund erreicht. Die seit längerem begonnene und bleibende Aufgabe besteht in der Aus- und Weiterbildung geeigneter Religionslehrerinnen und -lehrer. In Bezug auf die Dortmunder Situation kann dankbar festgestellt werden, dass die Zusammenarbeit der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde und der griechischen Lehre-

rinnen und Lehrer mit den zuständigen Stellen der Schulaufsicht gut und zielgerichtet war. Das Verständnis und die sachbezogene Unterstützung durch die Schulräte Gerkrath und Karl Friedrich Werthmann vor allem in den schwierigen Jahren bleibt unvergessen. Auch die gute Kooperation mit den jeweiligen deutschen Lehrerkollegien, vor allem mit dem der benachbarten Petri-Grundschule ist hier zu nennen. Bis heute empfängt Pfarrer Margaritis häufig Schulklassen, aber auch Konfirmanden- und Jugendgruppen und erklärt ihnen die Ikonenmalereien und Symbole dieses Gottesdienstraumes. Er schafft damit für die Kinder und Jugendlichen Erlebnisse, die für ihre religiöse Entwicklung und ihr interkulturelles Verständnis von erheblicher Bedeutung sind.

Die Griechisch-Orthodoxe Gemeinde der Hll. Apostel ist vor allem durch den Einsatz von Tilemachos Margaritis, aber auch der ganzen Gemeinde zu einer wichtigen Partnerin im ökumenischen Geschehen unserer Stadt geworden. Ich möchte versuchen, dieses ein wenig aufzuschlüsseln: Ökumene ereignet sich bekanntlich auf mehreren Ebenen: bei den Spitzen der Weltkirchen, in bilateralen zwischenkirchlichen theologischen Dialogen, in der Gemeinschaft (Koinonia) von Kirchen, die einander im Ökumenischen Rat der Kirchen begegnen, in den ökumenischen Laboratorien der Universitäten, in den seit Mitte der 60er Jahre hierzulande entstandenen ökumenischen Rätssystemen, vor allem aber in der Ökumene am Ort, in und zwischen Nachbargemeinden unterschiedlicher kirchlicher Prägung. Nach anfänglichen persönlichen Kontakten und Sachgesprächen gibt es seit 1974 eine verbindlich geregelte Form der Zusammenarbeit der katholischen Liebfrauen-Gemeinde, der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde der Hll. Apostel und der evangelischen Petri-Gemeinde. Schwerpunkte dieser Arbeit sind: eine ökumenische Bibelwoche jährlich, gemeinsames Singen in der Liebfrauenkirche in der Passionszeit und adventliches Singen und Musizieren in der Petri-Kirche, bei dem wir mit Freude und Staunen auch liturgische Gesänge der Orthodoxie zu hören bekommen, dargeboten durch den Chor der Gemeinde der Hll. Apostel. Ein gemeinsamer Sachausschuss Ökumene koordiniert und steuert die ökumenischen Aktivitäten. Die Ökumene am Ort ist wohl am stärksten "Fleisch gewordene" Ökumene. Hier begegnen einander Menschen aus verschiedenen Kirchen und Kulturen, können einander in die Augen sehen und miteinander Erfahrungen und Erlebnisse teilen. Das jährlich gefeierte Gemeindefest – im Wechsel von einer der drei Gemeinden vorbereitet – hat dabei besondere Bedeutung. Wenn es von der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde gestaltet wird, lässt es uns nicht nur orthodoxe Spiritualität und Frömmigkeit erleben, sondern nimmt uns zugleich mit hinein in die Spontaneität und Lebensfreude unserer griechischen Freundinnen und Freunde. Und wenn die griechische Tanzgruppe in ihren traditionellen Trachten auftritt, wenn sie alle einlädt, im Kreise mit zu tanzen, dann ist es schon originell, eine ev. Pfarrerin Seite an Seite mit einem orthodoxen Priester tanzen zu sehen. (die Frage der Frauenordination, einem bleibenden Streitpunkt zwischen Orthodoxen und

einer Reihe von westlichen Kirchen, ist damit allerdings noch nicht gelöst)

Eine andere Ebene besteht in der Mitarbeit der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde und vor allem ihres Pfarrers in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und Gemeinschaften in Dortmund sowie in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und Gemeinschaften in Dortmund wurde als eine der ersten lokalen Arbeitsgemeinschaften der Kirchen im Jahre 1965 gegründet – heute existieren bundesweit mehr als 200 lokale ACKs – zur gegenseitigen Information der Kirchen und Gemeinschaften, zum Dialog über zentrale und unterschiedliche Inhalte des christlichen Glaubens sowie zur Bezeugung des Glaubens in einer säkularen urbanen Gesellschaft. Seit 1968 bis heute bringt Pfarrer Margaritis als Delegierter seiner Kirche die zentralen theologischen Auffassungen der Orthodoxie in die Gespräche und Auseinandersetzungen der ACK ein. Er tut dies mit Sachverstand und großer Klarheit, aber auch mit Humor. Verständlich, dass er bis heute Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der örtlichen Arbeitsgemeinschaft ist. Ich gehe davon aus, dass keiner der Delegierten der örtlichen ACK über so lange Jahre mitarbeitet wie Tilemachos Margaritis. Immerhin ist er seit 1968, also seit 36 Jahren Delegierter.

Ähnliches ist zu berichten aus der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und Gemeinden in NRW, die, 1972 gebildet, aus der einige Jahre vorher gegründeten Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Westfalen hervorging. Von den Anfängen an arbeitet Pfarrer Margaritis als Delegierter der griechisch-orthodoxen Metropole in der ACK NRW mit. Sie werden sich denken können, dass die Mitarbeit für einen orthodoxen Priester und Theologen im breiten Konfessionsspektrum einer Arbeitsgemeinschaft, angefangen bei Vertretern der römisch-katholischen Kirche bis hin zu den evangelischen Freikirchen, nicht einfach war und ist. Eine Arbeitsgemeinschaft nach dem Rätssystem mit Pluriformität und Meinungsvielfalt, mit Abstimmungen nach dem Mehrheitsprinzip, mit der Verhandlung manchmal vordergründiger Strategien und Strukturfragen, ist nun eben kein Konzil. Hier war es geradezu befreiend, dass der damalige langjährige Vorsitzende der ACK NRW, Landeskirchenrat Ernst Brinkmann, früher Bielefeld, heute Dortmund, dem theologischen Gespräch über Glaubens- und zentrale theologische Fragen einen besonderen Raum einräumte. Er kam damit einem wichtigen Anliegen der Griechisch-Orthodoxen Metropole, aber auch der anderen Orthodoxen Kirchen entgegen. Ernst Brinkmann hatte sich schon zuvor und über weitere viele Jahre als Ökumenedezernent der Evangelischen Kirche von Westfalen – z. T. in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Erzbischof Paderborn – für eine Förderung orthodoxer Gemeinden und vor allem auch der hiesigen Gemeinde der Hll. Apostel eingesetzt.

In einer Gemeinschaft von Kirchen und Gemeinden, in der Gleiche mit Gleichen reden und handeln, muss auch das Nein einer Gemeinde ausgehalten und getragen werden. Es geht hier um das Projekt ökumenischer Sonntagsgottesdienste in St. Petri, die vom Reformationsfest 1971 bis 1990 jeweils am ersten Sonntag im Monat zur Zeit der Gemeindegottesdienste gefeiert wurden. Damals gingen wir in einer ökumenischen Arbeitsgruppe, in der Christen aus der römisch-katholischen, der altkatholischen, der evangelisch-methodistischen und der evangelischen Landeskirche – Theologen wie Nichttheologen – mitarbeiteten, davon aus, dass ein ökumenischer Gottesdienst am Herrentag in besonderer Weise zeichenhaften Charakter habe und den ökumenischen Progress nur fördern könne. Wir waren uns im Klaren, dass diese Gottesdienste eindeutigen Weisungen der römisch-katholischen Kirche widersprachen. Dennoch waren etwa 15 katholische Priester aus Dortmund und Umgebung bereit, in diesen Gottesdiensten zu predigen. Die Griechisch-Orthodoxe Gemeinde hat sich an diesen Gottesdiensten nie beteiligt. Sie hat auch nie ein Nein formuliert; aber dieses Nein war spürbar. Die Beteiligten aus den anderen Kirchen haben damals schon begriffen, dass orthodoxe Gemeinden und Kirchen nicht dazu gedrängt werden dürfen, eine ökumenische Praxis mitzuvollziehen, die dem Gottesdienstverständnis orthodoxer Kirchen widerspricht. Insofern hat dieses Nein, in dem sich ein Ja zur Gemeinschaft (Koinonia) der Kirchen verbirgt, den ökumenischen Lernprozess eher gefördert als ihn zu behindern. Nebenbei sei bemerkt, dass ich heute dieses Projekt ökumenischer Sonntagsgottesdienste in St. Petri als zeitlich begrenztes Modell ansehe, das zwar ökumenische Realutopien – wie man damals sagte – in die Gegenwart zu holen versuchte, aber keine dauerhaften Zukunftsperspektiven für die Ökumene eröffnete.

Die Griechisch-Orthodoxe Gemeinde hat von den Anfängen an bis heute eine besonders enge Beziehung zu einigen Klöstern Griechenlands und auf dem Athos. Wir sind dankbar, dass wir als ökumenische Partner in Dortmund darin einbezogen wurden. Lassen Sie mich deshalb in Kurzfassung unsere Pilgerfahrten zum Athos wenigstens erwähnen. Horst Werner Schröder hat über die letzte Athos-Reise, die wir unter Leitung von Pfarrer Margaritis mit einer Gruppe von Griechen und Deutschen unternahmen, ein kleines Buch geschrieben, das die Eindrücke und Erlebnisse eines evangelischen Christen in den Athosklöstern detailliert festhält: "Pilgern auf dem Berg Athos". Im Geleitwort zu diesem Buch schreibt Prof. Anastasios Kallis: "Der Athos versinnbildlicht den inneren Drang des Menschen zum Ewigen und Transzendenten"..

"Die Botschaft des Heiligen Berges, der sich als Hochburg der Orthodoxie versteht, entspricht nicht nur einer konfessionell spezifischen Sehnsucht!"

Für mich am bewegendsten war die erste Reise zu zweit an der Seite von Tilemachos Margaritis. Damals wanderten wir noch von Kloster zu Kloster und fuhren nicht mit Geländewagen, wie es in den letzten Jahren mehr und mehr Brauch wurde. Ich versuchte, bei diesen Wanderungen auf den alten Pilgerwegen viele Eindrücke aus den Klöstern und Einsiedeleien schweigend zu verarbeiten und habe bis heute die Frage von Tilemachos Margaritis im Ohr: "Germanos, warum redest du nicht?" Der Athos ist eine andere Welt, dem Ewigen näher als unsere Städte, in denen brutale wirtschaftliche Interessen oft zur Religion erhoben werden. Auch die Ferne mancher Klöster und Einsiedeleien zu den Anliegen des Ökumenischen Rates der Kirchen oder einer Ökumene am Ort, wie wir sie zu praktizieren versuchen, wird von daher verständlich. Ich vertrete keine Theologie der heiligen Orte – insofern bin ich Protestant, als den Tilemachos Margaritis mich immer wieder apostrophiert hat; seit diesen Pilgerreisen ohne ich jedoch etwas davon, dass es Orte auf unserer Erde gibt, an denen Himmel und Erde einander berühren. Auch das unaufhörliche "Kyrie eleison" der Athosmönche geschieht stellvertretend für die Welt, für die vielen, die nicht mehr beten können, nicht mehr beten wollen oder es nie gelernt haben.

Die Verbindung der Gemeinde der Hll Apostel zum Berg Athos und seinen Klöstern kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass eine Reihe von Ikonen in dieser Kirche in einer Ikonenwerkstatt auf dem Athos angefertigt wurden.

Ich schlage den Bogen zum Anfang meiner Rede: zum 25-jährigen Jubiläum der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde schrieb S. Eminenz Metropolit Augoustinos: "In Dortmund geschah ein Wunder". Die Entwicklung der Gemeinde der Hll Apostel mit allen Schwierigkeiten und Erfolgen bestätigt dies. Wunder sind nun eben auch auf einer Entwicklungslinie zu finden, wenn man etwas genauer hinschaut. Diese Gemeinde, die heute ca. 7000 Griechisch-

Orthodoxe Gemeindeglieder in Dortmund, Schwerte, Witten, Bochum, Castrop-Rauxel, Unna und Hamm sowie im Umfeld dieser Städte umfasst, ist eine Gemeinde, die etwas ausstrahlt von der Liebe und Wahrheit des Evangeliums und die als Partnerin auf vielfältige Weise hineinspricht in die Dortmunder und regionale Ökumene. Man bedenke nur einmal – aufgrund der genannten Städte – wie weit und umfangreich das Arbeitsfeld dieser Gemeinde ist: für den Priester, den 13 Personen umfassenden Gemeinderat, die Mitarbeiterinnen in der Frauengruppe der orthodoxen Diakonie, die Sägerinnen und Sänger im liturgischen Chor der Gemeinde. Ich habe bewusst nicht erfragt, wie viele Kinder in diesen 40 Jahren getauft worden sind, wie viele Brautpaare nach orthodoxem Ritus getraut wurden, wie viele Tote zur letzten Ruhe geleitet wurden. Es wäre wichtig, die innere Entwicklung dieser Gemeinde in 40 Jahren von einem geschichtlich interessierten

"In Dortmund geschah ein Wunder".

Die Entwicklung der Gemeinde der Hll Apostel mit allen Schwierigkeiten und Erfolgen bestätigt dies. ...ist eine Gemeinde, die etwas ausstrahlt von der Liebe und Wahrheit des Evangeliums

Gemeindemitglied der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde aufgeschrieben und für die Zukunft bewahrt zu sehen.

Für mich als langjährigen ökumenischen Nachbarn ist diese 40-jährige Geschichte ein Grund zur Dankbarkeit, und ich lade Sie alle heute ein, in diesen Dank mit einzustimmen. Dank an Pfarrer Tilemachos Margaritis für seine unermüdlige und segensreiche Gemeindegearbeit in 40 Jahren, für seine verantwortliche Mitarbeit in der Ökumene auf verschiedenen Ebenen, für seinen Humor und seinen Vertrauensvorschuss, mit dem er uns immer wieder entgegenkam, Dank an Frau Niki Margaritou, die ihrem Ehemann nicht nur in vielen gemeindlichen Aktivitäten zur Seite steht, sondern die auch bestimmte Arbeitszweige der Gemeinde verantwortlich leitet. In den Dank schließe ich alle Geschwister der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde mit ein. Viele von ihnen sind im Laufe der Jahre zu Freunden geworden.

Persönlich möchte ich sagen, dass ich mir das kirchliche und städtische Leben in Dortmund ohne Euch Griechen gar nicht mehr vorstellen kann. Zusammen mit Eurer Gemeinde danken wir daher Gott für diese 40 Jahre. Gott hat sie mit allen

ihren Anfangsschwierigkeiten gesegnet. Er hat diese Jahre zu einem Kairos, einer erfüllten Zeit, werden lassen, von der wir hoffen, dass sie in die Zukunft hineinwirkt.

In dem lesenswerten Aufsatz von Dietrich Ritschl "Bemerkungen zur Bedeutung orthodoxer Präsenz im westlichen, kirchlich-theologischen Gefüge" – veröffentlicht in der Festgabe für Prof. Dr. Anastasios Kallis "Die orthodoxe Kirche – eine Standortbestimmung an der Jahrtausendwende" – fand ich ein Zitat des Reformators Huldreich Zwingli. Ritschl bemerkt dazu, es wäre gut gewesen, wenn dieser Satz Zwinglis seit der Reformation die Grundhaltung der westlichen Christen gekennzeichnet hätte, und wenn er in der Umkehrung auch von Orthodoxen gegenüber den Kirchen des Westens angewendet würde (Ritschl, S. 443). Der Satz lautet: "Die Griechen sind doch so gute Christen hüt by tag als wir, ja besser". Für die griechischen Geschwister noch einmal, aber in Hochdeutsch: "Die Griechen sind doch heutzutage so gute Christen wie wir, ja besser!" Dem ist nichts hinzuzufügen.

■

ΣΤΟ ΥΠΟΓΕΙΟ

μ μ

Το υπόγειο βρισκόταν έναν όροφο κάτω από το διαμέρισμά μας. Όποιος άνοιγε την πράσινη πόρτα και πατούσε το διακόπτη δεξιά, έβλεπε αριστερά μια σειρά άσπρες πόρτες, ο κάθε νοικιαστής είχε μια δικιά του αποθηκούλα. Στη δικιά μας κρατούσαμε ένα ψυγείο με φαγώσιμα και παλιά έπιπλα.

Εγώ φοβόμουν να κατεβαίνω στο υπόγειο. Εκεί κάτω μου βούιζε πάντα κάτι περίεργα στ' αυτιά. Αναγκάζομουν να βλέπω στ' άσπρα ταβάνια αράχνες πάνω σε ιστούς και τρώμαζα. Μα από τότε που είχα δει ένα νεκρό αρουραίο στο πάτωμα στη μέση του διαδρόμου, δεν είχα ξαναπατήσει εκεί μέσα.

Τη μητέρα μου την πείραζε ο φόβος μου μονάχα όταν μαγειρεύε κι αρνιόμουν να κατεβώ στο υπόγειο να της φέρω κάποιο απαραίτητο υλικό. Ο πατέρας μου όμως ασχολιόταν πολύ με το «πρόβλημά» μου. Είχε εφεύρει μάλιστα και μια ονομασία για την αρρώστια που είχε σκαρφιστεί. Την ονόμασε «υπογειοφοβία».

- Ελένη, η κόρη μας υποφέρει από υπογειοφοβία, έλεγε συνέχεια χτυπώντας το κεφάλι του με το χέρι.

Τις ώρες που βλεπόμασταν, προσπαθούσε να μου εξηγήσει, ότι νεκροί αρουραίοι βρισκόνταν και αλλού, ή πως πτώματα ανθρώπων – που θα 'ταν χειρότερα – δε θα έβλεπα ποτέ στο υπόγειο μιας καθώς πρέπει πολυκατοικίας όπως ήταν η δική μας.

Φαινόταν ότι ντρεπόταν για μένα. Στη δουλειά του θα διηγόνταν σίγουρα με πολλή στενοχώρια για την «αρρώστια» μου στους συναδέλφους του, αλλά εμένα δε μ' ενδιέφερε.

Τα απογεύματα της Δευτέρας τα μισούσα πάντα. Η μητέρα μου εργαζόταν κι έπρεπε να τα περνώ μόνη με τον πατέρα μου. Συνήθως καθόμασταν στην τραπεζαρία του σαλονιού. Κάπνιζε το ένα τσιγάρο μετά το άλλο και μου μιλούσε φυσικά για την «υπογειοφοβία» μου και παραπονιόταν για τη μίζερη οικονομική κατάστασή μας, την οποία θα μπορούσαμε ν' αποφύγουμε, εάν δεν αγόραζα με τη μητέρα μου »συνέχεια τόσες περιπτώσεις χαζομάρες«, ενώ εγώ δεν έβγαίνα ποτέ για ψώνια μαζί της.

Κάποια Δευτέρα όμως είχε γίνει κάτι που δεν το περίμενα ούτε και στους πιο τρομερούς εφιάλτες μου.

Ήμουν μούσκεμα ως τα εσώρουχα όταν είχα ανοίξει την εξώπορτα της πολυκατοικίας. Ήταν μια μέρα κρύα φθινοπωρινή κι έβρεχε ασταμάτητα. Ανεβαίνοντας τις σκάλες σκεπτόμουν μονάχα να μπω γρήγορα στο ζεστό μας σπίτι και να φορέσω στεγνά ρούχα. Όταν έφτασα κι έβγαλα το κλειδί από τη βρεγμένη μου τσάντα, συνάντησα τη γειτόνισσά μας, την κυρία Άννα, η οποία έμενε στο διαμέρισμα απέναντί μας. Ήταν μια γριά καμπουριασμένη γυναίκα. Τα μαλλιά της ήταν

κάτασπρα και η κάθε ρυτιδούλα στο πρόσωπό της έδειχνε μια ξεχωριστή στενοχώρια και λύπη.

Εγώ δεν ήξερα σχεδόν τίποτα για τη ζωή της, από που καταγόταν, τι επάγγελμα είχε και πως είχε βρεθεί σ' αυτήν την πολυκατοικία. Μόνο ότι ο άνδρας της είχε σκοτωθεί πριν από χρόνια σ' ένα τροχαίο ατύχημα.

- Τόσο νωρίς σήμερα; ρώτησε χωρίς να μ' είχε χαιρετήσει πρώτα.

- Ναι, γαλλικά δεν είχα, η καθηγήτρια είναι άρρωστη.

- Α, ωραία! Για περίμενε, έχω κάτι για σένα. Άνοιξε την πόρτα του διαμερίσματός της και βγήκε ξανά μ' ένα κουτί σοκολατάκια, το τρίτο μέσα σε δέκα μέρες.

- Σας ευχαριστώ πολύ!

- Τίποτα, κορίτσι μου. Ήθελα να γλυκαθείς λιγάκι. Καλό σου απόγευμα, είπε κι έκλεισε την πόρτα πίσω της. Έμεινα για μια στιγμή κοιτάζοντας χαμογελαστή το κουτί. Το έβαλα στην τσάντα και μπήκα στο διαμέρισμά μας. Ο πατέρας μου ήταν στην κουζίνα και μαγειρεύε. Γύριζε από τη δουλειά πεινασμένος κι έτρωγε πιο νωρίς χωρίς να περιμένει και εμένα.

Του εξήγησα, γιατί είχα έρθει τέτοια ώρα.

- Καλά, τότε μπορούμε να φάμε μαζί.

Λίγη ώρα αργότερα καθόμασταν στο μικρό τραπέζι της κουζίνας και τρώγαμε μακαρόνια. Δεν είχε καμιά διαφορά εάν έτρωγα μόνη ή μαζί του, καθόμασταν αμίλητοι με το φαγητό μπροστά μας, μόνο που τώρα είχα κάποιον δίπλα μου που έκαμνε το ίδιο σαν και μένα.

Όταν τελειώσαμε και πλύναμε τα πιάτα, ακολούθησε η απασχόληση, από την οποία δε θα γλύτωνα ούτε κι εκείνη τη Δευτέρα. Καθίσαμε στην τραπεζαρία του σαλονιού, στην οποία χωρούσαν μέχρι οκτώ άτομα. Ο πατέρας μου πήρε μια άδεια σταχτοθήκη κι ένα καινούργιο πακέτο τσιγάρα, εγώ τα σοκολατάκια της κυρίας Άννας.

- Πάλι σοκολατάκια; ρώτησε ο πατέρας μου λιγάκι εκνευρισμένος κι έβαλε ένα τσιγάρο στο στόμα του.

- Πάλι τσιγάρα; Είπα με τον ίδιο τόνο στη φωνή μου κάμνοντας αέρα με το ένα χέρι για να διώξω τον καπνό που έβγαίνα από τα ρουθούνια και το στόμα του.

- Δε σιχαίνεσαι να παίρνεις γλυκίσματα απ' αυτήν τη γυναίκα; Μόλις ανοίγει την πόρτα βγαίνει μια περίεργη μυρωδιά, επειδή δεν αερίζει ποτέ το σπίτι της.

- Τη βρώμα των τσιγάρων σου τη σιχαίνομαι πολύ περισσότερο, απάντησα ήρεμη χωρίς να τον κοιτάξω και πήρα δεύτερο σοκολατάκι.

- Τι ήθελα να σου πω, είπε για ν' αλλάξει γρήγορα το θέμα. Θα χρειαστεί πάλι να σου δώσουμε λιγότερο χαρτζιλίκι, λυπάμαι, μα πρέπει.

Έγνεψα μόνο. Ήταν η δεύτερη ελάττωση χαρτζιλικιού μέσα σ' ένα μήνα.

- Άλλο τίποτα; ρώτησα αδιάφορη.

- Ναι, απάντησε κι άναψε καινούργιο τσιγάρο, κάνε μου τη χάρη και πήγαινε στο υπόγειο, πρέπει επιτέλους να γιατρευτείς απ' αυτήν την αρρώστια...

- Δεν πρέπει καθόλου! φώναξα. Εσύ το κάνεις ολόκληρο πρόβλημα. Δε μου λες, γιατί θες πάλι να μου δίνεις λιγότερο χαρτζιλίκι; Για ν' αγοράζεις εσύ περισσότερα τσιγάρα;

- Σώπα! Τα τσιγάρα τα παίρνω από τα σκληρά βγαλμένα μου χρήματα. Πού έχεις εσύ ιδέα από δουλειά;

- Δεν έχω. Αλλά για να καταφέρω ένα επάγγελμα χρειάζομαι καλούς βαθμούς, η φωνή μου γινόταν πιο δυνατή, μα τώρα αυτήν τη στιγμή δεν μπορώ να διαβάσω, γιατί μου γεμίζουν το κεφάλι με χαζομάρες όπως κάθε Δευτέρα! Δε ντρέπεσαι;

- Σου περισσεύει αρκετή ώρα και για μαθήματα, μα την περνάς χαζεύοντας...

- Ψέματα!

- Είναι περιπτώ αυτά που λες, συνέχισε χωρίς να μου δώσει σημασία. Είναι ντροπή να φοβάσαι το υπόγειο. Δεν υπάρχουν φαντάσματα και τέρατα εκεί κάτω.

- Δε με νοιάζει! Εγώ δεν πρόκειται να κατεβώ, φώναξα.

Σηκώθηκα κι έριξα την καρέκλα μου κάτω. Έτρεξα στο δωμάτιό μου και κλειδώθηκα. Δε θα πήγαινα στο υπόγειο με τίποτα. Έπεσα στο κρεβάτι κι έκλεισα για λίγο τα μάτια με την ελπίδα να μ' έπαιρνε ένας ηρεμιστικός ύπνος. Μα ξαφνικά τριγύρισαν ερωτήσεις στο κεφάλι μου. Δε συμπεριφερόμουν σαν μωρό; Τι θα γινόταν αν κατέβαινα κάτω; Θα σκοτωνόμουν; Μήπως είχε δίκιο ο πατέρας μου; Οι ερωτήσεις γίνονταν όλο και περισσότερες χωρίς να βρουν τις σωστές απαντήσεις, μέχρι που με ζάλισαν.

Σε μια στιγμή σηκώθηκα, πήρα το κλειδί και πήγα στο χολ. Στο σαλόνι καθόταν ο πατέρας μου ακόμα στην ίδια καρέκλα της τραπεζαρίας και κάπνιζε. Μου έριξε φευγαλέα μια ματιά, μα ούτε κι εγώ δεν τον κοίταξα πολλή ώρα.

Άνοιξα την πόρτα του σπιτιού και άρχισα να κατεβαίνω σιγά σιγά τη σκάλα. Ο πρώτος ιδρώτας έτρεξε στο πρόσωπό μου κι ένιωσα σαν μια γριά που δεν μπορούσε να προχωρήσει γρήγορα λόγω της ηλικίας της. Πριν πατήσω πάνω στα τελευταία δυο σκαλοπάτια, στάθηκα ξαφνικά. Θα γύριζα τώρα πίσω;

Πήρα μια βαθιά ανάσα και κατέβηκα όλα τα σκαλιά.

Μπροστά από το τελευταίο εμπόδιο, την πράσινη πόρτα, στάθηκα για άλλη μια φορά. Έψαξα στην αρμαθιά κλειδιών για το σωστό κλειδί τόσο βιαστικά που έπεσε κάτω. Τα πολλά μπρελόκ, το πέσιμό τους και η ηχώ που ακούστηκε σ' όλο το διάδρομο θα τρυπούσαν παραλίγο τα τύμπανά μου. Σήκωσα την αρμαθιά κλειδιών και ξανάψαξα τρομαγμένη. Επιτέλους είχα βρει το μεγάλο τετράγωνο κλειδί χωρίς γκραβούρες.

Το έβαλα τρέμοντας μέσα στην κλειδαριά. Έκλεισα τα εσωτερικά μου μάτια που μου προξενούσαν πάντοτε αυτόν το γελοίο φόβο κι έστριψα το κλειδί δυο φορές δεξιά. Η πόρτα άνοιξε, πάτησα το διακόπτη δεξιά και άναψαν τα φώτα.

Ξαφνικά μου 'πεσαν τα κλειδιά από το χέρι. Στη μέση του διαδρόμου βρισκόταν η κυρία Άννα ξαπλωμένη κι ακίνητη στο πάτωμα.

Ούρλιαξα και έτρεξα δυο-δυο τα σκαλιά πάνω για το σπίτι.

- Μπαμπά, φώναξα χτυπώντας την πόρτα. Μετά από λίγα δευτερόλεπτα, που μου φάνηκαν ώρες, άνοιξε επιτέλους.

- Τί;

- Ένα πτώμα είναι στο υπόγειο.

- Τρελάθηκες, παιδί μου;

- Έλα να δεις, είπα και τον πήρα από το χέρι.

Μαζί κατεβήκαμε τις σκάλες του υπογείου. Όταν είδε την κυρία Άννα, χλόμιασε και αμέσως μετά λιποθύμησε. Έτρεμα και δεν ήξερα τι να κάνω. Έσκυφα πάνω από τον πατέρα μου. Τον χτύπησα απαλά στο πρόσωπο για να συνέλθει, μάταια.

Έτρεξα πάλι πάνω στο διαμέρισμά μας και τηλεφώνησα σ' ένα γιατρό. Λίγο αργότερα άκουγα τις σειρήνες του ασθενοφόρου. Ήρθαν οι τραυματιοφορείς, πήραν την κυρία Άννα και την έβαλαν σ' ένα φορείο. Δεν μπορούσα να ησυχάσω. Ο ένας τραυματιοφορέας μου πρόσφερε ένα χάπι ηρεμιστικό, αλλά δεν το δέχτηκα.

Όσο εξέταζαν τον πατέρα μου, ο οποίος εν τω μεταξύ είχε συνέλθει, ανέβηκα πάλι πάνω. Μπήκα στο δωμάτιό μου κι έπεσα στο κρεβάτι μπρούμυτα. Με τα χέρια μπροστά στο πρόσωπο άρχισα να κλαίω ασταμάτητα. Δεν υπήρχε καμιά εξήγηση γι' αυτήν την τελευταία και απροσδόκητη εικόνα που είχα πάρει από την κυρία Άννα. Έξω έβρεχε και οι βροντές μου χτυπούσαν τ' αυτιά.

Στην κηδεία πήγαν μονάχα οι γονείς μου. Εγώ καθόμουν εκείνη την Κυριακή με τα τελευταία σοκολατάκια της κυρίας Άννας στην τραπεζαρία του σαλονιού. Τρώγοντας χάζευα έξω την αυλή. Ο ήλιος έλαμπε και τα κόκκινα φύλλα έπεφταν από τα κλαδιά των δέντρων.

Στο διαμέρισμα της κυρίας Άννας είχε βρεθεί ένα αποχαιρετιστήριο γράμμα με τη διαθήκη της. Είχε χάσει το θάρος να ζει πια και είχε καταπιεί πολλά χάπια για να τη λυτρώσουν. Ένιωθα τύψεις, επειδή δεν ενδιαφερόμουν για την ψυχική κατάστασή της και δεχόμουν μονάχα τα δώρα της.

Για την «υπογαιοφοβία» δεν ξαναμίλησε πια ο πατέρας μου, αλλά ούτε και κανείς άλλος στην οικογένεια δεν ασχολήθηκε μ' αυτό το θέμα. Σ' αυτήν τη σκέψη χαμογέλασα. Έβαλα άλλο ένα σοκολατάκι στο στόμα μου κι έκλεισα το κουτί – για να κρατηθεί η ανάμνηση της κυρίας Άννας και την επόμενη μέρα.

Φθινόπωρο του 2003.



Η Ελληνική γλώσσα και η ελληνόγλωσση εκπαίδευση στη Β.Ρ.Β.

*Τη ΓΛΩΣΣΑ μου έδωσαν ελληνική
το σπίτι φτωχικό στις αμμουδιές του Ομήρου.
Μονάχη έγνοια η γλώσσα μου στις αμμουδιές του Ομήρου.
Οδ. Ελύτη, Άξιον Εστί, Ψαλμός Β*

Η ελληνική γλώσσα ανήκει, όπως και οι περισσότερες ευρωπαϊκές γλώσσες, πλην της ουγγρικής, βασκικής και φινλανδικής, στην ινδοευρωπαϊκή γλωσσική οικογένεια. Τα πρώτα γραπτά τεκμήρια της ελληνικής χρονολογούνται στον 13ο αι. π.Χ. (πινακίδες Γραμμικής Β'). Τον 8ο αι. π.Χ. η ελληνική χρησιμοποιεί το φοινικικό αλφάβητο. Μέχρι τον 3ο αι. π.Χ. η ελληνική γλώσσα είναι ένα σύνολο διαλέκτων, που δε δημιουργεί, ωστόσο, προβλήματα αμοιβαίας συνεννόησης στους χρήστες τους. Μία διάλεκτος όμως, ξεχωρίζει από τον 5ο αι. π.Χ.: η αττική, που μιλιέται στην πόλη-κράτος των Αθηνών. Η πολιτική και οικονομική ηγεμονία της Αθήνας δημιουργεί και τους όρους της γλωσσικής ηγεμονίας. Η αττική, που μιλιέται στην αυλή των Μακεδόνων βασιλιάδων, αποτελεί τη βάση για τη δημιουργία του πρώτου πανελληνίου γλωσσικού μέσου. Έτσι γεννιέται η Ελληνική Κοινή, η απαρχή της νεότερης ελληνικής. Το γεωγραφικό εύρος της χρήσης της Κοινής με τις κατακτήσεις του Αλεξάνδρου είναι τεράστιο: Μ. Ασία, Αίγυπτος, Συρία, Μεσοποταμία, Περσία, Ινδία, Αφγανιστάν. Η ρωμαϊκή κυριαρχία και η παρακμή του ελληνικού κόσμου δημιούργησε από τον 1ο αι. π.Χ. ένα κίνημα γλωσσικού καθαρισμού, του αττικισμού, που θα κυριαρχήσει μέχρι το β' μισό του 20 αι. και θέτει τις βάσεις της γλωσσικής διγλωσσίας. Για τον λόγο αυτό μέχρι όταν 11ο αι. μ.Χ. δεν υπάρχουν τεκμήρια της ομιλούμενης γλώσσας.

Η κοινή νέα ελληνική διαμορφώθηκε μέσα στα πλαίσια του ελληνικού κράτους, που δημιουργήθηκε μετά την επιτυχή επανάσταση του 1821 κατά της οθωμανικής κυριαρχίας.

Μετά από γλωσσικές αντιπαράθεσεις μεταξύ των νοσταλγών της αρχαίας ελληνικής και των υπερασπιστών της ομιλούμενης, διαμορφώνεται μια νέα κοινή ομιλούμενη βασισμένη στην πελοποννησιακή διάλεκτο. Στο γραπτό λόγο κυριαρχεί η αρχαϊζουσα ή καθαρεύουσα.

Μόλις το 1976 αναγνωρίζεται η δημοτική ως επίσημη ελληνική γλώσσα και παίρνει τέλος το γλωσσικό ζήτημα.

Αναντίρρητα, στην ευρωπαϊκή Ένωση ηγεμονικό ρόλο διαδραματίζει σήμερα η αγγλική, εξαιτίας οικονομικών και πολιτικών λόγων. Υπάρχουν, βέβαια, και άλλοι διεκδικητές (Γερ-

μανοί, Γάλλοι), αλλά είναι σαφέστερα σε δεύτερη μοίρα. Στο γλωσσικό χώρο η κυριαρχία αυτή αντανακλάται με εισροή αγγλοαμερικανικών δανείων στις ποικίλες γλώσσες. Η ελληνική ανήκει στην ομάδα των μικρών γλωσσών της Ευρωπαϊκής Ένωσης και θα πρέπει χωρίς ουτοπικές αξιώσεις και εθνικιστικούς παροξυσμούς, να διεκδικήσει τη διατήρηση της θέσης της στα όργανα της Ένωσης και την ενίσχυση της θέσης της στην ευρωπαϊκή εκπαίδευση.

Εξάλλου οι γλωσσικές σχέσεις της Ελλάδας με τη Δύση διαμόρφωσαν πλάι στα νέα ελληνικά τα "διεθνή ελληνικά" που αναφέρονται κυρίως σε αναριθμητούς επιστημονικούς και φιλοσοφικούς όρους που υπάρχουν στις νεότερες γλώσσες και στηρίζονται σε αρχαία ελληνικά λεξιλογικά στοιχεία. Έτσι, στα σημερινά ελληνικά όχι μόνο ξανάρχονται αρχαίες λέξεις συχνά με αλλαγμένη πια χρήση, αλλά έρχονται και πολλές καινούριες λέξεις, δημιουργημένες στις ευρωπαϊκές γλώσσες για τις σύγχρονες ανάγκες με βάση αρχαία ελληνικά λεξιλογικά στοιχεία.

α) Πολλοί χαρακτηριστικοί όροι σε τομείς, όπου διέπρεψαν οι αρχαίοι Έλληνες, όπως ο αθλητισμός, η ιατρική, η φιλοσοφία, τα μαθηματικά, η πολιτική οργάνωση, η ναυτιλία, πέρασαν στα λατινικά, κι από εκεί στις νεότερες γλώσσες.

Στη γερμανικό λεξιλόγιο ενδεικτικά μπορούμε να επισημάσουμε:

Athlet, Hippodrom, Epilepsie, Philosophie, Dialektik, Dialog, Musik, Grammatik, Geometrie, Arithmetik, Demokratie, Politik, Philologie, Biografie κλπ.

β) Εκατοντάδες χιλιάδες λέξεις του διεθνούς επιστημονικού λεξιλογίου στηρίζονται σε λεξιλογικά στοιχεία της ελληνικής, όπως οι λέξεις που αρχίζουν με :

a (an)-, anti-, hyper-, paleo-, neo-, micro-, poly-, mega- κλπ.

γ) Χιλιάδες διεθνισμοί που στηρίζονται στα αρχαία ελληνικά, έρχονται σήμερα και στα νέα ελληνικά όπως: Akustik, Ökologie, Utopie, Telefon, Thermometer, Psychologie, Kardiologie, Paläontologie κλπ.

. . .

Σήμερα η νέα ελληνική μιλιέται στην Ελλάδα, την Κύπρο και σε διάφορους βαθμούς επάρκειας στην ελληνική Διασπορά. Οι κυριότερες εστίες της ελληνικής Διασποράς βρίσκονται στις ΗΠΑ, Αυστραλία, Καναδά, Γερμανία. Διαλεκτικοί θύλακες

της νέας ελληνικής βρίσκονται στις παρευξείνιες περιοχές της Τουρκίας και της πρώην Σοβιετικής Ένωσης, στην Ν. Ιταλία και στην Κορσική.

"Η Ελλάδα ταξιδεύει, όλο ταξιδεύει" είπε ο Σεφέρης. Ο απόδημος ελληνισμός είναι απλωμένος σε όλα τα μήκη και τα πλάτη της γης. Η ιστορία της διασποράς έχει την αφετηρία της στον αποικισμό των αρχαίων χρόνων και αριθμητικά προσεγγίζει σήμερα τα 4.000.000 Έλληνες απόδημους. Στις δεκαετίες του 1950 και 1960 έως και τα μέσα της δεκαετίας του 1970, η Ελλάδα έκανε ομαδική "εξαγωγή" ανθρώπινου δυναμικού προς ΗΠΑ, Καναδά, Αυστραλία, Γερμανία, Βέλγιο. Στις χώρες υποδοχής οι Έλληνες πήγαιναν με την προσδοκία ότι σύντομα θα επιστρέψουν στην πατρίδα τους. Η πραγματικότητα διέψευθε όμως αυτές τις προσδοκίες...

Η ξενιτιά έγινε για πολλούς η νέα πατρίδα, όπου κατόρθωσαν να "ριζώσουν". Δημιούργησαν οικογένειες, σταδιοδρόμησαν, έκαναν περιουσίες και το όνειρο της παλιννόστησης για πολλούς γινόταν όλο και πιο απόμακρο...

Η διατήρηση της μητρικής γλώσσας και του πολιτισμού, (ιστορία, θρησκεία, παραδόσεις, ήθη, έθιμα, τραγούδια, χοροί) βοήθησαν τους ξενιτεμένους νοσταλγούς να σταθούν όρθιοι και να αντισταθούν στις ποικίλες αντιξοότητες. Ιδιαίτερα, όμως, η μητρική γλώσσα τους βοήθησε να διατηρήσουν άσβεστη την ελληνικότητά τους και να αντισταθούν στην αλλοτρίωση και την αφομοίωση που ελλοχεύουν τους μιμητές των Ποσειδωνιατών. Πολλοί Έλληνες της διασποράς φρόντισαν τη μητρική τους γλώσσα και κουλτούρα να τη μεταδώσουν και στα παιδιά τους και στα παιδιά των παιδιών τους. Έτσι δικαιολογείται το ότι ακόμα και σήμερα στις περισσότερες, τουλάχιστον, χώρες, όπου ζουν Έλληνες μετανάστες, η ελληνική γλώσσα μιλιέται και διδάσκεται. Η μητρική γλώσσα, εξάλλου, κρίνεται ως αναπόσπαστο στοιχείο της εθνικής και πολιτισμικής ταυτότητας κάθε ατόμου. Το ενδιαφέρον της Ελληνικής Πολιτείας για την διατήρηση και καλλιέργεια της ελληνικής γλώσσας, όπου ζουν και εργάζονται Έλληνες, είναι αδιάπτωτο και αδιαμφισβήτητο. Η Ελλάδα, αποτελεί ξεχωριστή περίπτωση χώρας που αποστέλλει κάθε χρόνο εκατοντάδες εκπαιδευτικούς, όπου υπάρχουν Έλληνες μετανάστες, για τη διατήρηση της μητρικής γλώσσας, αφειδώς και μακράν κάθε μικρόψυχης οικονομίστικης νοοτροπίας.

Οι Έλληνες της διασποράς στη Γερμανία, αναμφισβήτητα, αποτελούν χαρακτηριστικό παράδειγμα Ελλήνων που αγωνίζονται για τη διατήρηση της μητρικής γλώσσας. Τα πολλά σχολεία πρωτοβάθμιας και δευτεροβάθμιας εκπαίδευσης, αμιγή, δίγλωσσα, ενταγμένα ή απογευματινά μητρικής γλώσσας, η εκκλησία, οι ελληνικές κοινότητες, οι πολιτιστικοί σύλλογοι, τα χορευτικά συγκροτήματα, η λογοτεχνική παραγωγή, οι ελληνικοί εκδοτικοί οίκοι, οι εφημερίδες και τα περιοδικά που εκδίδονται στα ελληνικά, είναι αμειψείδες μάρτυρες πως οι Έλληνες στη Γερμανία, δεύτερης και τρίτης γενιάς μετανάστες, ενδιαφέρονται σταθερά για τη μητρική τους γλώσσα και

διατηρούν άθικτη την ελληνικότητά τους, μολονότι οι περισσότεροι στην καθημερινότητά τους χρησιμοποιούν τη γερμανική.

Σύμφωνα με τα στατιστικά στοιχεία του Συντονιστικού Γραφείου Πρωτοβάθμιας Εκπαίδευσης Β.Π.Β στο κρατίδιο της Βόρειας Ρηνανίας-Βεστφαλίας λειτουργούν, κατά το σχολικό έτος 2004-2005, 56 σχολικές μονάδες, στις οποίες φοιτούν 3.232 μαθητές και διδάσκουν 130 εκπαιδευτικοί πρωτοβάθμιας εκπαίδευσης.

Σύμφωνα, επίσης, με τα στατιστικά στοιχεία της Δευτεροβάθμιας Εκπαίδευσης, στο κρατίδιο της Β.Π.Β. κατά το σχολικό έτος 2004-2005 λειτούργησαν 5 αμιγή ελληνικά Γυμνάσια, 6 αμιγή Λύκεια και 44 τμήματα Γυμνασιακών Τμημάτων Μητρικής Γλώσσας, στα οποία φοιτούν 1.842 μαθητές και διδάσκουν 147 καθηγητές.

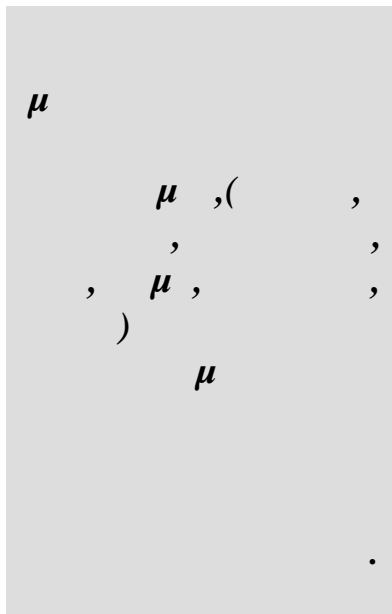
Παράλληλα με τα παραπάνω σχολεία, την ελληνική γλώσσα διδάσκονται τα ελληνόπουλα που φοιτούν σε γερμανικά σχολεία από Έλληνες εκπαιδευτικούς που έχουν σχέση εργασίας με το γερμανικό δημόσιο.

Οι προσπάθειες για την ελληνόγλωσση εκπαίδευση στη Β.Π.Β. προδίδουν το σταθερό ενδιαφέρον της ελληνικής πολιτείας και την αγωνία των αποδήμων. Θα εθελουφλούσαμε όμως, αν παραβλέπαμε τα σημαντικά και ιδιαίτερα ανησυχητικά αδύνατα σημεία της ελληνόγλωσσης εκπαίδευσης στην περιοχή μας όπως :

- Το ελλιπές ελληνικό λεξιλόγιο που κατέχουν αρκετοί μαθητές
- Η δυσκολία έκφρασης στη μητρική γλώσσα,
- Η χρήση από πολλούς μαθητές ενός ιδιαίτερου γλωσσικού μορφώματος, της "ελληνογερμανικής",
- Η δυσκολία κατανόησης ενός δημοσιογραφικού κειμένου ή μιας ειδησεογραφικής εκπομπής στην ελληνική τηλεόραση,
- Η απροθυμία-λόγω ανασφάλειας; - πολλών παιδιών να μιλήσουν την ελληνική,
- Η αμεριμνησία αρκετών Ελλήνων γονέων σε μεικτούς γάμους να μεταλαμπαδεύσουν την προγονική γλώσσα στα παιδιά τους.

Πολλά μπορούν να σκοτώσουν μια γλώσσα, από μια φυσική καταστροφή μέχρι μια γενοκτονία ή πολιτιστική αφομοίωση. Κι όταν σταματήσει κανείς να σκέφτεται και να αντιλαμβάνεται τον κόσμο στην προγονική του γλώσσα, τότε αυτό, αποτελεί πηγή ψυχικού πόνου και κοινωνικού αποπροσανατολισμού. Τα λόγια ενός από τους εναπομείναντες της φυλής Κομάνι στην Αφρική, που κατακερματίστηκε γλωσσικά, ακούγονται εφιαλτικά: "Κάθομαι εδώ, χωρίς τη γλώσσα των προγόνων μου. Είμαι ανίσχυρος... Μερικές φορές αισθάνομαι ότι εξαφανίζομαι. Αυτό μου προκαλεί λύπη."

Είναι ανάγκη, λοιπόν, περισσότερο από ποτέ, τα σχολεία μας, τόσο του μητροπολιτικού ελληνισμού όσο και του απόδημου, απαλλαγμένα από συμπεριφορές που συντηρούν την



εθνική μειονεξία ή την στείρα προγονοπληξία, να διαμορφώσουν τον Πολίτη που ξέρει

- να διαλέγεται με το χθες και το αύριο,
- να αυτοκαθορίζεται
- να αντιστέκεται στην ισοπέδωση
- να συνθέτει και να αναλύει
- να ΔΗΜΙΟΥΡΓΕΙ.

Η πρόκληση των καιρών στα πλαίσια της Ενωμένης Ευρώπης είναι μεγάλη. Ας μην ξεχνάμε από τη μια, πως το παρελθόν ενός λαού, όσο λαμπρό κι αν είναι, δεν αποτελεί εχέγγυο για το μέλλον, και από την άλλη η άκριτη αμφισβήτηση ισοδυναμεί με ισοπέδωση. Η πολυπολιτισμική κοινωνία μας χρειάζεται ενσυνείδητους πολίτες χωρίς συμπλέγματα ανωτερότητας ή κατωτερότητας, αλλά κυρίως με **έρμα**.

■

- 1 Αν. Χριστίδη, Η νέα ελληνική γλώσσα και η Ιστορία της, Η ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ, ΥΠΕΠΘ, 1996
- 2 Αθανασίου Λεωνίδα, Προβλήματα Διδασκαλίας της Νεοελληνικής ως δεύτερης και ξένης Γλώσσας, Ελληνόγλωσση Εκπαίδευση στο Εξωτερικό, Ε.ΔΙΑ.ΜΜΕ
- 3 Γιωτίτσα Ναπολέοντος, Η ελληνόγλωσση Εκπαίδευση στη Γερμανία, Προβλήματα και προοπτικές, Ε.ΔΙΑ.Μ.ΜΕ, 1999
- 4 Ευάγγελου Πετρούνια, Γλωσσικές σχέσεις Ελλάδας και Δύσης, Η ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ, ΥΠΕΠΘ, 1996
- 5 Παιδεία Ομογενών, Θεωρητικές και εμπειρικές Προσεγγίσεις, Ε.ΔΙΑ.Μ.ΜΕ, 1999
6. Ιστορία της ελληνικής Διασποράς, Τόμος Α, Β, Ρέθυμνο 2004
- 7 Προλεγόμενα του αναλυτικού προγράμματος για την Ελληνόγλωσση Εκπαίδευση στη Διασπορά, Ε.ΔΙΑ.Μ.ΜΕ, Ρέθυμνο 2001
- 8 Πληροφοριακά στοιχεία των συντονιστικών γραφείων Α/θμιας και Β/θμιας Εκπαίδευσης

Berufsorientierende und ausbildungsbegleitende Hilfen für griechische Jugendliche (Schüler und Auszubildende)

Grigorios Chalastanis

Lehrer, Fachberater der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA) Dortmund

Während die Kinder aller übrigen Nationalitäten in Dortmund ausschließlich deutsche öffentliche Schulen bzw. Ersatzschulen besuchen, befinden sich die griechischen Schüler in einer besonderen Situation:

Sie haben auch die Möglichkeit, eine griechische Ergänzungsschule zu besuchen.

Diese Ergänzungsschule wird vom griechischen Staat getragen und untersteht der Erziehungsabteilung der Griechischen Botschaft in Bonn. Sie unterliegt in Schulorganisation, Richtlinien, Inhalten und Abschlüssen den griechischen Schulgesetzen; die deutsche Schulaufsicht hat auf diese Schule keinerlei Einwirkungsmöglichkeiten.

Die griechische Schule in Dortmund besteht seit dem Schuljahr 1982/83. Die Schule gliedert sich in den Bereich Grundschule (Klasse 1-6), Gymnasium (Klasse 7-9) und Lyzeum (Klasse 10-12). Ungefähr die Hälfte der Kinder leben in Dortmund, die andere Hälfte kommt aus den umliegenden Orten. Der Unterricht in der Grundschule und im Lyzeum beginnt nachmittags und reicht bis 18.00 oder 19.00 Uhr, je nach Stundenplan; und das Gymnasium hat vormittags Unterricht.

Die Schüler haben bis zu 5 Stunden Deutschunterricht und einige in den letzten Jahren auch Englisch. Die Kommunikation in der Schule erfolgt auf Griechisch. Die Lehrer und Lehrerinnen sind einer häufigen Rotation unterworfen (Höchstaufenthalt 5 Jahre), es besteht wenig Außenkontakte. Einblicke in die deutsche Gesellschaftsstruktur fehlen. Der griechische Abschluss, den die Schule vergibt, wird hier nicht anerkannt. Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen, die nach Abschluss des Lyzeums tatsächlich nach Griechenland zurückkehren, hat sich in den letzten Jahren immer weniger verringert. Die Orientierung der griechischen Familien, ihren Lebensmittelpunkt in der BRD einzurichten, hat auch dazu beigetragen, dass immer häufiger Schüler der griechischen Schule nach ihrem Abschluss sich hier eine Berufsausbildung suchen bzw. eine Beschäftigung aufnehmen möchten oder ein Studium in der BRD anstreben.

Diese Entscheidung bringt viele Probleme:

- nicht anerkannte Schulabschüsse
- Übergangsprobleme: Findung eines Ausbildungsplatzes ohne Schulabschluss
- Diskrepanz zwischen Berufswünschen und Ausbildungsmöglichkeiten

- sprachliche Defizite in der deutschen Sprache und in Englisch
- mangelnde soziale Handlungskompetenz – Umgang mit Ämtern, Strukturen usw.
- Entscheidungsunsicherheiten und Informationsdefizite
- die hohen Erwartungen der Eltern an die Berufswahl können durch die Voraussetzungen der Schüler nicht erfüllt werden
- fehlende soziale Kontakte zur deutschen Umwelt und zu deutschen und anderen ausländischen Gleichaltrigen
- an der griechischen Schule wird keine Vorbereitung für die Berufsausbildung hier geleistet und das, was im Unterricht geschieht, orientiert sich an der Situation in Griechenland
- griechische Eltern können selten auf ein soziales „Beziehungsnetz“ zurückgreifen, d.h. es fällt ihnen wesentlich schwerer, auf informeller Basis Kontakte zu nutzen.

Seit zwei Jahren bin ich als Fachberater der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA) Dortmund und mir Zustimmung des Regierungspräsidenten in Arnsberg in der Berufsberatung der griechischen Schüler und Schülerinnen tätig. Diese Aufgabe umfasst folgende Aktivitäten:

- regelmäßige Sprechstunden am Gymnasium, im Lyzeum und in den Räumen der griechischen Gemeinde für Schüler und Schülerinnen und deren Eltern
- Einzelfallberatung
- Training von Bewerbungs- und Vorstellungsgesprächen, Ausfüllen von Anträgen, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben usw.
- Information in den Schulklassen über die Berufsbildungsmöglichkeiten in der BRD.
- Besuche mit den Schülern und Schülerinnen im Berufsinformationszentrum beim Arbeitsamt.
- Umfelderkennung – Arbeitsamt, Ausbildungswerkstätten, Betriebsbesichtigungen.
- Gruppen- und Einzelförderung – Auseinandersetzung mit den Normen und Werten des Arbeitslebens.
- Anerkennung von griechischen Zeugnissen.
- Elternarbeit und Information – Erziehungsprobleme und Konfliktberatung.

Zielgruppen

- Schüler und Schülerinnen der 8.-9. Klasse und der 10.-12. Klasse, die einen Schulwechsel zur deutschen Schule wünschen.
- Abbrecher, die die griechische Schule verlassen.
- Schüler und Schülerinnen, die nach Klasse 10 eine Berufsausbildung aufnehmen wollen.
- Schüler und Schülerinnen, die nach dem Abschluss des Lyzeums ein Studium oder eine Berufsausbildung hier beginnen wollen.

Für diese Zielgruppe gestaltet sich der Übergang in das deutsche Schul- und Ausbildungssystem äußerst problematisch.

- Die Entscheidung, die griechische Schule zu verlassen, wird von Schülern und Eltern spontan gefällt.
- Der Zeitpunkt des Abbruchs der griechischen Schullaufbahn ist oft ungünstig. Meist werden die Ergebnisse der Nachprüfungen abgewartet, wobei dann schon der Ausbildungs- oder Schuljahresbeginn verstrichen ist.
- Eine Vorbereitung für die Berufsausbildung wird an der griechischen Schule nur unzureichend am Rande des Unterrichts geleistet und ist weitgehend auf die Situation in Griechenland ausgerichtet.

- Die griechischen Zeugnisse müssen im Einzelfall mit großem Verwaltungsaufwand anerkannt werden und haben für die deutschen Institutionen nur eine geringe Aussagekraft.

Forderungen

Die Berufsvorbereitung der griechischen Jugendlichen ist ein Bereich, in dem sehr viel passieren muss.

- Kooperationsmöglichkeiten zwischen allen Institutionen zur beruflichen Ausbildung der griechischen Jugendlichen
- Unterstützung von Projekten durch die RAA und die Industrie- und Handelskammer im Rahmen der EU-Richtlinien
- Öffnung der griechischen Schule
- Einrichtung eines Praktikums auch für die griechischen Schüler und Schülerinnen der Klasse 9/10
- Kontakte mit der deutschen Schule
- mehr Deutschunterricht
- Verbesserung des Stellenwerts der Schulabschlüsse
- rechtzeitige Beratung und Information der Eltern
- Abbau der Gettoisierung der griechischen Jugendlichen.

■

Επίκαιρες σκέψεις: Η ταλαιπωρία του ανθρώπου στη σύγχρονη εποχή

Στη σύγχρονη εποχή, αγαπητέ μου αναγνώστα, εποχή της τεχνολογίας και της ύλης, του άγχους και της αγωνίας, με τις παραγμένες καρδιές, με τον φόβον και την αγωνία της συντηρήσεως, με τις περίπλοκες και διαταραγμένες κοινωνικές σχέσεις των ανθρώπων, δύσκολη έγινε η διαμονή μας στη γη.

Μέσα σε ένα πλήθος αλληλοσυγκρουμένων ιδεών, σε ένα ταχύ και τραχύ τρόπο ζωής, η όλη προσπάθειά μας πρέπει να αποβλέπει όχι σε μεμονωμένες πλευρές ή ιδιότητες του ανθρώπου, αλλά σε όλο τον άνθρωπο. Το ενδιαφέρον μας πρέπει να έχει σαν στόχο τον ορθό προσανατολισμό του, τον επιτυχημένο σκοπό της ζωής του. Να τον παραλάβει από την απλή φύση του και να τον οδηγήσει στις υψηλότερες μορφές πνευματικότητας. Να τον βοηθήσει στη διαμόρφωση αρτίου ανθρώπου "εξηρημένου προς παν έργον αγαθόν" (Β' Τιμ. γ, 17).

Αληθινά ηθικά πρότυπα δεν υπάρχουν, ως επί το πλείστον, σήμερα. Τα πρότυπα που μας παρουσιάζει συχνά η εποχή μας δεν μας δίνουν κανόνες χρηστής συμπεριφοράς. Η εποχή μας που μοιάζει με θάλασσα φουρτουνιασμένη δεν βοηθά τον άνθρωπο να εγκαθιδρύσει μέσα του τη φλόγα της πίστεως και να ζήσει μια ανώτερη και ενάρετη ζωή. Και όταν κανείς βαδίζει σε μια έρημο που φυσούν ισχυροί άνεμοι και ενσκήπτουν καταιγίδες και πέφτουν κεραυνοί μπορεί να παρασυρθεί, να χυπηθεί, να σκοτωθεί, και όπως τα μικρά πλοία ή οι μικρές βαρκούλες που είναι ριγμένα στο πέλαγος χωρίς καπετάνιο και χωρίς κουπιά, είναι βέβαιο ότι αργά ή γρήγορα θα αναποδογυριστούν και θα βουλιάξουν, έτσι συμβαίνει και με τους ανθρώπους εκείνους, και μάλιστα τους νέους που ζουν στο φουρτουνιασμένο πέλαγος της σύγχρονης κοσμικής ζωής, χωρίς αρχές και ιδανικά, χωρίς αυτοπεποίθηση και αυτοπειθαρχία.

Πολλοί είναι εκείνοι που μαγεύονται από τα θέλητρα και τη φανταχτερότητα της μοντέρνας ζωής και ζουν στον πυρετό και τη μέθη των άμετρων συγχρόνων διασκεδάσεων, που δηλητηριάζουν σώμα και ψυχή, δημιουργούν ψυχικούς κλονισμούς και προετοιμάζουν ψυχικά ναυάγια.

Πολλοί άνθρωποι, νέοι και νέες σήμερα, αηδιασμένοι από τον τρόπο ζωής του σήμερα, νοιώθουν προδομένοι από τους ανθρώπους και την ίδια τη ζωή, νοιώθουν ένα κενό στην

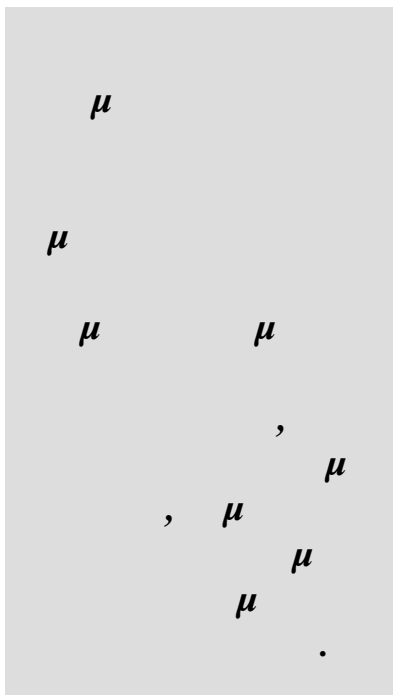
ψυχή στη ζωή τους, νοιώθουν μοναξιά και ερημιά ατενίζοντας με αβεβαιότητα το μέλλον. Νοιώθουν μόνοι ξεχασμένοι, χωρίς στηρίγματα, χωρίς αληθινούς συμπαραστάτες και οδηγούς. Πιεσμένοι αφόρητα από τα προβλήματα της προσωπικής και κοινωνικής ζωής, από τις δυσκολίες αποκατάστασής τους, οδηγούνται στην απόγνωση και την απελπισία. Για τούτο καταφεύγουν, σαν διέξοδο, σε εσφαλμένες επιλογές, όπως είναι η κλοπή, η βία, η εγκληματικότητα, τα ναρκωτικά και η έξαλλη ζωή.

Παρασυρμένοι από ψευδαισθήσεις και παραισθήσεις ζητούν να βρουν τη "χαρά και τη ζωή" σε χώρους και τόπους σκοτεινούς, σε τόπους διαφθοράς και θανάτου. Γίνονται θαμώνες νυχτερινών κέντρων διασκεδάσεως και εκεί τυφλωμένοι και ζαλισμένοι από την εκτυφλωτική λάμψη των πολύχρωμων φωτισμών, από τη μέθη των ποτών, το "κέφι και τη χαρά", μέσα στη ζάλη του μυαλού που δημιουργούν οι έξαλλοι χοροί και οι ήχοι μια τρελλής, εκκωφαντικής, μοντέρνας μουσικής, παγιδευμένοι από παράξενα ονόματα και φανταχτερές φίρμες διαφόρων τραγουδιών, γεύονται στην πραγματικότητα την αηδία και τον θάνατον.

Μέσα στη μέθη των ασωτιών και των διασκεδάσεων νομίζουν, ότι ζουν τη ζωή του, ενώ στην πραγματικότητα είναι θύματα της μοντέρνας ζωής. Κανένας πόλεμος, καμιά καταστροφή δεν έχει να παρουσιάσει τόσα θύματα, τόσες καταστροφές, ατομικές και οικογενειακές, τόσα ερείπια και πόνους, όσους έχει να παρουσιάσει η άσωτη και αμαρτωλή ζωή της εποχής μας. Αυτό αποδεικνύει η καθημερινή πραγματικότητα. Στο βωμό της εποχής μας, ο άνθρωπος που μένει μακράν από την αλήθεια του Χριστού, θυσιάζει τα πάντα. Πόσοι άνθρωποι, πόσοι νέοι και νέες, που ζουν στον πυρετό της

κοσμικής ζωής, χάνουν υγεία σώματος και ψυχής και γίνονται νευροψυχικά ερείπια.

Ο άνθρωπος δεν επλάσθη για να είναι ακυβέρνητο πλοίο μέσα στα κύματα των πειρασμών και να βαδίζει χωρίς πειθαρχία και αυτοκυβέρνηση, αλλά επλάσθη με φωτισμένο νου από το φως του Χριστού, να ανεβαίνει ψηλά και να στέκεται σταθερά στις επάλξεις μιας αληθινής και αξιοπρεπούς ζωής. Χωρίς το φως του Ευαγγελίου, που φωτίζει κάθε άνθρωπον που έρχεται στον κόσμο, που φωτίζει τους δρόμους της ζωής και προσανατολίζει σωστά τον άνθρωπον, που χαλκεύει



γενναίες ψυχές και διαμορφώνει φωτισμένες αντιλήψεις και πεποιθήσεις, δεν μπορεί να σταθεί στον ωκεανό της σύγχρονης ζωής και εποχής.

Σύμφωνα με τη χριστιανική διδασκαλία η ζωή είναι ένας συνεχής αγώνας για το καλό, είναι μια συνεχής ανάβαση και δόξα και όχι πτώση και φθορά, καταστροφή και θάνατος. Η αμαρτωλή ζωή είναι προσβολή κατά του Θεού, εκτροπή και παρέκκλιση από το θείο προορισμό του ανθρώπου.

Το σύνθημα που ρίχνουν πολλοί σήμερα είναι: "Όλα για τον άνθρωπο, όλα για τις σωματικές και υλικές ανάγκες. Η ζωή είναι ελευθερία, κέφι, διασκέδαση. Τι μας χρειάζεται η προσευχή, η Εκκλησία, ο Χριστός, η θρησκεία, η ηθική. Όλα αυτά είναι ξεπερασμένα και εμπόδιο στην πρόοδο και εξέλιξη του ανθρώπου. Τι μπορούν να μας κάνουν και να μας δώσουν όλα αυτά; Αυτά όλα ήταν "τω καιρώ εκείνω..." Αυτοί όμως όλοι πρέπει να ξέρουν, ότι όσα κάνει ο άνθρωπος για τον άνθρωπον χωρίς το Χριστό, οδηγούν στην καταστροφή και στο θάνατο. Το χωρίς Χριστόν ενδιαφέρον για τον άνθρωπον από μερικούς, δέσμιους του υλισμού, είναι ασυδοσία, είναι καταπάτηση και κατάλυση της αξιοπρέπειάς του και της πνευματικής του οντότητας. Γέμισε η εποχή μας, ο κόσμος όλος με διακηρύξεις και συνθήματα και ενδιαφέροντα για τον ταλαίπωρο άνθρωπο.

Αλλά, έτσι είναι δύσκολο να τον πλησιάσουμε ειλικρινά και να εισδύσουμε στο πνεύμα και στην ψυχή του με τα δήθεν αυτά ενδιαφέροντα και να σταθούμε αληθινά δίπλα του. Όσοι λένε, ότι όσα κάνουν για τον άνθρωπο, την ευημερία του και την ευτυχία του, μόνον για τον άνθρωπο δεν τα κάνουν, γιατί κυριολεκτικά και μεταφορικά την ίδια του την ύπαρξη δηλητηριάζουν και καταστρέφουν. Δεν περιπατούμε "ως τέκνα φωτός". Δεν προσέχουμε. Δεν σεβόμαστε. Και αν υποθέσουμε, ότι όλα αυτά είναι καλά για τον άνθρωπον, πως μπορούν να απαλλάξουν αυτόν από τις δυσκολίες του, από το κακό και

τον πόνο, την αδικία, την δυστυχία και τον θάνατον; Ποιος μπορεί να εκπληρώσει τους βαθύτερους πόθους και τις ανώτερες επιθυμίες της ψυχής του σύγχρονου ανθρώπου, στην προσπάθειά του για σύγχρονη ανώτερη χριστιανική ζωή για την επιτυχία του θείου προορισμού του;

Όλα αυτά τα αγνοούν όσοι κόπτονται και δήθεν ενδιαφέρονται για την ευημερία και την ευτυχία του ανθρώπου της εποχής μας. Δεν μιλούν για την πνευματική συγκρότηση και την ηθική του τελείωση, γιατί δούλοι υπάρχουντες της ύλης και της φθοράς, αδυνατούν να δώσουν απάντηση. Η απάντηση είναι μία: Ο άνθρωπος είναι εικόνα του Θεού, για τον οποίον ο Χριστός απέθανε.

Όλα τα πιο πάνω αποτελούν το κυριότερο περιεχόμενο της ζωής του ανθρώπου. Εάν δεν στραφούμε πρώτα στο Χριστό και δεν μάθουμε τι έκανε ο Χριστός για τον άνθρωπο, αδυνατούμε να αποκαλύψουμε τον άνθρωπο. Πρώτα ο Χριστός και μετά ο άνθρωπος. Όσοι επεχείρησαν το αντίθετο, μόνον τον άνθρωπον ποτέ δεν εσκέφθησαν.

Μέσα στην ιστορία των ανθρώπων και πιο πολύ σήμερα που τέτοια συνθήματα και τέτοιες μοντέρνες διακηρύξεις διαδίδονται, επιβάλλεται να συνειδητοποιήσουμε την ευθύνη μας για τη ζωή με νόημα και σκοπό, μια ζωή συνειδητά χριστιανική, που θα είναι ανταύγεια από το Φως του κόσμου, που είναι ο Χριστός. Αυτό είναι μια πολύ βαθειά ανθρώπινη ανάγκη που τη ζητάει ο άνθρωπος της σύγχρονης εποχής μας και ο Δημιουργός του ανθρώπου. Έτσι θα βοηθήσουμε τον άνθρωπο της σύγχρονης εποχής και ιδιαίτερος τους νέους, να βρουν το σωστό δρόμο της ζωής, να ζήσουν μια εσωτερική μεταβολή και αναγέννηση και να αντιμετωπίσουν την εσωτερική τους αγωνία και τις ποικίλες δυσκολίες που συναντούν στην πορεία τους. Αυτό και μόνον ευχόμεθα.

■

Πολιτιστικό Κέντρο «Αγορά»: Από το κάρβουνο στο αμφιθέατρο

Castrop-Rauzel

Το Castrop-Rauzel είναι μια μικρή πόλη των 80.000 περίπου κατοίκων, κτισμένη στην καρδιά της περιοχής Ρουρ, κοντά στο Ντόρτμουντ.

Εδώ και λίγα χρόνια λειτουργούσαν τα μεγαλύτερα ανθρακωρυχεία της Ευρώπης και τα πάντα ήταν πνιγμένα στη σκόνη και στο κάρβουνο. «Ένα καταπράσινο τοπίο βουτηγμένο στην καρβουνόσκονη».

Το 1960 άρχισαν να καταφτάνουν οι πρώτοι Έλληνες στην πόλη και το 1965 δημιουργείται το πρώτο ελληνικό σχολείο στο κρατίδιο της Ρηνανίας – Βεστφαλίας, υπό τη μέριμνα και φροντίδα του πρώτου δασκάλου κ. Κώστα Μοσχούς, για να φτάσει το έτος 1975 να έχει 5 δασκάλους και 270 μαθητές.

Το κλείσιμο των ανθρακωρυχείων το 1974 ήταν το τέλος μιας οικονομικής άνθησης της περιοχής με αποτέλεσμα τον επαναπατρισμό πολλών συμπατριωτών μας, αλλά και η αρχή μιας πολιτιστικής ανάπτυξης και αναβάθμισης της καμένης γης των ανθρακωρυχείων. Το ένα μετά το άλλο τα ανθρακωρυχεία μετατρέπονται σε πολιτιστικά κέντρα. Ένα απ' αυτά και το Πολιτιστικό Κέντρο «ΑΓΟΡΑ» της Ελληνικής Κοινότητας Κάστροπ-Ράουζελ.

Πράγματα και θαύματα που λέγονται εύκολα, δεν είναι όμως αυτόνομη!

Η Ελληνική κοινότητα το 1985, χωρίς τη συνεργασία της Ευαγγελικής Εκκλησίας, θα ήταν καταδικασμένη, αφού όλες οι προσπάθειές της για ανεύρεση ειδικού χώρου στέγασης, εκ μέρους της πόλης, ήταν αρνητικές. Η απογοήτευση και η αγανάκτηση των Συμπατριωτών μας έγινε εφιάλης μέχρι τον Οκτώβριο 1985, όταν μια χούφτα άνθρωποι ανασκουμπωθήκαμε και βρεθήκαμε μπροστά σ' ένα ερείπιο κτίριο του ανθρακωρυχείου.

Ό,τι πιο άχρηστο, ό,τι πιο άχαρο και αφιλόξενο που είχε να προσφέρει αυτή η πόλη στέκεται μπροστά μας. Η αυλή του αδιαπέραστη από τα αγκάθια και τα βάτα. Το κτίριο μουχλιασμένο, σκοτεινό και αφιλόξενο. Μια ανατριχίλα διαπέρασε ολόκληρο το κορμί μου τότε, μια ευτυχία και γαλήνη νοιώθω σήμερα που οι κόπτοι, οι αγώνες και τα όνειρα όλων μας έγιναν πραγματικότητα.

Το 1986 γίνονται τα εγκαίνια από τον Μητροπολίτη Γερμανίας κ. Αυγουστίνου παρουσία των γερμανικών και ελληνικών αρχών. Οι αρχές της πόλης μιλούν για θαύμα. Οι θυσίες όλων μας, οι αγώνες και οι κόπτοι στεφανώνονται με επιτυχία, η

οποία φαίνεται ξεκάθαρα στα πρόσωπα των Συμπατριωτών μας. Το αφιλόξενο αυτό ερείπιο γέμισε ζωή από τις φωνές τα γέλια και τα παιχνίδια των παιδιών μας.

Όλα δείχνουν τόσο όμορφα, τόσο κοινωνικά, τόσο αρμονικά και δεμένα μαζί μας σαν όνειρο, που κόντεψε να σβήσει και να αποπεφρωθεί, όταν το καλοκαίρι 1994 τα εμπρηστικά εκείνα χέρια ορισμένων ανόητων ανθρώπων έβαλαν φωτιά για να το κάψουν.

Το 1995 η Κοινότητά μας, με τη συνεργασία πάντα της Ευαγγελικής Εκκλησίας και την ομόφωνη απόφαση των μελών της, προβαίνει στην αγορά του κτιρίου και του οικοπέδου περίπου 10 στρεμμάτων.

Το 1998 η Κοινότητα, στο πλαίσιο ενός προγράμματος του ομόσπονδου κρατιδίου της Ρηνανίας – Βεστφαλίας (IBA) – Initiative ergreifen-, παίρνει μέρος σε διαγωνισμό, προβάλλει τις απόψεις της και το όνειρό της γίνεται πραγματικότητα.

Με κύριο λοιπόν χρηματοδότη το κρατίδιο της Βόρειας Ρηνανίας – Βεστφαλίας, που πλήρωσε συνολικά 1.600.000 μάρκα και τη συμμετοχή της κοινότητας που πρόσθεσε 160.000 μάρκα έγινε το όμορφο αμφιθέατρο, το καμάρι του Ελληνισμού και της πόλης, καθώς και το διώροφο «πολιτιστικό καφενείο».

Έτσι το 2000 ο Μητροπολίτης Γερμανίας κ. Αυγουστίνος εγκαινιάζει το πρώτο αμφιθέατρο στην Ευρώπη που φτιάχτηκε από τη νοσταλγία και τα ροζιασμένα χέρια του Έλληνα Μετανάστη, παρουσία των Επισκόπων της Καθολικής και Ευαγγελικής Εκκλησίας του Υπουργού πολιτισμού της Ρηνανίας-Βεστφαλίας, του Δημάρχου και των αρχών της πόλης, της Ελληνικής Πρεσβείας και του Ελληνικού Προξενείου.

Στις 16.09.2000 λοιπόν το κέντρο μετονομάζεται «ΑΓΟΡΑ», πρώτον λόγω κατασκευής, που ανταποκρίνεται πιστά στα κλασικά ελληνικά και ρωμαϊκά πρότυπα και δεύτερον λόγω λειτουργίας. Η «ΑΓΟΡΑ» είναι ο τόπος συνάντησης όλων των ανθρώπων!

Η «ΑΓΟΡΑ» σήμερα, με το όμορφο αμφιθέατρο, το πολιτιστικό καφενείο, το παραδοσιακό παλιό κτίριο, το έργο του Κρίστοφ Γκέσινγκ «Quintessenz» «Αιθήρ» το τέταρτο στοιχείο μεταξύ γης και ουρανού κατά τον Αριστοτέλη, την παιδική χαρά, και τον παραδοσιακό φούρνο, είναι η ψυχή του Ελληνισμού της πόλης. Για το λόγο αυτό βραβεύτηκε από το Υ-



πουργείο πολιτισμού της Ρηνανίας – Βεσφαλίας με το πρώτο βραβείο των 200.000 μάρκων.

Η «ΑΓΟΡΑ» σήμερα είναι, τουλάχιστον πολιτιστικά, επικεφαλής των μεταναστών στη Γερμανία.

Η πολύπλευρη πολιτιστική και κοινωνική δραστηριότητα του Κέντρου με την μεγάλη αίθουσα συγκεντρώσεων, που μια φορά το μήνα μετατρέπεται μ' έναν πολύ έξυπνο και πρακτικό τρόπο σε εκκλησία, το θέατρο «Odysseus Schwester – Οι αδελφές του Οδυσσέα», τα διάφορα προγράμματα ενσωμάτωσης Ρώσων προσφύγων, το «Φεστιβάλ χορού», το παραδοσιακό Πανηγύρι κ.τ.λ. οδήγησαν την Ελληνική κοινότητα για δεύτερη φορά στην απονομή του πρώτου βραβείου μεταξύ εκατοντάδων συλλόγων του ποσού των 200.000 μάρκων «Robert Jungk Preis».

Η μεγαλύτερη τιμή για το Κέντρο μας ήταν η απονομή βραβείου από τον Πρόεδρο της Ομοσπονδιακής Δημοκρατίας της Γερμανίας, κ. J. Rau για την αμέριστη φροντίδα και συμπαράσταση στους Ρωσοπρόσφυγες.

Σήμερα το κέντρο μας με την τεράστια προβολή του είναι η γέφυρα μεταξύ Ελλάδας και Γερμανίας. Ξεχασμένο από την Πατρίδα μας Ελλάδα, αλλά ζωντανό στον Έλληνα μετανάστη που καθισμένος σταυροπόδι στις ζεστές πέτρες του αμφιθέατρου πίνει και δροσίζει τον καημό του.

■

Του λόγου τα γυρίσματα

«... κατέβηκε κάποια σκαλιά, με πλησίασε δίχως μιλιά,... »

Είδα μια εικόνα από την Αποκάλυψη του Ιωάννη,
είδα τον Απρόσιτο στην ανθρώπινη υπόστασή του.
Και ιδού το θαύμα: άνοιξε την καρδιά,
κυρίεψε τις σκέψεις και τις αισθήσεις,
στερέωσε την ψυχή και θρόνιασε μέσα στη ζωή μου
Εκείνος που, προ ετών, μου φανέρωσε τον ερχομό του.

«*Wer einsam ist, der hat es gut,
weil niemand da, der ihm was tut.*»

(*Wilhelm Busch*)

Άνθρωπε μακρινέ
στον εαυτό μου είχα υποσχεθεί
τα χρόνια που μου 'χουν ακόμη δοθεί
για μένα να είναι
πλέον „ανώδυνα και ειρηνικά“.
Αλλά να όμως που έτσι ξαφνικά
έφυγε η ακράτητη ειρήνη,
ήρθε η αναπότρεπτη οδύνη,
χάθηκες και εσύ
μες στην κρύα σιγή.

Τι εύχομαι για την κάθε μέρα που ξεκινάει
και για τον κάθε καινούριο χρόνο που αρχινάει:

Καλοσύνη απροσποίητη για να χαίρονται και οι άλλοι άνθρωποι.
Αισιοδοξία για να ξεπερνιούνται εύκολα οι δοκιμασίες της ζωής.
Λιτότητα μετριοπαθή για να αντικρούει την καταστρεπτική απληστία.
Ήπτες αναπόφευκτες για να παρακινούν εκ νέου στον αγώνα.
Χαρές απρόσμενες για να μετριάζουν τα πλήγματα και τις θλίψεις.
Ρομαντισμό για να προστατεύει την ψυχή από την ψυχρή λογική.
Οραματισμό για να τίθενται τα θεμέλια του άγνωστου μέλλοντος.
Νίκες κατορθωτές για να ενισχύουν την απαραίτητη αυτοπεποίθηση.
Ιδανικά θεϊκά για να οδηγούν άφοβα και σταθερά σε κορυφές απάτητες.
Αγάπη αστείρευτη για να εκρέουν δημιουργικές δυνάμεις στον κόσμο.

Spyros Louis, der Wasserverkäufer

Zusammengestellt und übersetzt von Frau Dr. med. Maria Bikakis-Hohn

April 2004. Athener Flughafen:

Wie immer vor dem Rückflug in meine zweite Heimat stattete ich der gut sortierten Buchhandlung Elefteroudaki einen kurzen Besuch ab. Was Gibt es Neues? Ich fand ein Buch mit dem Titel „Der Olympische Thriller von Spyros Louis“ geschrieben von Tasos Kontojiannidis. Kaum gesehen, schon gekauft. Darin stieß ich auf einige sehr interessante Details:

Laut Legende sah **Louis** die Marathonläufer auf ihrem Weg, ließ spontan seine Esel mit den Wasserkrügen stehen und schloss sich der Gruppe der Läufer an.

Die wahre Geschichte ist aber anders:

Das olympische Komitee beschloss, für 1896 den Marathonlauf als olympische Disziplin durchzuführen. Der Major **Georgios Papadiamantopoulos**, parlamentarischer Abgeordneter aus Patras, wurde mit der Organisation betraut.

Alle athletischen Vereine suchten passende Läufer. Aus Deutschland kam zum Beispiel der Athlet **Carl Galle**.

Dem Major Papadiamantopoulos selbst fiel sein ehemaliger Sergeant ein, der so schnell laufen konnte, dass er ihn immer fragte: „Hast Du Flügel an den Beinen?“

Er beauftragte seinen Hauptmann **Xenophon Goulinis**, diesen Sergeant unbedingt zu finden. Schon am nächsten Tag kreuzte der große hagere **Spyros Louis** beim Major auf. Er lebte in **Maroussion**, einem Vorort von **Athen**, als „Neroulas“ - „Wasserverkäufer“, wie sein Vater schon vor ihm.

Nach längerer Diskussion ließ er sich überzeugen, als Marathonläufer an der Olympiade teilzunehmen. Als er sich verabschiedete sagte Spyros Louis: „Θα βάλω τα δυνάτά μου“ –

„Ich tue mein Bestes“. Und so nahm der Wasserverkäufer aus Maroussion sein Training auf.

Überliefert sind auch seine Gedanken auf den letzten Kilometern vor dem Erreichen der Ziellinie im Panathinaikon Stadiums. Nachdem er den Australier überholt hatte, fühlten sich seine Füße wie befreit an, doch als seine Kräfte ihn bei seinem schnellen Tempo verließen, sagte er sich: „Nein, wenn ich jetzt aufgebe, mache ich mich vor **Eleni** und meiner Familie lächerlich. Ich bekomme die Kraft zurück und werde gewinnen, so dass unsere „γαλανόλευκη“ „blau-weiße“ Fahne gehisst wird und unsere Nationalhymne erklingt. Ich begann die Hymne im Takt meiner Schritte zu singen: „και σαν πρώτα ανδρειωμένη, χαίρε, ω χαίρε Ελευθεριά“. Als ich in Stadion einlief, herrschte Begeisterung und Aufregung. Manche weinten, andere schrieten und wiederum andere klatschten. Die Männer zogen ihre Hüte, die Frauen grüßten und winkten mit ihren Tüchern. Spontan nahmen mich der Prinz auf seine Schultern und brachten mich zu unserem **König Georg**! Ich sah Tränen in seinen Augen und er rief mit den anderen zusammen „είναι Έλληνας“ „er ist Grieche“. Halb ohnmächtig vor Anstrengung und Emotion fiel ich auf die Marmorstufen nieder.“

Ein paar Tage später an dem darauf folgenden Empfang des Königs für die Olympischensportler fragte der König Spyros Louis, was er gerne für ein Geschenk von ihm hätte. Louis antwortete „eine Sousta* mein König, so dass ich meinen Wasserkanister besser transportieren kann!“

■

* **Sousta**: zweirädriger Holzkarren der von einem Esel oder einem Pferd gezogen wird.

Ein Jahr nach den Olympischen und Paralympischen Spielen in Athen

Fouli Papageorgiou

Ethnologin – Soziologin

Nicht nur die substanziellen Erlebnisse, wie die effektive Teamarbeit der sonst so individualistischen Griechen, die freiwillige Arbeit der Volontäre und die traditionelle, noch bestehende Gastfreundschaft, sind in meinem Gedächtnis eingraviert, sondern genauso erinnere ich mich an die tagtäglichen unvergesslichen Erfahrungen. Nun habe ich das Bedürfnis, mir all das in Erinnerung zu rufen und Euch an meiner Begeisterung teilhaben zu lassen. Die notwendige geballte Energie für die Vorbereitung der Spiele mündete in einem Meer von Begeisterung der Gefühle und des Stolzes bei den Eröffnungsfeiern. Nun trugen wir, die Aktiven, die Erwartungshaltung, dieselbe Begeisterung auch während der Olympischen Spiele und bei den Paralympics aufrechtzuerhalten.

Ich erinnere mich an das Lied von Arvanitaki „Dinata dinata“ in allen Stadien, an den mit Entschiedenheit gewollten guten Willen und an die Ruhe, wenn ich mit meinen Mitarbeitern die Lösung für ein unerwartetes, kompliziertes Problem suchte, erinnere ich mich an den Verzicht des Organisationskomitees auf die Teilnahmegebühren aller nationalen Mannschaften der Paralympics, zum ersten Mal in der Geschichte der Spiele, an das nette „guten Morgen“ des Straßenbahnfahrers, erinnere ich mich an die Neueinrichtung der Straßen und Fußwege in 450 zentralen Straßen der Stadt, um unseren körperlich behinderten Mitbürgern den Zugang zur Öffentlichkeit zu ermöglichen und zu erleichtern, an das festliche Kleid der Stadt, das tadellos in seinem Glanz während der Spiele blieb, an die nie endende Arbeit am PC, um die Ergebnisse der Sportler für die Siegerehrung zu aktualisieren und bekannt zu geben. Erwinnere ich mich, mit welcher selbstverständlichen Unabhängigkeit einige Volontäre auf ihre regelmäßige Arbeit verzichteten, um ihr Bestes für die Spiele zu geben, erinnere ich mich an Vicky Leandros, die bei der Eröffnungszeremonie der Paralympics die offizielle Hymne vortrug, und an meine Tochter, gleichfalls Volontärin, gekleidet in ein schönes langes weißes Kleid, marschierend, die Kennzeichnung „Nigeria“ für die Nationalmannschaft des Landes haltend, im O.A.K.A. am 17. September 2004.

Die Eröffnungszeremonie der Paralympischen Spiele, bei denen auch ich als Volontärin arbeitete, war in erster Linie eine Botschaft für das Leben und eine Inspiration für die ganze Welt und insbesondere für all diese, die jetzt nicht dabei waren. Alle Athleten waren die großen Gewinner in der schwierigen Disziplin des „Ich-AG-Lebenskampfes“ und haben uns mit ihren Leistungen überzeugt, so dass sie von uns allen nicht mit Mitleid, sondern als Gleichberechtigte angesehen wurden. Ich erinnere mich, wie glücklich alle über die

unerhofften Leistungen der griechischen Athleten waren, insbesondere in der Leichtathletik und im Schwimmen, wo sie mit insgesamt 20 Medaillen dominierten, davon drei goldene, 13 silberne und vier bronzene, wissend, dass erst mit den und gerade wegen der Paralympics in Athen die Sportförderung für die Behinderten in Griechenland eingeführt wurde, während der Behindertensport z.B. in England seit etwa 80 Jahren eine fundierte und erfolgreich integrative Funktion hat. Dies ist ein beachtlicher Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität sowohl auf persönlicher als auch auf sozialer Ebene. Der absolute Star war Charalambos Taiganidis, der zwei goldene und eine silberne Medaillen gewonnen hatte, und Anthi Karagiani gewann drei silberne in der Leichtathletik.

Mit Freude, aber Bescheidenheit haben unsere Spitzensportlerinnen der Olympischen Spiele auf ihre Erfolge reagiert. Die Olympiasiegerin in Tae Kwo Do heißt Areti Athanasopoulou, Erste im Segeln in der Kategorie 470 wurden Sophia Bekatorou und Aimilia Tsoulfa, Gold für Mirela Maniani und Silber für Anastasia Kelesidou im Speerwurf und Bronze für Katerina Bongoli im Diskus, Dritter auf 400 Meter Hürden wurde Periklis Iakovakis. Vierte im Wasserball wurde unsere Nationalmannschaft der Männer, und unsere Mannschaft im Volleyball landete auf der achten Position.

Ich erinnere mich an den im Innern empfundenen Stolz, als mich Unbekannte auf der Straße ansprachen und fragten, warum sie nicht als Volontäre angenommen wurden und ob ich ihnen mein T-Shirt verkaufen wolle. Tatsache ist, dass meine Aufnahme erst nach drei persönlichen Gesprächen in größeren Zeitabständen entschieden wurde und sich etwa 40.000 Interessierte auf etwa 7000 zu vergebende Stellen beworben hatten, wobei etwa 10% griechischer Abstammung waren. Ich habe sehr interessante Begegnungen gehabt und Gespräche mit Menschen aus der ganzen Welt geführt.

Ich erinnere mich an eine zufällige Begegnung in Monastiraki mit der amerikanischen Basketball-Mannschaft. Es war sehr spät, wir waren eine kleine Gruppe von Volontären, alle sehr müde, plauderten beim Souvlaki Essen und waren im Begriff, die Zeit beziehungsweise die Nacht möglichst lange zu ausdehnen, als plötzlich die ganze Mannschaft vor unserem Tisch stand, uns die Hände reichten, und heiter gestimmt haben sie sich bei uns bedankt für die „most wonderful“ Paralympics ihres Lebens. Ihre Worte haben uns sehr gut getan. Die frühere negative Haltung der internationalen Presse hatte sich, beginnend mit dem „SIGNOMI“ der TIMES, in einer gewaltigen Bewegung zum Positiven gewendet. Die zwei eisernen Ladies von Athen, hatten ein Wunder vollbracht,

oder wie sie selbst sagten „sie hatten die Wette gewonnen“. Sie haben ein neues Kapitel in der Geschichte geschrieben, aber auch eine neue Lektion geteilt, nämlich dass „niemand in seinem eigenen Land zum Propheten wird“!

Ich erinnere mich an Herrn José Maria..., den Präsidenten von 23 Paralympics-Komitees des amerikanischen Kontinents, dessen Sekretärin ich war, oder anders ausgedrückt, die Protocol Assistent. Mein Tag begann um 8.45 h und endete normalerweise um 23.00 h. Meine Aufgabe bestand darin, seinen Tagesablauf zu organisieren, im Idealfall so, dass er überall zum richtigen Zeitpunkt erschien, d.h. nicht zu früh und nicht zu spät. Ich war immer mit ihm zusammen, um den Überblick zu behalten, Probleme vorherzusehen oder sie zu lösen. Herr J.M. kam aus Argentinien, selbst ohne körperliche Behinderung, aber sehr begeisterter Verfechter der paralympischen Bewegung in Amerika, mit Ausnahme der U.S.A. und Kanada. Ich fühlte mich wie eine Langstreckenläuferin der Luxusklasse, da wir sowohl einen eigenen Wagen samt Fahrer als auch ein weiteres Fahrzeug mit zwei gut ausgebildeten Sicherheitskräften der griechischen Polizei zur Verfügung hatten. Vom Aussehen her erinnerte er mich an Gérard Dépardieu, wenn auch etwas jünger, war mir gegenüber immer sehr höflich und stets mit sehr guten Manieren, er hatte großes Verständnis für die Belastbarkeit einer normalen Frau. Neben der Bewältigung des offiziellen Programms mussten zudem noch seine persönlichen Wünsche und Termine berücksichtigt werden. Am Ende des Tages war er erschöpft, aber zufrieden, und er bedankte sich bei mir sehr herzlich. Ich glaube, dass wir alle irgendwie von dem Lied „Dinata dinata“ innerlich berührt wurden. Nachdem es uns gelungen war, diesen anstrengenden Rhythmus in den Griff zu bekommen, wagte ich es, mit ihm und seiner Frau eine Stadtrundfahrt in Athen, dieses Mal außerhalb der Stadien und ohne Fahrer und Sicherheitskräfte, zu unternehmen. Die Stadt vermittelte im metaphorischen Sinne den Eindruck, dass sie alle ihre Besucher umarmen wollte, pulsierte vor Lebensfreude und Multi-Kulti-Atmosphäre. Ich habe mich bemüht, gewisse Facetten der Stadt, wie ich selbst sie liebte, an meine Gäste weiterzugeben, und habe festgestellt, dass sie sehr positiv reagierten, sie genossen alles, und manchmal wurden sie sogar überrascht, dass es z.B. beim Einsteigen in ein Athener Taxi nicht bitter nötig war, den Kofferraum zu inspizieren, während in Argentinien da öfters eine Leiche zu finden ist...

Ab Omonia Platz bis zu den Tram-Schienen in Odos Kallirois und ab Piräus bis zum Evangelismos wurde eine Open-Air-Kunstaussstellung mit 85 Werken junger wie auch anerkannter Künstler präsentiert. Wie es allgemein bekannt ist, ist es nicht möglich, dass das ganze Publikum alle Kunstwerke preist, und dies gilt auch für meine VIP-Gäste. Die Gattin von Senior José Maria... war eher bereit und offen, auf die Anregungen der Ausstellung zu reagieren und verlieh ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck. Schließlich war es eben die Idee des Sports, die wichtigste Motivation für die Begeisterung meines VIPs war, und so bewunderte er im „Idrima Apodimou

Hellinismou“, wie auf wunderbare Weise, mit innovativer High-Tech-Technologie die Geschichte der Olympischen Spiele im Laufe aller Epochen und in allen Ländern präsentiert wurde. Wie uns der Direktor erklärte, wurde die gesamte Ausstellung ein weiteres Mal produziert, um sie auch im I.O.C in Lausanne ausstellen zu können.

Was ist für uns noch geblieben von dem viel versprechenden erneuerten und multikulturellen Gesicht Athens?

Die metaolympische Epoche ist eine neue Periode unserer Geschichte, notwendigerweise mit Problemen und Rückschritten, aber sie ist auch geprägt von allseits erstmals erlebter Erfahrung, dass ein neuer Samen gepflanzt ist, wie ich meine, ein sehr dynamischer neuer Samen. Es ist die gewonnene Sicherheit, dass wir alle mit einigen weiteren Anstrengungen besser in dieser Stadt leben können. Es ist die allgemein empfundene Gewissheit, dass die ersehnte Lebensqualität am Ende auf der individuellen Verantwortung und dem eigenen Einsatz beruht, und wir können sie nicht „geschenkt“ bekommen, auch wenn perfekte, funktionelle Gebäude, schöne Straßen und Brücken und grüne Bäumchen heute Bestandteile unseres Alltagsbildes sind. Wenn wir sie auch als tägliches Erlebnis halten wollen, müssen wir Wissen und Anstrengungen investieren.

Im Grunde genommen möchte ich mich weder beklagen noch mich beschweren, insoweit werde mich bemühen, dies zu vermeiden. Ich habe den Eindruck, dass wir uns alle darüber einig sind, dass wir eine einmalige Gelegenheit hatten, im Ausland zu zeigen, dass Griechenland in der Gegenwart lebt und handelt und voller kreativer Impulse ist. Das Anliegen der Eröffnungszeremonie war folgende universalistische Botschaft: Auf der einen Seite sollte die Begegnung mehrerer Kulturen in verschiedenen Epochen gezeigt und auf der anderen betont werden, was noch aktuell als Lebensinhalt und Entwurf bleibt, hier im Lande und weltweit. Die Durchführung der Spiele führte hierzulande höhere Anforderungen und Maßstäbe in Bezug auf technisches Know-How, Ästhetik, sportliche Leistungen und organisatorisches Management ein. Immerhin übernahm ein sehr kleines Land die Verantwortung für das größte athletische Ereignis der Welt. Es gab darüber hinaus auch die kulturelle Olympiade, zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, von denen einige Weltpremieren waren, erweckten die Aufmerksamkeit des Publikums auch abseits der sportlichen Leistungen in den Stadien.

Die Spiele sind nun endgültig zu Ende, lebendig aber bleiben die Erinnerungen, die Erfahrungen und die Infrastruktur. Es ist Zeit für uns, von Neuem zu lernen, mit unserem neuen Erbe zu leben, mit neuen Entwicklungen, neuen „musts“, neuen Herausforderungen, und vielleicht mit einer neuen, gewollt positiven Gestaltung des Alltags.

Ich will optimistisch bleiben und schätze die menschliche Kraft, weil wir alle wissen, dass alle zusammen die Möglichkeit haben, ein sichereres Fundament zu schaffen. Für die Zukunft.

■

Was man über Herpes wissen sollte

Dr. med. M. Bikakis-Hohn

Hautärztin – Allergologin

Herpes ist eine der häufigsten Erkrankungen unter der mehrere Menschen leiden. Der Begriff „Herpes“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „kriechen“.

100 Jahre v. Chr. machte der römische Arzt Herodotos die Erstbeschreibung einer Herpesinfektion.

Ursache: dez dermato-, nerotropen Herpes simplex Virus Typ I und Typ II.

Betroffen sind Haut und Schleimhäute (oralfazial und genital). Die Übertragung erfolgt durch *Kontaktinfektion*.

Typisch für Herpesvirus ist die generelle Viruspersistenz nach einer Erstinfektion und die Rezidivneigung. Als Auslöser dieser Rezidive können verschiedene Faktoren eine Rolle spielen, z.B. Stress, Ärger, UV-Strahlungen, Verletzungen, „Ekel“, Immunabwehrschwächen, fieberhafte Infekte, Menstruation usw. Die Rezidive treten meist an der gleichen oder an einer benachbarten Stelle auf.

Nach der Erstinfektion beträgt die Inkubationszeit bis zu neun Tage. Die klinischen Symptome sind: Bläschen (typisch!), meist auf gerötetem „Plaques“, Schwellung, Erosionen, bis hin zu multiplen Ulzerationen.

Zwei bis drei Tage vor Auftreten dieser Hautveränderungen können allgemeine Symptome („Prodrome Symptome“) wie Pruritus, Missempfindung, lokaler Schmerz oder neuralgieartiger Schmerz auftreten.

Jede Infektion kann bis zu zehn Tage dauern, regionale Lymphknoten können beim Tasten geschwollen sein. Das Sekret der Bläschen ist infektiös.

Die Diagnose wird festgestellt:

1. Klinisches Bild
2. Prodrome Symptome
3. Abstrich eines eröffneten Bläschens
4. Antikörperbestimmung im Blutserum und deren Titterschwankung

Therapie: nur symptomatisch

Äußerlich lokal: in der Prodromephase (keine Bläschen) phenolhaltige Paste (z.B. Labiosan) oder aciclovirhaltige Cremes (Zovirax, Aciclovir usw.). Gute Erfolge werden durch das mehrmals tägliche, kurzzeitige (1/2 Sekunde) Betupfen mit einem Äther- oder Haushaltsalkohol getränktem Wattebausch (Vorsicht: leicht entzündlich) erzielt. Allerdings nicht für Schleimhautbereiche und/oder Menschen mit „empfindlicher Haut“ geeignet. Im Bläschenstadium keine Salben oder Fettsalben anwenden, da dies zu Sekundärinfektionen führen kann. In dieser Phase erzielt man die besten Ergebnisse durch Anwendung einer austrocknenden Lotion (z.B. Tanno-synt Lotio) oder zinkhaltiger Paste im Wechsel mit aciclovirhaltiger Creme

Wichtig: Krusten nicht entfernen! Gefahr: Sekundärinfektion und Narbenbildung!

Bei ständigen Rezidiven (z.B. alle 4-6 Wochen) wird eine innerliche Immunstimulationstherapie über lange Zeit (6-9 Monate) empfohlen, mit Medikamenten (Substanzen), die die eigene Immunabwehr gegen Viren positiv beeinflussen können, wie z.B. Delimmun, Aciclovir Tabl., Eslezitox usw.

Eine Bemerkung: der Herpesvirus ist nicht der Gleiche wie Herpes Zostervirus.

Empfehlungen: So können Sie bessere Erfolge erzielen und die Nebenwirkungen minimieren:

Therapie möglichst mit den prodromen Symptomen beginnen.

- Bei sonnenprovoziertem Herpes labialis ständig Lippen-schutz mit hohem Lichtschutzfaktor anwenden (z.B. Anther-pos Roche Posay)
- Bei Herpes in Augennähe Augenarzt aufsuchen
- Bei Herpes genitalis kein Geschlechtsverkehr
- Vorsicht bei Herpes genitalis kurz vor der Entbindung
- Bei Herpes labialis „Küssen verboten“

Το ιστορικό μιας συνεργασίας που δεν έγινε ποτέ

Αισθάνομαι την ανάγκη να μοιραστώ μαζί σας, έτσι για την ιστορία πλέον, μια εμπειρία απ' τη διοργάνωση των Ολυμπιακών Αγώνων, ενδεικτική για το πώς οι «υπεύθυνοι γραφειοκράτες» αντιμετωπίζουν το συναίσθημα των ομογενών.

Το Δεκέμβριο του 2001, στα πλαίσια του Συμβουλίου Απόδοξ-μου Ελληνισμού στη Θεσσαλονίκη, ο «Αθήνα 2004» ζήτησε τη συμβολή των ομογενών στην επιτυχία των Ολυμπιακών Αγώνων. Η Εταιρεία μας ανταποκρίθηκε αμέσως και σε συνεχή επαφή με τους υπεύθυνους, ζητούσε επιτακτικά την παρουσία εκπροσώπων του «Αθήνα 2004» στη Γερμανία, για να αρχίσει την εκστρατεία διαφήμισης με διάφορες εκδηλώσεις, με ιδιαίτερη έμφαση στον εθελοντισμό.

Μάλιστα σε φορείς που ζητούσαν να αρχίσουμε, τους έλεγα να περιμένουν για να ξεκινήσουμε σε πανγερμανική κλίμακα όλοι μαζί. Ζητούσαμε από τους αρμοδίους έγκαιρη ειδοποίηση για το πότε πρόκειται να έρθουν, ούτως ώστε να εξασφαλίσουμε καλύτερη οργάνωση και συμμετοχή των ομογενειακών οργανώσεων.

Στις 6 Νοεμβρίου 2002, πήραμε πρόσκληση από τον «Αθήνα 2004» ότι στις 7 Νοεμβρίου (μια ημέρα αργότερα) γίνεται στο Düsseldorf συγκέντρωση ομογενειακών οργανώσεων με θέμα «εκστρατεία ενημέρωσης της Ομογένειας στη Γερμανία, Ολυμπιακοί και Παραολυμπιακοί Αγώνες, Αθήνα 2004». Από το διοικητικό μας συμβούλιο δεν μπόρεσε να παραβρεθεί κανείς, εξαιτίας του ασφυκτικού χρονοδιαγράμματος.

Τον Οκτώβριο του 2003, έγινε στο Düsseldorf, μια μεγάλη εκδήλωση για τους Παραολυμπιακούς αγώνες, παρουσία του καγκελάριου κ. G. Schröder, εκπροσώπων του αθλητικού κόσμου, πολιτικών, δημοσιογράφων κλπ. Προσκεκλημένος ήταν και ο Έλληνας πρωθυπουργός, κ. Σημίτης, που τελικά δεν ήρθε. Γι' αυτή την σπουδαία εκδήλωση για την Ελλάδα και την ομογένεια, ζητήσαμε, σε συνεργασία με τον Όμιλο ελληνικών λαϊκών χορών «Απόλλωνα», για την αρτιότερη παρουσίαση του χορευτικού, βοήθεια από την Ελλάδα (ορχήστρα), και μεταξύ των άλλων και από τους πλέον αρμόδιους (έτσι νόμιζα) το τμήμα Παραολυμπιακών Αγώνων του «ΑΘΗΝΑ 2004». Απάντηση καμία.

Αρχές του 2004, και ενώ στη Γερμανία δεν «κουνιόταν φύλλο» σχετικά με τους αγώνες, αντίθετα, μάλιστα, υπήρχαν αρνητικά σχόλια στον τύπο, ότι η Ελλάδα δεν προχωράει τα έργα και οι αγώνες κινδυνεύουν, αφήσαμε κατά μέρος τις άσχημες εμπειρίες του παρελθόντος και οργανώσαμε τον Μάιο του 2004, μια μεγάλη εκδήλωση για τους ΟΛΥΜΠΙΑΚΟΥΣ ΑΓΩΝΕΣ, σε συνεργασία με το Γερμανικό Ολυμπιακό Ινστιτούτο, το πανεπιστήμιο του Dortmund, το πανεπιστήμιο της Κολωνίας και την Ομοσπονδία των Αθλητικών Συνδέσμων, για να ενημερώσουμε την τοπική κοινωνία της περιοχής μας. Αρωγός σ' αυτή μας την προσπάθεια ήταν και ο Πρόεδρος της Βουλής της Βόρειας Ρηνανίας Βεσφαλίας,

κύριος Ullrich Schmidt, που είχε υπό την αιγίδα του την εκδήλωση.

Υπήρξαν και χορηγοί. Γερμανικές εταιρείες, γερμανικές τράπεζες και Έλληνες ομογενείς. Όλους αυτούς θέλω για άλλη μια φορά να ευχαριστήσω για τη συμβολή τους στην επιτυχία της εκδήλωσης. Ιδιαίτερα θέλω να ευχαριστήσω το γραφείο τύπου της ελληνικής Πρεσβείας στο Βερολίνο και ιδιαίτερα το διευθυντή του κ. Σταύρο Σταθουλόπουλο για την αμέριστη βοήθειά του στην άρτια οργάνωση της εκδήλωσης.

Μεταξύ των έγκριτων ομιλητών θέλαμε να έχουμε για ευνόητους λόγους και έναν από τον «Αθήνα 2004». Είχαμε πληροφορίες ότι ο καταλληλότερος θα ήταν ο Δρ. Schill, Γερμανός σύμβουλος της προέδρου, Κυρίας Αγγελουπούλου. Σε τηλεφωνικό και γραπτό μας αίτημα στον «Αθήνα 2004» μας απάντησαν προφορικά μετά από ένα μήνα, μετά από συνεχή μου τηλεφωνήματα, ότι ο Δρ. Schill, την ημερομηνία που τον χρειαζόμαστε δεν μπορούσε να 'ρθει, γιατί είχε άλλες υποχρεώσεις. Μερικές ημέρες αργότερα, με την συνδρομή ενός φίλου, πήρα τον Δρ. Schill στο κινητό του τηλεφώνου και μου δήλωσε άγνοια για την πρόσκληση μας, λέγοντάς μου πως με πολύ χαρά θα ερχόταν στην Γερμανία. Αφού του έστειλα με fax την πρόσκλησή μας, έλαβα την άλλη ημέρα τηλεφωνικό μήνυμα από τον «Αθήνα 2004» ότι ο Δρ. Schill θα είναι ομιλητής στο Symposium για τους Ολυμπιακούς Αγώνες. Αυτόν τον υπέροχο άνθρωπο που φέρθηκε «ελληνικότερος των Ελλήνων» θέλω για άλλη μια φορά δημόσια να ευχαριστήσω.

Όταν ζήτησα την άδεια για να χρησιμοποιήσουμε στις προ-σκλήσεις το ολυμπιακό σήμα, ενώ ζήτησαν το αίτημά μας να είναι γραπτό, μου απάντησαν προφορικά ότι θα έπρεπε να αποσταθούμε γι' αυτό, στην Παγκόσμια Ολυμπιακή Επιτροπή στη Γενεύη.

Όπως γίνεται αντιληπτό, η εμπειρία της συνεργασίας με τον «ΑΘΗΝΑ 2004» ήταν δυστυχώς, άκρως αρνητική. Αντί για βοήθεια, μας έφερναν συνεχώς εμπόδια.

Με την εξιστόρηση αυτή δεν θέλω καθόλου να μειώσω την συμβολή του «ΑΘΗΝΑ 2004» στην διοργάνωση των ωραίων Ολυμπιακών Αγώνων της Αθήνας. Θέλω όμως να δηλώσω πως υπήρχαν άτομα που προσπαθούσαν να υπονομεύσουν ό,τι θετικό δημιουργούσαν άλλοι. Τα ονόματα νομίζω δεν έχουν ιδιαίτερη αξία, γι' αυτό και τα παραλείπω.

Κυρίως όμως μ' αυτή την εξομολόγηση ενός ζωντανού παραδείγματος, ήθελα να δείξω ότι, παρά τις τόσο αντίξοες συνθήκες, προσπαθούμε εδώ στο εξωτερικό να συμβάλλουμε όσο μπορούμε περισσότερο σ' αυτό που λέγεται ελληνικός πολιτισμός.

«Για να θυμούνται οι παλιότεροι και να μαθαίνουν οι νεότεροι»



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gesellschaft griechischer Akademiker Nordrhein-Westfalen e.V.

Name, Vorname:

Titel, Amtsbezeichnung:

Strasse, Nummer:

PLZ, Ort:

Tel.:

Fax:

E-mail:

Beruf, Tätigkeit:

Institution:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Kassenwart der Gesellschaft griechischer Akademiker Nordrhein-Westfalen e.V., bis zum Widerruf dieser Erklärung, den Jahresbeitrag für den Verein von meinem Bankkonto:

Kontoinhaber:

Kontonummer:

bei der Bank:

Bankleitzahl:

durch Lastschrift abzubuchen.

Ort, Datum:

Unterschrift:

Bankverbindung des Vereins:

Deutsche Bank Köln (BLZ 370 700 24)

Konto-Nummer: 321 689 200

Bitte senden Sie Ihre ausgefüllte Beitrittserklärung einem der Vorstandsmitglieder zu (die Adressen erscheinen auf S. 2).

